

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

Die Vorlage Darányi's.

Ackerbauminister Darányi verteidigte heute im Abgeordnetenhaus in einer wirkungsvollen Rede seine Vorlage über die landwirtschaftlichen Arbeiter gegen den Vorwurf, als ob dieselbe nur die Interessen der Grundbesitzerklasse schützen, jene der Arbeiter aber ignorieren würde. Es fehlt nicht an Elementen in unserem Reichstage, welche mit ebenso kindischer Naivetät, als Unvorsichtigkeit es lieben, mit dem Feuer zu spielen. Allerdings können sich manche von den Herren damit trösten, daß, wenn bei diesem Spiel Finger verbrannt werden können, es nicht die ihrigen sein werden. Der Sozialismus ist aber durchaus nicht mehr dazu geeignet, daß mit demselben gespielt werde. Er ist in allen seinen Erscheinungsformen, in denen er auftritt, vom professothenhaften Buchsozialismus bis zur Anarchie und dem Dynamit, eine ernste Gefahr geworden für Staat, Civilisation und Gesellschaft. Vor Allem sollte es in einem Staate wie Ungarn, dessen Existenz auf der nationalen Idee begründet ist, vermieden werden, mit den Lehren der Internationale ein freies Spiel zu treiben. Daß nun eben ein Gesetzesentwurf, wie jener des Ministers Darányi über die Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen landwirtschaftlichen Arbeitgebern und Arbeitern, hiezu als Anlaß dienen sollte, ist so ungereimt, daß es schwer ist, hierfür eine halbwegs vernünftige Erklärung zu finden. Dieser Gesetzesentwurf hat rein praktische, auf die unabwiesbare Befriedigung der Tagesbedürfnisse gerichtete Ziele. Er vermeidet es wohlweislich, die großen Prinzipienfragen des Lohnes, des Normalarbeitstages und der systematischen Versorgung zu berühren, um eben jedweder Prinzipienreiterei aus dem Wege zu gehen und um, sich an dringende, aber konkrete Aufgaben haltend, brennenden Uebelständen theils abzuwehren, theils vorzubeugen. Dieser Entwurf hat mit dem Sozialismus gar nichts zu schaffen. Seine Ansprüche, seine auf die Besserung der allgemeinen Lage der Arbeiter gerichteten Tendenzen müssen ihre Befriedigung in einem anderen Rahmen suchen. In dem Rahmen dieses Gesetzes können sie absolut keinen Platz finden.

Nach den Erfahrungen, welche gelegentlich der heurigen Ernte gemacht wurden, hätte es die Regierung nimmermehr verantworten können, die kommende Ernte unthätig abzuwarten und gefährdrohenden Ereignissen die Bahn frei zu halten.

Unsere landwirtschaftliche Bevölkerung, vorzüglich jene des fruchtbaren Alföld, war den ärgsten Umtrieben gewissenloser Agitatoren preisgegeben. In Wort und Schrift wurde der Brand aufreizender und verlogener Verführungskünste auf den leicht feuerfangenden Berg der Unzufriedenheit und des Neides geworfen, welche theils ungünstige Verhältnisse, vornehmlich aber traditionelle turbulente Neigungen seit Jahren aufgehäuft hatten. Die Stätten wiederholter Bauernaufstände mußten ein fruchtbares Feld für die Saat der gewalthätigen Erhebung gegen den Besitz abgeben. Die traurige Thatsache der heurigen Missernte und der in ihrem Gefolge wandelnde Nothstand haben das Land vor ernsteren Komplikationen bewahrt. Einer Wiederholung dieser Gefahr darf das Land nicht ausgesetzt werden. Die Natur der landwirtschaftlichen Arbeit, welche, weil sie unaufschiebbar, auf wenige Wochen oder Monate konzentriert ist, gestattet es nicht, daß auf diesem Gebiete der Produktion die probaten Mittelchen des Fabrikarbeiter-Sozialismus ihre Anwendung finden. Eine schlecht, verspätet oder unregelmäßig eingehemste Ernte vernichtet den Wohlstand eines ganzen Jahres. Der Strike ist hier ausgeschlossen und wird in keinem civilisirten Staate gebildet werden können. Es wird eben das Brod verteidigt, und vor Allem das Brod der verblendeten und irreführten Arbeiter. Eben weil der landwirtschaftliche Arbeiter jener Intelligenz entbehrt, welche nothwendig ist, die Chancen eines Fabrikstrikes zu beurtheilen, muß dieser Arbeiter in seinem Verhältnisse zum Arbeitgeber auf eine gesetzlich geregelte Rechtsbasis gestellt werden. Ist diese Basis mit der nöthigen Einriht und mit dem richtigen Wohlwollen konstruirt, so kann sie dem landwirtschaftlichen Arbeiter nur nützen und wird, trotz des scheinbar dieser Rechtskonstruktion innewohnenden Zwanges, höchst wohlthätig auf seine wirtschaftliche Lage einwirken.

Sowohl Ernst der Absicht als väterliches Wohlwollen charakterisiren den Gesetzesentwurf Darányi's. Man imputirt ihm die Absicht, den Gutsbesitzer zu schützen und den Arbeiter zu drücken. Diese Absicht findet aber in dem Entwurfe selbst keinen Ausdruck. Allerdings sind die Mittel der Abwehr gegen den Terrorismus, den Vertragsbruch und die Arbeitsflucht der Massen im Entwurfe gegeben. Es ist dies eben kein Prinzipien-, sondern ein Gelegenheitsgesetz. Nicht die Arbeitgeber wollten die Arbeiter ihrer Erwerbs-

gelegenheit berauben, sondern umgekehrt, die Arbeiter wollten durch einen Massenstrike den Grundbesitzer in die Enge treiben. Kann das Gesetz sich auf den Standpunkt stellen, daß es den Angreifer unterstützt und den Bedrängten ausliefert? Thäte es das, so kämen wir zu Zuständen, wie sie die civilisirte Welt in den jüngsten Tagen mit Entrüstung in Bukarest zu sehen bekam. Der Staat schützt die Freiheit des Vertrages, aber er schützt auch nothgedrungeneweise die Rechtswirksamkeit des einmal abgeschlossenen Vertrages. Er schützt ferner die Freiheit der Arbeit, indem er den Mann, der für sein Weib und Kind erwerben will, vor den Gewaltthaten solcher Männer sichert, die, selbst die Arbeit scheuend, Andere unter die Gewalt ihres Willens zu bringen versuchen. Die Bestimmungen über die Relation des Geldwerthes der Produkte zu dem Quantum in Naturalienlohnung sind gewiß arbeiterfreundliche und billige, während sie für den Arbeitgeber eventuell sehr drückend ausfallen können. Der Arbeitgeber soll aber für die ihm gewährte Rechtsicherheit des Vertrages ein Opfer bringen, das ist recht und billig, wie es auch recht und billig ist, daß der Arbeiter gegen die Willkür herz- und gewissenloser Ausbeuter geschützt werde.

Die Waage der Gerechtigkeit ganz genau festzustellen in Fällen, in denen es sich um abweichende Interessen und deren Ausgleichung handelt, ist allerdings nicht leicht; ja diese Aufgabe ist so schwer, daß für sie Menschenkraft überhaupt nicht ausreicht. Gewissenhaft das möglichste Gute angestrebt zu haben, muß dem ersten Staatsmanne genügen. Das Zeugniß, dies gewollt zu haben, wird und kann kein Unbekannter dem Ackerbauminister verweigern, zumal dieser heute sich bereit erklärt hat, plausible Amendements seines Entwurfes gern zu acceptiren. So dürften denn hoffentlich während der Spezialberatung manche Härten der Vorlage eliminiert werden. Die gewissenlose Hegearbeit aber darf dabei nicht geschützt werden. Wir sind gewiß aufrichtige Verfechter der Institution des Liberalismus und der Freiheit. Ist es aber die richtige Freiheit, wenn Jemand das Haus über unserem Kopf in Brand stecken kann? Ist es Freiheit, wenn wandernde Apostel ungehindert die Lehren des Aufruhrs verbreiten dürfen? Ist es Freiheit, wenn der ruhige Arbeiter in der Ausübung seiner freien Thätigkeit gewaltsam gehindert wird? Die Freiheit schützt das Recht, das Recht schützt die Freiheit. Die Gewalt

Im Klub.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.

Rund um einen der grünen Tische im Klubimmer saßen drei Herren. Der Marqueur hatte ihnen Einiges zur Stärkung gebracht, dem Einen Cognac, dem Anderen Madeira, dem Dritten heißen Grog. Er betrachtete mit einer gewissen Zärtlichkeit die drei Männer, die er, seitdem sie geheiratet hatten, nur selten in diesen behaglichen Räumen sah, und ging dann, um die Karten zu holen.

„Es freut mich, daß die Herren so pünktlich sind“, sagte der Cognac-Trinker. „Ja, wenn man allein ist!... Man verspätet sich nur, wenn man mit der Frau irgendwohin zu gehen hat. Ich glaube, die Frauen haben gar keine Empfindung für die Zeit. Eile kennen sie nur dem Namen nach. Hat man noch so spät ins Theater, ins Konzert, auf einen Ball, zu einem Souper zu gehen, können die Damen auch noch so früh die Vorbereitungen zur Toilette beginnen, so werden sie doch niemals zur rechten Zeit fertig. Glaubt man schon, sie seien fertig, so haben sie noch den Hut vor dem Spiegel aufzusetzen, und diese Besorgung geht mit solcher Gemüthsruhe und so umständlich vor sich, daß sie mir stets auf die Nerven fällt. Lange glaubte ich, daß mir allein eine Frau beschieden wurde, welche zur kunstgerechten Placirung des Hutes so viel Zeit verbraucht, bis ich dieser Tage eines Besseren belehrt worden bin. Wir waren nämlich im Theater, meine Frau

und ich, und einige Bänke vor uns sah eine Dame mit einem Niesenhut auf der Fesur, und vom Hute bäumte sich ein ganzer Strauß der verschiedensten Federn nach allen Seiten empor, im wirren Durcheinander. Der Ausblick auf die Bühne war Einem vollständig benommen. Als nun der erste Akt vorüber war, meint meine Frau, ich möge doch mit dem Herrn sprechen, welcher neben dem geschilderten Hut sah, damit das unselige Toilettestück entfernt werde. Der Herr hatte sich eben erhoben, stand mit seinem Guder im Mittelgange, und ich trat an ihn heran. „Verzeihen Sie, mein Herr“, sagte ich, „wenn ich Sie mit einer Bitte belästige. Möchten Sie nicht so freundlich sein, Ihre Frau zu fragen, ob sie nicht so gefällig wäre, ihren Hut abzunehmen? Es ist uns ganz unmöglich, etwas von dem zu sehen, was auf der Bühne vorgeht.“

„Es thut mir leid, mein Herr“, erwiderte der Mann ebenso höflich wie ich zu ihm gesprochen hatte. „Was Sie verlangen, ist unmöglich, denn wir wohnen weit und müssen heute noch nachhause kommen.“

„Was hat das damit zu thun?“

„Was das damit zu thun hat? Die Vorstellung ist um halb elf Uhr zu Ende. Wenige Minuten später geht der letzte Damenzug nach der entfernteren Vorstadt ab, wo wir wohnen. Meine Frau braucht aber mindestens zehn Minuten, um ihren Hut aufzusetzen, gewöhnlich länger, und wenn dies heute geschähe, so würden wir ganz sicher den letzten Wagen verpassen.“

Ich sentte verständnißnissig das Haupt und

kehrte auf meinen Sitz zurück. Der Mann war im Rechte, es ließ sich nichts dagegen thun.“

„Das Schlimmste ist“, sagte der zweite der Herren, der Freund des Madeira, „wenn man die Frau von irgend einem Kaffeetrink oder Damenkonventikel abzuholen hat. Na, da können sie sich gar nicht trennen. Neuestens interessirt sich meine Frau sehr für die Frauenemanzipation und wohnt manchmal den Vorlesungen in einem Verein bei, der sich mit diesen Dingen befaßt. Ich sage natürlich nichts dagegen, denn dann wäre sie erst recht auf die Sache erpicht. Ich dachte, sie würde sich bald bei diesen Vorträgen langweilen und wieder hübsch zuhause bleiben. Weit gefehlt! Sie geht noch immer zu den Vorlesungen, ich muß zuhause mit dem Abendessen warten, das immer verdirbt, und die Kinder treiben allen möglichen Unfug, wenn sie unter alleiniger Aufsicht der armen Bonne stehen. Das hat viel Verdruß gegeben, aber alle meine Vorstellungen waren vergebens. Unlängst hat mich nun meine Frau, sie aus dem Verein abzuholen. Ich sage schleunig zu, denn ich denke, so bringe ich sie wenigstens frühzeitig nachhause. Ich gehe also gegen sieben Uhr nach dem Verein, aber da drin wird noch immer vorgetragen, und in der Vorhalle war es bitter kalt, auch war es mir nicht angenehm, da unter Mägden und Dienern, die auf ihre Herrschaft warteten, zu stehen oder besser, wie ein wüthender Tiger im Käfig umherzuerennen. Da die Vorhalle nur durch Portieren vom Saale getrennt war, so schiebe ich resolut den schweren Teppich zur Seite und trete ein. Ein Saal voll mit Frauen — auch einige Männer waren da —, auf



schreitet auf selbstgewählten, widerrechtlichen Bahnen einher und muß es sich gefallen lassen, wenn sie, die das bestehende Recht verachtet und mit Füßen tritt, sich der Macht des Bestehenden, der größeren Gewalt des Staates gegenüber befindet. In anderen Staaten wurden wahrlich aus geringeren Anlässen als die Auswägungen gelegentlich der heurigen Ernte Ausnahmsgesetze geschaffen. Auch bei uns fehlte es nicht an Stimmen, welche sie anriethen. Der liberale ungarische Staat hat sich begnügt, seine patriarchalischen Verteidigungsmittel anzuwenden, über welche er in seiner Administration verfügt. Diese Mittel haben ausgereicht, und wir wollen hoffen, daß die bitteren Erfahrungen des heurigen Jahres für die nächste Ernte nicht verloren sein werden. Wir hoffen dies insbesondere, wenn die lex Darányi ehestens zu Gesetzeskraft erwächst. Ihre zielbewußten und auf genauer Kenntniß des Volkscharakters, wie der Verhältnisse basirten Verfügungen werden sich hoffentlich bewähren, und werden der schwergeprüften Landwirtschaft wenigstens jene Ruhe zurückgeben, deren sie im Kampf ums Dasein jetzt weniger entzathen kann denn je.

Der Kampf um die neue Provisoriums-Vorlage.

Das Ereigniß des Tages ist die Thatsache, daß Ministerpräsident Baron Bánffy sich gestern Abends nach Wien begeben hat, wo er heute Früh eingetroffen ist. Heute Vormittags wurde Baron Bánffy von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen. Man mißt dieser Audienz in allen hiesigen politischen Kreisen große Bedeutung bei.

Aus Wien kommt uns Abends folgende Depesche zu: Heute Mittags um 12 Uhr fand im Ministerium des Aeußern unter dem Vorzuge des Grafen Goluchowski eine Ministerkonferenz statt, welche bis 1 Uhr dauerte. An dieser Konferenz nahmen theil: Gemeinsamer Finanzminister v. Kállay, Ministerpräsident Gautsch, Ministerpräsident Baron Bánffy, die Minister Böhm-Wawerk und Körber.

Vormittags um 10 Uhr hatte Ministerpräsident Baron Bánffy eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Gautsch im Ministerium des Innern. Ministerpräsident Baron Bánffy kehrte um 4 Uhr Nachmittags nach Budapest zurück.

Die Reise des Ministerpräsidenten Baron Bánffy wird in den Kreisen der liberalen Abgeordneten erörtert und es wird allgemein derselben eine große Bedeutung beigelegt. Der Klub der liberalen Partei bot heute Abends ein interessantes Bild. Die Abgeordneten waren wohl in geringer Anzahl erschienen, es waren aber die Koryphäen der Partei anwesend, die im Vereine mit den Ministern die Tagesereignisse erörterten. Die Diskussion bewegte sich zumeist um die staatsrechtlichen Fragen, welche dormalen das ganze Land bewegen, und dieselbe dauerte bis in den späten Abend hinein. Man sieht unter solchen Umständen der morgigen Konferenz der liberalen Partei mit begreiflichem Interesse entgegen.

Konferenz der Nationalpartei.

Die Nationalpartei des Abgeordnetenhauses zog heute Abends die neue Provisoriums-Vorlage, deren Botirung sie bereits im Allgemeinen beschlossen

hat, in Spezialberathung. Es zeigte sich, daß es in der Partei zwei Strömungen gibt. Die Führer Graf Apponyi und Horánsky wurden durch die Annahme des Gulner'schen Antrages im Finanzausschusse beruhigt und wollen nur noch einige präzisere Ausdrücke proponiren, was Graf Apponyi heute in längerer Rede motivirte. Der größere Theil der Partei aber will weiter gehen und den Graf Stephan Karolyi'schen Antrag votiren, demzufolge im dritten Paragraphen die Regierung angewiesen werden soll, im Sinne des §. 68 G.-A. XII vom Jahre 1867 die wirtschaftliche Selbständigkeit Ungarns zu effektuiren. Schließlich wurde diese Frage als offene belassen. Die Mitglieder können also frei für oder gegen den Karolyi'schen Antrag stimmen. Ueber den Verlauf der Konferenz wurde folgender Bericht ausgegeben:

Graf Albert Apponyi, der als Erster das Wort nahm, erwähnte, daß bei der Verhandlung des eintleitenden Gesetzes und des §. 1 die Auffassung zur Sprache kam, daß der Entwurf eine Verlängerung des Zollbündnisses wäre. Er betonte, daß die Presse der Unabhängigkeitspartei die Vorlage von diesem Gesichtspunkte aus angehe und ein Theil der Regierungspresse bei der Verteidigung der Vorlage diesen Angriff nicht entschieden zurückweist, ja daß sogar die Erklärungen der Regierung nicht genügend sind zur Klärung dieser Auffassung, so daß zu befürchten sei, daß hiedurch ein Schatten auf unser Staatsrecht fallen kann, der gerührt werden muß. Redner erörterte dann in einer längeren Auseinandersetzung, daß seiner Ansicht nach die Vorlage einseitig keinerlei Bündniß verlängern kann und die Verordnungen der österreichischen Regierung hinsichtlich Oesterreichs nicht als jene übereinstimmende Willensäußerung acceptirt werden können, auf welche ein solches Bundesverhältnis wie immer auch gestaltet werden könne. Redner erklärte ferner, es könne nicht vorausgesetzt werden, daß die Regierung entgegengegesetzter Auffassung sei, doch billige er, daß, um die vorher erwähnte triviale Auffassung auszuschließen, in der Spezialdebatte gewisse Punkte des §. 1 präzisiert werden mögen, und beantrage daher Redner mehrere Modifikationen, welche keine Aenderung der Vorlage, sondern nur Gewißheit gegen Mißverständnisse bezwecken. Die Partei nahm diese Erklärung, sowie die beantragten Modifikationen zustimmend an.

Bei §. 3 theilte Julius Gulner mit, daß er im Finanzausschusse die Auffassung der Partei mitgetheilt habe, wonach hinsichtlich der Unterbreitung der auf die ständigen Verfügungen bezüglichen Vorlagen die Regierung die Weisung erhalten soll nur für jene selbstständigen wirtschaftlichen Einrichtungen, welche auf Basis des gesonderten Zollgebiets gedacht werden können. Die Regierung habe sich jedoch hierüber noch nicht entschieden erklärt. Auf Grund dieser Nachricht hielt Graf Stephan Karolyi seine Absicht aufrecht, zu §. 3 eine Modifikation einzubringen, daß die Natur dieser Weisung sich nur auf die Schaffung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit beziehen darf und eine Garantie gegen jede andere Zweideutigkeit sei. Die Vorlage verlängert nur einen Zustand und hält unter Berufung auf einen Artikel des Lebereinkommens die staatsrechtliche Obliegenheit des Lebereinkommens nicht aufrecht. Die Zollgemeinsamkeit hört am 31. Dezember 1897 auf zu bestehen, trotzdem in der Hoffnung auf Reziprozität die ungarische Regierung die faktische Aufstellung der Zollschranken für eine Zeit auch unterlassen kann. Die ganze Konzeption der neuen Provisoriums-Vorlage, ja sogar auch die Motivirung derselben basire auf dieser Auffassung, weshalb Redner es sich auch vorbehielt, dem auch im Plenum Ausdruck zu geben.

Nachdem jedoch mehrere Redner sich darauf beriefen, daß §. 68 des G.-A. XII: 1867 auch an und für sich genügend klar sei und dessen weitere Präzisierung nicht unvermeidlich nöthig, erbrachte die Konferenz hinsichtlich des Karolyi'schen Antrages keinen obligirenden Beschluß.

Wie wir erfahren, wird der Modifikationsantrag der Nationalpartei zu §. 1 dahingehen, daß es gleich im ersten Absatz dieses Paragraphen statt „die Bestimmungen des . . .“ (folgt die Citur des bisherigen Gesetzes) werden verlängert“, heißen möge „der den Bestimmungen des . . .“ entsprechende gegenwärtige Zustand wird verlängert“, und daß diese Umänderung durch den ganzen Paragraphen konsequent durchgeführt werde. Was den Graf Stephan Karolyi'schen Antrag betrifft, so sprachen sich insbesondere Graf Albert Apponyi und Ferdinand Horánsky gegen denselben aus. Der Antrag wurde zwar als offene Frage belassen, jedoch enunziert, daß das Schicksal des Antrages das Votum der Partei auch in der dritten Lesung nicht alterire.

Der Gesetzentwurf über die neue Provisoriums-Vorlage gelangt, wie bereits gemeldet, im Abgeordnetenhause Donnerstag zur Verhandlung. Der erste Redner wird Franz Kossuth sein, der gleichzeitig den Beschlußantrag der Unabhängigkeitspartei unterbreiten wird.

Budapest, 14. Dezember.

Der staatsrechtliche und Legations-Ausschuß des Magnatenhauses hielt heute unter Vorzug des Barons Béla Bay eine Sitzung. Verhandelt wurde der Gesetzentwurf über die Gemeinde- und Ortsnamen. Die §§. 1-4 wurden unverändert angenommen. Bei §. 5 entwickelte sich eine lebhafteste Debatte, an der fast alle Anwesenden sich theilnahmen. Dieser Paragraph wurde dahin modifizirt, daß in dem Gesetzentwurfe das Prinzip zur Geltung gelange, daß in dem amtlichen Verkehr zwischen den politischen und kirchlichen Behörden die amtlichen Namen zu benützen sind. Die weiteren Paragraphen wurden unverändert angenommen.

Zur Lage in Fiume wird heute von dort telegraphisch berichtet: Der oppositionelle Führer Anton Walluschnigg hat als Präsident des Wahlkomites der autonomen Partei an die Wähler einen Wahlauftrag erlassen, in welchem sie aufgefordert werden, ihre Stimmen auf jene 42 zurückgetretenen Stadtrepräsentanten zu geben, welche in formaler Weise mit ihrem Cheinworte das Versprechen abgaben, gleich nach der Konstituierung der Stadtrepräsentanz in der ersten Sitzung die Absaffung aller jener Gesetze zu verlangen, welche die Autonomie und den Gebrauch der italienischen Sprache verlegen, hauptsächlich aber darauf zu bestehen, daß den Fiumanern der Verwaltungsausschuß nicht aufgedrungen werde, widrigenfalls sie neuerdings en masse demissioniren werden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: Heute, morgen und Freitag finden in der Hofburg militärische Berathungen unter dem Vorzuge Sr. Majestät und unter Theilnahme des gemeinsamen Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes und der General-Truppeninspektoren statt; die Berathungen betreffen wichtige Angelegenheiten, unter diesen eventuell Veränderungen in der Generalität.

Der Inkompatibilitätsausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelte heute die Inkompatibilitätsanzeige gegen die Abgeordneten Franz Helia und Nikolaus Konkoly und erbrachte einhellig den Beschluß, daß hinsichtlich der beiden Abgeordneten keine Inkompatibilität obwalte.

der Estrade eine Dame mit kurzem Haar und von feltener Jungengeläufigkeit. Ich erblickte gleich meine Frau inmitten einer Reihe, sie nicht mir sehr freundlich zu und blickt dann wieder auf die Rednerin. Das Blut steigt mir in den Kopf. Ich stehe da allein bei der Thür, nirgends ein Platz, sich zu setzen, die Damenthür nach einem flüchtigen Blicke, als wäre ich nicht da, die Rednerin redet weiter, als wäre sie der Dr. Lecher. Keine angenehme Position, meine Herren, und ich fühle, daß mich die Wuth übermannt. „Und was“, ruft jetzt die Rednerin auf der Tribüne mit schneidendem Hohn, „ist das Ergebnis aller Frauenrechtsbestrebungen?“ Sie macht eine gewaltige Kunstpause, und ich denke, wenn sie ihre eigene Frage selbst beantwortet, so dauert das noch eine Stunde. „Ich kann es Ihnen sagen!“ rufe ich laut, und alle Blicke richten sich auf mich. Die Rednerin ist einen Augenblick ganz starr, hat sich aber rasch gefaßt. Die Augen sprühen Zorn. „Ah“, sagt sie mit blutiger Ironie, der „kleine Mann mit der Glage“ glaubt das Problem gelöst zu haben, das uns Alle beschäftigt. Wir wollen ihm aufmerksam zuhören, wenn er uns sagen will, was das Ergebnis der Frauenrechtsbestrebungen ist!“

„Kaltes Essen und schmutzige Kinder!“ rufe ich wüthend in den Saal. Ich werde ihr einen „kleinen Mann mit der Glage“ geben! Was weiter geschieht ist, weiß ich nicht, denn ich machte sofort Kehrt und ging meiner Wege, indem ich meine Frau, die sich nicht hatte stören lassen, ruhig ihrem Schicksale überließ. Ich hörte nur einen ungeheuren Lärm hinter mir. Meine Frau sprach drei Tage kein Wort mit mir, aber solche Schonzeit schadet auch manchmal

nichts. Dann holte sie zwar das Veräumte nach aber sie geht nicht mehr zu den Vorlesungen, und darüber lache ich mir ins Fäustchen.“

„Das war eine Kriftis, ein Gewaltstreich, wie er nur im Zorn des Augenblicks herbeigeführt wird“, jagte der Dritte der Herren, der in kleinen Zügen seinen Grog schlürfte. „Aber am leichtesten kommt man den Weibern doch durch List bei. Auch die Meinige interessiert sich lebhaft für die Erweiterung der Frauenrechte und die Beschränkung der Männerrechte. Unter Anderem will sie um keinen Preis eine Spielpartie im Hause dulden. Ich begreife ja, daß das für die Damen recht langweilig ist, wenn sie sich immer nur mit einander unterhalten müssen, während ihre Gatten im Banne der Karten stehen. Manchmal dürste man aber doch ein kleines Opfer bringen und die Männer der Coeur und Pique-dame überlassen.“

„Weiber!“, begann ich nun kürzlich, „für morgen habe ich ein paar Freunde zu mir geladen — fass' Dich, es wird Karten gespielt werden!“

„Was?“ rief sie. „Karten? Habe ich Dich nicht gebeten, mir dieses Einzige zu erlassen?“

„Nun, nun, Ihr verlangt doch immer größere Freiheit für die Bethätigung des Weibes, da könnt Ihr auch ein bißchen liberal sein, wenn es sich um das Vergnügen des Mannes handelt.“

„Ich bin liberal, aber in diesem Punkte. . . . Wenn ich die Karten verabscheue, habe ich gute Gründe dafür. Du weißt, unsere Vermögensverhältnisse sind solche, daß Du Dir den Luxus des Kartenspiels nicht gestatten darfst!“

„Das ist es ja eben!“ rief ich lebhaft. „Ich

bin den beiden Partnern, die ich eingeladen, im Spiele bedeutend überlegen. Sie sind auch bekannt von ihrem Pech. Kurz, eine Kartenpartie mit diesen Herren ist ein zweifelloser Gewinn.“

„Bist Du dessen ganz sicher?“ fragte sie.

„Natürlich!“

„Oh, dann lade sie meinetwegen ein. . . . Spiele aber mit ihnen um höheren Einsatz, damit sie bald fertig seien und nicht zu lange bleiben.“

Sie ging auf den Leim. Als die Freunde kamen, gab ich ihnen einen Wink, und zum Schluß hieß es, der Hausherr habe den Gästen das Geld abgenommen. Ihr hättet sehen sollen, wie heuchlerisch das Weiberl die Herren zu trösten suchte und zu einer Revanchepartie einlud. Ich habe auf das Mittel, die Frauen mit den Karten zu versöhnen, kein Patent genommen, und gestatte keine Anwendung großmüthig allen Freunden. Es bewährt sich überall glänzend, alle Frauen sind durch die Aussicht auf unverhofften Gewinn zu fangen. Ich könnte begeisterte Ateste beibringen, wie trefflich mein Mittel wirkt. Versucht es nur bei Gelegenheit. . . . Wo aber bleibt unser Marqueur mit den Karten?“

„Da ist er schon“, sagte der Kellner dienstfertig, und „deckte“ zu der Partie.

„Herz ist Mtout“, sagte der Cognactrinker, der „getheilt“ hatte.

„Ja, das wissen wir“, erwiderte der „kleine Mann mit der Glage“, selbstsam lächelnd. „Darum spielen wir ja hier im Verborgenen und haben überhaupt so viel zu klagen. . . .“

schien und erklärte, von seiner Gattin nichts wissen zu wollen. Im Verlaufe des sich entspinneuden heftigen Wortwechsels zog die junge Frau plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab daraus einen Schuß ab, der zwar fehlging, jedoch beinahe statt ihres Gatten den Polizeikommissar getroffen hätte. Die Waffe mußte der in höchster Erregung befindlichen Frau entwunden werden, um sie an der Abgabe weiterer Schüsse zu hindern. Die Attentäterin wurde dem Gerichte übergeben. Szerinta, der gegen seine Frau die Anklage wegen Mordversuchs erhoben hatte, zog gestern die Anklage zurück. Die Frau selbst behauptet, sie habe einen Selbstmord verüben wollen, und mehrere Umstände machen diese Angabe wahrscheinlich. Die Enthaltung der Frau Szerinta ist in Folge dieser Wendung bedauerlich.

Der Budapester Schützenklub hielt Sonntag ein Prämienschießen, wobei folgende Schützen Preise erhielten: Auf der Meisterschiebe: Heinrich Prohaska, Joseph Barabany, Hans Jintl, Karl Wirth, Hans Bauer. Auf der Meisterschiebe für Dreischüsse: Julius Kormos, Ernestine Anjim, Martinus Focht, Theodor Gramatisch, F. Petrofschlag. Auf der Industrieschiebe: Karl Wirth, Martinus Focht, Heinrich Prohaska, Hans Bauer. Am 19. d. ist Herr Julius Kormos Besieger.

Worüber sich der Sultan freut. Der „Frankfurter Zeitung“ geht aus Konstantinopel folgende Depesche zu: Allgemein wird die gehobene Stimmung bemerkt, in der sich Abdul Hamid seit dem Friedensschlusse befindet, dann sollen es aber merkwürdigerweise die Vorgänge in Böhmen sein, die dem Sultan zur größten Freude gereichen (!) Der türkische Botschafter in Wien, Mahmud, mußte täglich sehr ausführliche telegraphische Berichte über die Revolte in Prag dem Palast jenden, da es dem Sultan Genugthuung bereitet, daß es in einem so geordneten Staatswesen, wie Oesterreich, auch einmal drunter und drüber gehen kann. Die freundliche Stimmung des Padiſchah hat sich natürlich bereits der gesamten hohen Beamtenſchaft mitgeteilt und ihren Wig herausgefordert. So wird erzählt, daß der Großvezier Habi Rifaat Paſcha an der nächsten Botschafterkonferenz theilzunehmen beabsichtigt, um den Botschaftern ein von der Pforte ausgearbeitetes Reformprojekt für Oesterreich dringend zur Annahme zu empfehlen. — Der Wig ist nicht übel, auch wenn er in der Redaktion des Frankfurter Blattes gemacht worden ist.

Todesfall. Gestern Nachts starb hier nach langem Leiden Frau Julie Adler geb. Gerstl in ihrem 85. Lebensjahre. In der Dahingegangenen, die ob ihrer seltenen Herzengüte und ihres großen Wohlthätigkeitsſinnes allgemein verehrt wurde, betrauern der hauptstädtische Arzt Dr. Alois Adler und die Bankiers Julius und Alexander Adler ihre Mutter.

Auf dem gestrandeten Dampfer „Báthory“ wurden, wie aus Fiume telegraphirt wird, die Rettungsarbeiten vorgestern fortgesetzt. In Folge des plötzlich eingetretenen Sturmwetters mußten dieselben aber vorläufig sistirt werden.

Gefundene Goldmünzen. In Adakaleh haben, wie uns aus Temesvár telegraphirt wird, mehrere Soldaten in einem Korridor der alten Festung eine große Unze gefunden, welche eine große Menge Goldmünzen enthielt.

Humoristische Komiker-Abende. Dem Direktor Karl Somoffy ist es gelungen, für drei Abende, und zwar von Samstag, den 18. Dezember, an einen Komiker-Ensemble zu engagiren. Die Mitwirkenden sind die Herren Julius Wittels, Kórnale, Kornau, Gottsleben, die Soubretten Augustin und Fr. Stephi Fischer. Zum Vortrage gelangen Einakter, Duodlibets, Solozögen und Couplets.

Eine Diebstahlsaffaire, welche auch nach Ungarn herüberzieht, beschäftigt, wie man uns telegraphirt, gegenwärtig die Wiener Polizei. Bei dem Pelzwaarenhändler Doch wurden schon seit längerer Zeit bedeutende Waarendiebstähle bemerkt. Zuletzt richtete sich der Verdacht, diese Waaren gestohlen zu haben, auf den seit fünf Jahren in dem Geschäfte angestellten 33jährigen Kürschnergehilfen Géza Kovács, dessen verschwenderische Lebensweise Bedenken erregte. Bei einer Hausdurchsuchung fand man Pelzwaaren von bedeutendem Werthe, welche Kovács aus dem Geschäfte entwendet hatte. Im Zusammenhange mit dieser Affaire wurde auch bei der Schwester der Frau Kovács, Marie Meſter in Arad, eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher drei werthvolle Pelze gefunden wurden, welche Frau Kovács im Oktober persönlich nach Arad brachte. Der Schaden der bestohlenen Firma ist ein ziemlich bedeutender.

Ein wuthkranker Hund in der Hauptstadt. Gestern verursachte ein wuthkranker Hund auf dem äußeren Theile der Kerepeserstraße nicht geringen Schaden. Der Hund lief auf dem Fahrwege einem Polizeiwachmann zu und verlegte diesen am Fuße. Nun machte sich das Publikum an die Verfolgung des wuthkranken Thieres, doch gelang es, dasselbe erst unschädlich zu machen, nachdem es noch einen Fiaterhücher gebissen hatte. Die Verletzten wurden in das Pasteur-Institut gebracht.

Aus dem Vereinsleben. Der Landes-Pensionsverein der Privatbeamten hielt gestern unter dem Vorſitz des Reichstagsabgeordneten Berthold Weiß eine Direktionsſitzung. Laut dem verlesenen Berichte ist die Mitgliederzahl um 270 gewachsen, dieselbe beträgt gegenwärtig 1020; das Vermögen hat die halbe Million überschritten. — Am Landesverein für Hygiene (Gütergä-

gasse Nr. 5) wird morgen, Mittwoch, Abends 6 Uhr Professor Dr. Johann Böckay unter dem Titel: „Wie sollen wir dem Säugling das Nahrungsmittel verabreichen?“ eine Vorlesung halten. — In ungarischen Ingenieur- und Architektenvereine hielt heute der königl. Oberingenieur Franz Erdböck eine heifällig aufgenommene Vorlesung über die Regelung der Blattenſees.

Spende. Von dem Personale der „Artesia“-Aktiengesellschaft der Budapeſter Gaſtwirthe zur Fabrikation von Sodawasser und mouffirenden Getränken sind uns als Kranzablösung für weil. Jakob Bid zu Gunſten der „Ferienkolonie“ 10 fl. zugegangen.

Sanitätsanweis. Anweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. Dezember. In ſektions-Krankheiten kamen vor 51, und zwar an Typhus 4, Blattern, Variolis, Scharlach 12, Scharlach 2, Masern 20, Diphtheritis u. Group 4, Trachoma 1, Diphtherie, Keuchhusten 2, Ohrenentzündung, Rothlauf 5, Puerperalfieber, Influenza, Gehirn- und Rückenmarkentzündung, Krankenzustand im Krankenhaus 248, im Krankenhaus 377. Im Laufe des heutigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 23, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 6, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnung 1. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenschwindsucht 10, Lungentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 3, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane, Typhus 1, Blattern, Ohrenentzündung, Gehirnentzündung, Diphtherie, Keuchhusten, Rothlauf, Puerperalfieber, Scharlach, Variolis, Influenza, Scharlach, Masern, Diphtheritis und Group 1. Cholera, sonstige Krankheiten 7.

Maison Sophie Basch, Modes Robes, Ateliers für Damen-Toiletten jeden Genres, Wien, 1, Salvatorgasse 10.

Prof. Jaeger u. Co., alleinige Hauptniederlage der echten Jaeger-Normalunterwäsche (Benger's Fabrikat), Budapest, IV., Váci-utca 30 (neben Calderoni).

Tafelentlicher, Kaffeegedeck, Tischzeuge in großer Auswahl empfiehlt billigt J. Sigmund, Strumpf- und Wäschewaren-Niederlage, Budapest, Rathhausgasse 4.

Theater, Kunst und Literatur.
Die Ausstellung der Nagybányaer.

Im alten Künstlerhause gab es heute Feststimmung. Die Nagybányaer Künstlerkolonie, die sich schon seit geraumer Zeit von dem Mutterstamme in Budapest losgelöst, eröffnete dort ihre Sonderausstellung. Sie ist nicht allzureichlich. Elf Künstler sind insgesamt dabei vertreten mit etwas über hundert Arbeiten und als Anhängel dienen sechzig Arbeiten aus der Hollósy-Schule, die ebenfalls in Nagybánya ihr Heim aufgeschlagen. Alle Kunstfreunde, die schon seit Jahren bange Gemüthes den allmählichen Niedergang unserer einst so viel versprechenden Malkunst erkannten, die trotz aller Achtung für die einſtigen Verdienste der Meisterschule sich der Einsicht nicht verschließen konnten, daß dieselbe nun wie ein Alpdrück auf der ungarischen Kunst lastet, die da sahen, wie die reichen Mittel, welche der Staat zur Verfügung stellte, eher schädlich denn fördernd wirkten, sahen der Sezession in unserer Kunst hoffnungsvollen Blickes entgegen. Und die Nagybányaer haben unsere Hoffnung erfüllt. Ihr erstes geschlossenes Auftreten am heutigen Tage bedeutet schon einen Sieg, einen Sieg der Moderne, einen Sieg der Individualität über Schablone und Clique. Wir wissen wohl, daß dieser Sieg nicht unbestritten bleiben wird, daß sich noch manch gefährlicher Sturm gegen die jungen Neuerer erheben wird. Wir wissen auch, daß den sich bedrohlich fühlenden Mittelmäßigkeiten auch mancher wirkliche, große Künstler zu Hilfe kommen wird, in dem ein echter, heiliger Zorn darüber erbrennen wird, daß einige Jungen, die mit ihrem Können unter ihm stehen, es wagen, seine alten Ueberzeugungen und Ideale über den Haufen zu rennen und ganz neue Werthe zu prägen. Ach, diese Künstler vergessen, daß auch sie einmal jung waren, daß auch sie einmal die Alten angerepelt und gestürzt haben, und sie vergessen, daß, ehe der Sommer mit seinen reifen, süßen Früchten kommt, es auch ein Frühlingspriesen geben muß und der Frühling nie ohne Wetterstürme und Aprikillanen kommt.

Kommen wir doch endlich einmal darüber in's Klare, was die Moderne in der Kunst will. Vorallererst volle Freiheit der Individualität und damit gleichzeitig der Stimmung. Sie will nicht die Dinge sehen, wie sie sind, sondern so wie sie sich der momentanen Gemüthsstimmung einfügen. Sie will nicht, daß der Künstler die Natur einfach und schön wiedergibt, sondern will, daß er in dieselbe sich selbst, sein Gemüth und seine Stimmung hineingauhere. Ein konkretes Beispiel wird dies besser verdeutlichen. Meister Pállik zum Beispiel sieht alle Dinge, die er malen will, mit einer Schärfe und Klarheit, die geradezu verblüffend ist. Keine Nuance entgeht ihm, kein Lichteffekt. Wie ein Olympier kühlen Auges auf die Sterblichen niederſchaut, ihnen bis in das innerste Innere hineinsieht, daß ihm keine Falte verborgen bleibe und heute ebenso klar und ſcharf umrissen Alles sieht, wie morgen und in aller Ewigkeit, so thut es Pállik. Er ist ein Klassiker des Sehens.

Aber wir armen nervengeplagten Modernen, mit dem tausendfältigen Sehnen, mit der komplexen Seele und dem analytischen Hirn sehen leider anders. Die himmelragenden Giskuppen des Berner Oberlandes, vor denen wir heute in staunender Bewunderung stehen, erscheinen vielleicht schon morgen in unserer Seele als kahle, graue, langweilige Flecken am Horizont, weil unser Gemüth plötzlich müde geworden, sich nach einem kleinen, grünen Thale mit zarten Birnen und bukolischer Beschaulichkeit sehnt. Und deshalb malen die Modernen die Natur nicht bloß wie sie ist, sondern thun Ems darüber, malen in dieselbe noch ihre eigene Stimmung, ihr eigenes Gemüth hinein. Mensch, Thier, Landschaft, das Alles ist nur Behelf, um dem eigenen Ich Ausdruck zu geben. In der Philosophie ist dieser Streit uralt. Die Einen behaupten, daß alle Dinge ohne Bezug auf den Menschen, als Dinge an und für sich da sind, die Anderen wieder sagen, daß alle Dinge nur insofern da sind, daß sie ein Mensch sieht und daß ihr Wesen darin besteht, wie der Mensch sie sieht. Die Ersteren nennt die Philosophie Realisten, die Letzteren Idealisten. Die Moderne ist idealistisch, und überdies noch, weil sie allüberall nur persönliche Stimmung gibt, lyrisch.

Mit dieser Eigenschaft im innersten Zusammenhang steht ein anderer technischer Unterschied zwischen der alten und der neuen Kunst. Die alte Kunst sah Alles nur in klaren, ſcharf umrissenen Konturen, und erst zwischen diesen Konturen kam die Farbe zur Geltung. Bei den Künstlern der Renaissance ging dies so weit, daß sie, um die Konturen genau zu treffen, bei bekleideten Personen erst den nackten Körper zeichneten, dann denselben malten und erst auf den nackten Körper die Kleider zeichneten und malten. Den Modernen gilt aber auch alle Kontur nur als ein Spiel der Farben, als ein Spiel von Licht und Schatten. Sie verschmähen die Lineargebung, schaffen alle perspektivische Illusion, ebenso wie alle Konturen nur durch Farbeneffekte. Daher auch der Vorwurf, der keinem Modernen, von dem unsterblichen Witzler bis auf den letzten Schüler erspart blieb, daß diese Neuerer nicht zeichnen können.

Nach diesem Erkunſe, der wohl zum Verständnisse der Nagybányaer Sezessionisten nicht überflüssig ist, wollen wir nun auch über die Ausstellung selbst berichten. Ueberausend durch seine vielseitige Originalität wirkt Karl Ferenczy. Seine „Bergpredigt“ reiht sich den allermodernsten biblischen Bildern würdig an. Ihm ist der Heiland keine große, welthistorische Person, sondern der kleine Mann aus dem Volke, der wieder nur zu den kleinen Leuten kommt, denen er seine unsterblichen Heilslehren predigt. Als ein Unsterblicher wandert er auch noch heute unter den Menschen und lehrt und tröstet sie. Das Kleinbürgerwesen der römischen Provinz mit ihrer bukolischen Zärtlichkeit in ein modernes Milieu übertragen. Ferenczy wandelt mit dieser Auffassung auf denselben Wegen wie Fritz Uhlbe, aber die Lösung der Aufgabe ist doch ganz sein Eigenthum. Ein heiliger Ernst ruht über diesem Bilde, der selbst den Ungläubigsten gefangen nehmen muß. Ganz anders faßt Johann Thorma das Christusproblem. Sein „Christus, der die Betenden segnet“, verräth einen großen historischen Zug, der Einen mit sich reiht, den Beschauer erschütterte. Das liegt weit ab von dem Arrangement der Munkácsy'schen Bibeldarstellungen und gemahnt in der Auffassung, wie auch im Kolorit mehr an die Gewalt Rembrandt's, dessen Einfluß auch unverkennbar ist. Gewiß, auch wir hätten an einzelne Details, an einzelnen Figuren Manches anders gewünscht. Aber wo sich solches Talent wie bei Ferenczy und Thorma offenbart, ist Nörgerei wahrlich nicht an der richtigen Stelle. Ferenczy hat noch etwa dreißig Bilder ausgestellt, jedes individuell eigenartig, fast jedes interessant. Ein Frauenporträt verdient besondere Beachtung als Beispiel dafür, wie mit den raffiniertesten technischen Mitteln doch der Eindruck höchster Einfachheit erzielt wird. Einige Bilder von erster Qualität bringt auch Bela Grünwald. Er zeigt sich als Meister der Nachtstimmung, besonders in jenem Bilde mit der Schafherde, das Einem, je länger man es ansieht, umso lieber wird. Ein junges Talent, noch nicht ganz fertig, aber von herzerreuernder Frische ist Oskar Glag. Er ist mutbig, manchesmal sogar übermüthig, malt Alles frisch von der Leber weg. Einige Landschaften, wie z. B. Nr. 47, lassen Einem kaum los. Der Name Glag wird allen Kunstfreunden gewiß bald geläufig sein. Als tüchtiger Künstler bewährt sich auch Stephan Réti, so wie Stephan Csók und Joseph Farago, die wohl nur mit kleineren Beiträgen vertreten sind. Ganz neue Namen sind Alexander Kubinyi und Alexander Nyilasi, die sich in durchaus würdiger und interessanter Weise den anderen Kollegen anschließen. Vom Meister der Gruppe Simon Holósy sind nur einige charakteristische Illustrationen für das jüngst erschienene Werk Joseph Kis' vorhanden. Wir finden draußen sämtliche Originale der Illustrationen dieses Wertes, die ja von den Nagybányaer Künstlern herſtammen und die allein verdienen würden, in einem besonderen Artikel gemüthigt zu werden. In der Hollósy-Schule erregen gar manche

Modernen, mit dem komplexen Seelen-leider anders. Des Berner Ober-mun-derer Bewun-derung morgen in-gewöhnliche Flecken demüth plötzlich einem kleinen, und bukolischer malen die Mo-sie ist, sondern noch ihre eigene hinein. Mensch, Behelf, um dem der Philosophie behaupten, daß Menschen, als Anderen wieder-erne da sind, daß-ten darin besteht, eren nennt die Idealisten. Die es noch, weil sie gibt, lyrisch. innersten Zusam-mischer Unterschied Kunst. Die alte darf unrisse-ten Konturen kam künftlern der Ne-e, um die Kon-nteten Personen dann denselben die Kleider zeich-gilt aber auch Farben, als ein verschmäh die stivische Illusion, ch Farbeffekte. Modernen, von auf den letzten ter nicht zeichnen

zum Verständ-nicht überflüssig. A-sstellung selbst vielseitige Origin-ale. Seine „Berg-en biblischen Bil-nd keine große, kleine Mann aus n kleinen Leuten Heilslehren pre-er auch noch und tröstet sie. en Proving mit ein modernes delt mit dieser Frey Uebe, aber rein Eigenthum. Bilde, der selbst n muß. Ganz Christusproblem. „egnet“, verräth r Eimen mit sich e liegt weit ab egyptischen Bibel-ang, wie auch im nbrand's, dessen Bewiß, auch wir zelnigen Figuren wo sich solches ma offenbart, ist richtigen Stelle. Der ausgefleißt, edes interessant. re Beachtung als tsten technischen Einfachheit erzielt lität bringt auch als Meister der em Bilde mit länger man es junges Talent, herzerfreuender thig, manches-freisch von der e z. B. Nr. 47, Blag wird allen sein. Als tüch-ghan Ketti, so-Paragó, die vertreten sind. ubingi und durchaus würdi-nderen Kollegen de Simon So-l-ge Illustrationen eph Kiti's vor-ntliche Originale ja von den Nag-ge allein verdienen emüdrigt zu wer-gen gar manche

Studien Interesse. Besonders die Zeichnungen N u h b a u m's, die einen schon fast fertigen Künstler zeigen, und einige Arbeiten von P o t t n e r. Möge die heute eröffnete Ausstellung den jungen Meistern, nachdem sie den gehofften moralischen Erfolg gebracht hat, auch den wünschenswerthen materiellen Erfolg und Anregung zur weiterer Arbeit bringen. Die unga-rische Kunst bedarf gar sehr der Auffrischung, wie dies ja auch Minister W a s s i c s in seiner Rede, mit der er die Ausstellung eröffnete, betont hat. D—r.

zum Verständ-nicht überflüssig. A-sstellung selbst vielseitige Origin-ale. Seine „Berg-en biblischen Bil-nd keine große, kleine Mann aus n kleinen Leuten Heilslehren pre-er auch noch und tröstet sie. en Proving mit ein modernes delt mit dieser Frey Uebe, aber rein Eigenthum. Bilde, der selbst n muß. Ganz Christusproblem. „egnet“, verräth r Eimen mit sich e liegt weit ab egyptischen Bibel-ang, wie auch im nbrand's, dessen Bewiß, auch wir zelnigen Figuren wo sich solches ma offenbart, ist richtigen Stelle. Der ausgefleißt, edes interessant. re Beachtung als tsten technischen Einfachheit erzielt lität bringt auch als Meister der em Bilde mit länger man es junges Talent, herzerfreuender thig, manches-freisch von der e z. B. Nr. 47, Blag wird allen sein. Als tüch-ghan Ketti, so-Paragó, die vertreten sind. ubingi und durchaus würdi-nderen Kollegen de Simon So-l-ge Illustrationen eph Kiti's vor-ntliche Originale ja von den Nag-ge allein verdienen emüdrigt zu wer-gen gar manche

§. 14.
— Lustspiel in einem Akt. —
(Im Zimmer des Schauspielers. Dieser sitzt am Tische, auf welchem ein aufgeschlagenes Buch liegt: „Gesetzbuch des Budapester Nationaltheaters.“)

Der Schauspieler (total heiser): Sehr böse, dieser §. 14. Da steht's klar und deutlich zu lesen (liest): „Wenn ein Mitglied des künstlerischen Personals am Tage der Vorstellung absagt und dadurch eine plötzliche Repertoireänderung nothwendig macht, so wird ihm von der Monatsgage ein Spiel-honorar abgezogen, und zwar selbst in dem Falle, wenn er durch das Zeugniß des Theaterarztes nach-weist, daß seine Absage krankheitshalber erfolgte.“ ... Schön ... Und ich bin viel heiserer als die große Georgsglocke in der Leopoldstädter Basilika ... Und mit dem gräßlichen Direktor ist nicht zu spaßen, der zieht unbarmherzig ab, besonders jetzt, da unser Theater am Defizit laborirt ... Und heute Abends soll ich in der „Welt, in der man sich langweilt“, eine große Rolle spielen ... Wenn ich absage, zieht man mir fünfzehn Gulden ab ... Jetzt, knapp vor Weihnachten ... Heiser sein oder nicht sein, das ist die Frage ... Ich bin aber heiser ... Ich sage aber doch nicht ab; ich spiele! ... (Man klopft an der Thüre.) Herein!

Der Theaterarzt: Guten Morgen, lieber Freund! Ich habe zwar kein „Herein“ gehört, aber ich dachte ... Sie sehen ja brillant aus! Vielleicht Ihre Frau Gemahlin? ... Ja, ja, bei jung-verheiratheten Leuten ...
Der Schauspieler (so tonlos wie nur möglich): Ich bin heiser.
Der Theaterarzt: So? ... Nun, wir wollen's mal untersuchen. Machen Sie den werthen Mund auf, damit ich Ihnen in die Kehle schaue. (Geschieht.) Natürlich, lieber Freund, Sie haben einen akuten Nachenkatarrh, Sie können heute unmöglich spielen ... Stark mit Chlorkali und Salzwasser gargarisiren ... Wo ist die schriftliche Absage? Ich werde sie befestigen.
Der Schauspieler (lispelnd): Ich sage nicht ab.
Der Theaterarzt: ???
Der Schauspieler (kaum vernehmbar flüsternd): Ich spiele!
Der Theaterarzt: Aber das ist ja rein unmöglich; da gibt's ja einen Skandal ...
Der Schauspieler (zuckt mit den Achseln).
Der Theaterarzt: Jedenfalls ver-ständige ich sofort den Direktor. Adieu, lieber Freund! Gargarisiren, gargarisiren ... Adieu! (Ab.)
Der Schauspieler (geht in dumpfer, wortloser Resignation zum Waschtisch; nimmt Salz und Wasser und gurgelt.) Grl—grl—grl ... (Pause.)
Der Direktor (tritt ohne Klopfen ein): Guten Morgen! Ich höre, Sie sind stockheiser und wollen nicht absagen ...
Der Schauspieler (noch immer am Waschtisch; gurgelt weiter): Grl—grl—grl—grl—
Der Direktor: Also Sie sind wirklich ganz heiser?
Der Schauspieler (stumme Bejahung).
Der Direktor: ... und können heute nicht spielen?
Der Schauspieler (stumme Ver-neinung).
Der Direktor: Sie sagen also ab?
Der Schauspieler (stumme Ver-neinung).
Der Direktor: ???
Der Schauspieler (weist auf den §. 14 im aufgeschlagenen Buche. Sehr tonlos): Ich spiele.
Der Direktor: Aber Sie können doch nicht spielen ...
Der Schauspieler (noch tonloser): Nein.
Der Direktor: Folglich müssen Sie doch absagen ...
Der Schauspieler (fast unvernehmlich flüsternd): Nicht um die Welt! Ich spiele! (Weist abermals auf's Buch).
Der Direktor (plötzlich begreifend): Ah! ... §. 14! ... Adieu! (Ab.)
(Vorhang.)

(Im Nationaltheater gelangte heute wegen plötz-lich eingetretener Heiserkeit des Herrn Joltán Ho-rváth statt des Paileron'schen Lustspiels „Die Welt, in der man sich langweilt“ Ohnet's Drama „Der Gütenbesitzer“ zur Aufführung. Der historische Wahrheit zuliebe muß konstatirt werden, daß Herr Horváth, trotzdem seine totale Heiserkeit ärztlich konsta-

lirt worden, zu spielen bereit war und seinerseits keine Absage erfolgte.)

* Das Richard W o s j a c h e phantastische Drama „Die blonde Kathrein“, dessen Erstaufführung Samstag, den 18. d., im Lustspieltheater statt-findet, geht mit einer märchenhaften Ausstattung in Szene. Alle Behelfe der hochentwickelten Dekorations-malerei, der Bühnen- und Maschinentchnik, der elektrischen Lichteffekte, sowie der glänzenden Kostümenthaltung gelangen mit ungemein hohen Kosten zur Verwendung, um eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges zu schaffen. In der ersten Vorstellung wirken nebst den darstellenden Kräften über hundert Statisten und vierzig Kinder mit. Die begleitende P i t t r i c h s c h e Musik ist dieselbe, mit der das Stück in Berlin und Dresden gegeben wird.

* Aus W i e n wird uns telegraphirt: Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, hat der Direktor des Burgtheaters Dr. B u r c h a r d heute seine D e m i s s i o n überreicht. Angeblich soll er der Kämpfe nach oben müde sein, welche ihm dadurch auferlegt wurden, daß ihm jede Aktionsfreiheit ge-nommen war. Direktor Burchard soll als Hof-rath zum Verwaltungsgeschäftshof kommen. Als Nachfolger werden Paul S c h l e n -t e r (Berlin), S a v i t s c h (München), B u l -t h a u p t (Bremen), W i l d r a n d t und Dr. M i -t r e d B e r g e r genannt.

* Das Konzert der Sängerin Dora R e i c h e n -f e l s findet unter Mitwirkung des Pianisten Herrn L e e b Freitag, den 17. d., im Saale des „H o t e l R o y a l“ statt. Die Klavierbegleitung hat Herr Prof. H u b e r übernommen.
* Fräulein J a n s i R e i c h s b e r g, die in Buda-pest bestbekannte Soubrette des Theaters an der Wien, hat zwei glänzende Engagementsanträge erhalten: vom Direktor S c h u l z für das Metropoletheater in B e -l i n, sowie vom Direktor Franz J o s e p h B r a c k l in M ü n c h e n. Der Letztere weilt gegenwärtig in Wien und beabsichtigt, Fräulein Reichsberg als erste Operetten-sängerin für das Gärtnerplatztheater, welches in der nächsten Saison unter seiner Leitung stehen wird, zu gewinnen.

* Wie aus W ü n c h e n gemeldet wird, hat der Prinzregent dem Professor und Direktor der Instrumental-Abtheilung an der Hochschule für Musik in Berlin, Dr. J o s e p h J o a c h i m, den kön. Maximilian-Orden ver-lichen.
* Man schreibt uns aus S á r v á r: Am 11. d. hat hier unter dem Protektorate der Gräfin B a t -t h y á n y - A n d r á s s y ein Konzert stattgefun-den zum Besten eines in Sárvár zu errichtenden Kranken-hauses. Die Opernsängerin Frl. M a r i á n k a R o d i n aus Budapest erfreute die Hörer mit dem Vortrage des W a l z e r s aus Leoncavallo's „Bohème“, mit einer Arie aus der „Cavalleria rusticana“ und mehreren Liedern, und riß namentlich durch den temperamentvollen Vortrag ungarischer Nationallieder, die sich die musika-lisch hochgebildete Dame zum Theil selbst begleitete, das zahlreiche und elegante Publikum zu begeistertem Beifall hin. Ein Quartett von Haydn eröffnete das Konzert, welches vier Herren aus Naab herrlich zum Vortrag brachten. In dem Bringeiger, Herrn Dr. Emil B a j d a, lernten wir einen echten Künstler kennen, der seine Meisterschaft durch den Vortrag von Hubay's ungaris-chen Melodien im Solospiel voll zur Geltung brachte. In einem Klaviertrio von J e s s e a glänzte Herr Dr. W a j d a durch Eleganz des Spieles und edle musikalische Auf-fassung. Unsere Mitarbeiterin Frl. F r e n e F u r m a n n beehrte den Klavierpart des Trios. Eine reizende junge Dame aus Sárvár, Frl. J l o n a N a g y, spielte die tech-nisch schwierige Rhapsodie Nr. 14 von Liszt. Lebhaftes Tanzvergnügen folgte dem interessanten Konzerte.

* **Jogi dolgozatok.** (Juridische Arbeiten.)
Unter diesem bescheidenen Titel veröffentlicht einer unserer tüchtigsten Juristen, Dozent Dr. J o h a n n R e i n e r, einige seiner in Fachblättern publizirten Abhandlungen. Der Verfasser hat gut daran gethan, diese gediegenen Essays zu einem Buche zu vereinigen und so allgemein zugänglich zu machen, umso eher, als es fast ausnahmsweise wichtige, interessante und der Aufklärung in mancher Hinsicht bedürftige Thematia sind, welche Dr. Reiner behandelt. Wir führen zum Beispiel die folgenden Abschnitte an: Das Recht auf den Namen; behördliches Statut und Vereinsstatuten; die Legitima-tion durch nachträgliche Heirath; das Recht und die Pflicht des ehelichen Zusammenlebens; die lex amorti-sationis in Ungarn; die rechtliche Natur des Kommissi-onsverhältnisses; das Recht der Kontrastatung der Prälaten-Ernennungen. Juristen, aber auch Laien wer-den diese klar geschriebenen Abhandlungen mit Genuß lesen. Die Ausstattung des bei Ferdinand Pfeiffer erschienenen Buches ist eine vorzügliche.

* Heutzutage, da es unter den Schulkindern so viel leidenschaftliche Briefmarkensammler gibt, kann das soeben erschienene ungarische Briefmarken Album, welches im J. W i e s n e r'schen Verlag (Görvösgasse Nr. 46) erscheint, als willkommene Weihnachtsgabe für die ungarische Schulkinder bezeich-net werden. Das Werk enthält im Briefmarkenformat dreißig Photographien ungarischer Gestalten mit Angabe des Geburts- und Todesjahres. Monatlich erscheinen weitere zehn Markenphotographien zu 1 Krone, die ins Album einzukleben ist. Der Preis des lesteren, von Dr. A l e -x a n d e r M á r t i und Alexander S z i l á g y i mit Vor-worten versehen, beträgt in Halbleinband 60 Kr., in Ganzleinband 90 Kr. und ist in allen Papierhandlungen zu haben.

* Ein begabtes Mitglied der jüngeren ungarischen Journalistengarde, G e m u n d S a l a m o n, veröffentlicht soeben bei Singer u. Wolfner einen Band Budapester Skizzen unter dem Titel „K o c s i n s g y a l o g.“ Salamon ist ein guter Beobachter und trefflicher Causseur, und so weiß er denn dem Budapester Leben und Treiben manch' neue Seite abzulassen und das Gesehene fesselnd zu schildern. Als tüchtiger Journalist besitzt er einen sehr entwickelten Sinn für Aktualität, und das

erhöht die Wirkung seiner Skizzen, in welchen er über unsere mächtig aufstrebende Metropole viel Schönes, aber auch manch' Tadelnswerthes vorzubringen weiß. Das Buch Salamon's ist ebenso amüsan wie lehrreich. (Preis 1 fl. 20 Kr.)

erhöht die Wirkung seiner Skizzen, in welchen er über unsere mächtig aufstrebende Metropole viel Schönes, aber auch manch' Tadelnswerthes vorzubringen weiß. Das Buch Salamon's ist ebenso amüsan wie lehrreich. (Preis 1 fl. 20 Kr.)

Offener Sprechsaal. *)
Cäcilie Friedrich,
Polstrau,
Ludwig Lausch,
Csukovetz bel Ludbreg,
Verlobte.

Aufruf!
an all diejenigen Personen und Firmen, welche — sei es in der Eigenschaft als Agenten, Acquisiteure oder sonstige — in der Lebensbranche arbeiten. Selbe mögen im eigenen Interesse ihre Adresse und Daten über ihre bisherige Wirksamkeit unter Chiffre „B. L. 446“ an die Expedition d. Blattes betanntgeben.

Ajánlati felhivás.
Az V-ik kerület Sas-utca 13. számú házban egy nagy üzlethelyiség, esetleg felszítva kisebb részekben is azonnal, vagy 1898. évi február 1-re berbe adó. Bővebb felvilágosítást az V. kerület előljárósága ad a hivatalos órák alatt.

Dr. GLÜCK'S Spezial-Sanatorium für Nervenranke und Morphinisten,
Budapest, Stadtwaldchen (Fasor Nr. 11).
Atrenommirte Wasserheilanstalt. Individ. Behand-lung. Morphium-Entziehung ohne Störung des allgemeinen Befindens. Prospekt auf Verlangen. 90095

Altmais und Neumais
rumänischer und ungarischer Provenienz ab verschiedenen Sta-tionen liefern billigt Reich Jenő & Co., Budapest.

Brillanter Christbaumzweig und Salifag
bei THEODOR KERTÉSZ, Christophplatz.

Günstiger Weihnachts-Gelegenheitsverkauf
von Juwelen, Gold-, Silberwaaren und Taschenuhren. In Folge **Auflassung meines Juwelengeschäftes**, Elisabethplatz Nr. 17, verkaufe ich das noch vorhandene große Lager zu jedem annehmbaren Preise, auch unter dem **Kostenpreis.**
ELLINGER ALBERT, VI., Nagymező-utca 21.

Schmerzfüllt geben die Unterzeichneten Nachricht von dem Ableben ihrer theueren, innigstgeliebten Mutter, Groß-, Urgroß- und Schwiegermutter, der Frau

JULIE ADLER
geb. Gerstl,

welche im 85. Lebensjahre am 13. Dezember d. 3. Nachts 12 Uhr nach langem Leiden entschlafen ist. Die irdische Hülle der theueren Verstorbenen wird Mittwoch, am 15. d. M., um 1/3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause V., Arany János-utca 16, nach dem isr. Friedhofe auf der Kerepeserstraße überführt. Budapest, 14. Dezember 1897.

Dr. Alois Adler geb. Gerstl
Julius Adler geb. Emma Adler
Sándor Adler geb. Magyar als Söhne.
Rosalie Groß geb. Adler als Schwiegertochter.
Lina Cohn geb. Adler als Tochter.
Dr. David Cohn als Schwiegersohne.

Enkel und Urenkel.

Ehre ihrem Andenken! Friede ihrer Asche!
Kranzspenden werden dankend abgelehnt.

Jakob Wachsmann und Frau geben be-trübten Herzens Kunde von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Kindes

LENKE,
welches nach kurzem Leiden am 14. d. M. entschlief. Das Leichenbegängniß findet Mittwoch, am 15. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Baro's-gasse 120, nach dem Centralfriedhof statt.

Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Tumulte im kroatischen Landtag.

Agram, 14. Dezember. Im Landtag ging es heute ganz so wie in dem nunmehr suspendirten österreichischen Reichsrath zu. Es wurde gelärmt, auf die Kulte geklopft, mit den Füßen gestrampft — geprügelt vorläufig noch nicht. Den Anlaß zu den Tumulten gab der Antrag auf Ausschließung eines oppositionellen Abgeordneten auf dreißig Sitzungen. Die Sitzung, die mehrmals unterbrochen werden mußte, nahm folgenden Verlauf:

Der Präsident eröffnet um 10 Uhr 30 Minuten die Sitzung. Im Einlaufe befinden sich der Bericht des Budgetausschusses über die Indemnitätsvorlage und ein Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. Derencsin und Genossen, wonach die Verlesung von konfiszirten Zeitungsartikeln nicht verboten werden dürfe.

Vor Uebergang zur Tagesordnung zieht Obergespan Kovacevics seinen Antrag auf Ausschließung des Dr. Potocnjak zurück, da sich zufolge des Berichtes des Stenographenbureaus in die inkriminirte Stelle der Rede des Dr. Potocnjak ein Fehler eingeschlichen hat.

Abgeordneter Dr. Derencsin verlangt, daß über seinen Antrag sofort und nicht am Schlusse der Sitzung verhandelt werde. Ueber diesen Antrag entspann sich eine längere Debatte, der Vizepräsident Francisci ein Ende machte, indem er den Einlauf weiter verlas.

Obergespan Kovacevics und Genossen beantragten, daß Abgeordneter Dr. Potocnjak wegen der Worte: „so kam ich auch in die Schlammlade, welche Sie mit Ihrer Geschäftsordnung schufen“, auf dreißig Sitzungen auszuschließen sei. (Lärm links.)

Abgeordneter Dr. Potocnjak erklärt unter Berufung auf die Geschäftsordnung, daß schon gestern gegen ihn auf Grund einer Lüge vorgegangen wurde. (Rufe links: So ist es!)

Vorsitzender ruft den Redner zur Ordnung. Abgeordneter Dr. Potocnjak: Das haben Sie selbst zugegeben. Einer von Ihren Herren hat den Antrag sogar unterschrieben, obwohl er vor uns sagte, er wisse, daß ich die Worte nicht gebraucht habe. (Rechts: Wer? Links: Wir dennzuzuren nicht! Die eine Lüge hat Ihnen verjagt.)

Vorsitzender: Da Sie meinen Worten nicht folgen... (Ungeheurer Lärm links. Es wird auf die Kulte geschlagen und mit den Füßen gestrampelt. Die Worte des Vorsitzenden bleiben in dem Tumulte unverständlich.)

Da der Lärm fortbauert, unterbricht der Vorsitzende die Sitzung auf fünf Minuten. Der Saal leert sich schnell, nur Dr. Potocnjak bleibt auf seinem Platze sitzen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung bringen Dr. Amrus und Genossen einen Gegenantrag ein, daß der Ausschließungsantrag des Obergespanns Kovacevics nicht in Verhandlung gezogen werde.

Vizepräsident v. Francisci erklärt, diesen Gegenantrag nicht auf die Tagesordnung setzen zu können, da über Ausschließungen keine Debatte gestattet sei.

Obergespan v. Rubido-Zichy (in persönlicher Bemerkung) dankt dem Präsidium, daß es dem Abgeordneten Dr. Potocnjak den Ordnungsruf ertheilt, als er die Beantw. beleidigte. Wenn Potocnjak gestern den Redner durch Betonung dessen, daß er ihm zugerufen habe: „Sie können sich nicht schämen!“ persönlich beleidigen wollte, so habe dies Redner gut verstanden.

Dr. Potocnjak verlangt das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, was ihm der Vizepräsident verweigert.

Der Lärm auf der Linken beginnt wieder. Dr. Potocnjak schreit in den Lärm: Sie müssen mir das Wort ertheilen; er hat mich beleidigt!

Der Lärm wird immer ärger. Abgeordneter Tuskaj schreit dem Abgeordneten Schwarz zu: „Wir sind nicht in Palästina!“ — Die Präsidentenglocke ertönt immerfort, aber auch der Lärm links steigt ebenfalls.

Vizepräsident: Wir gehen zur Tagesordnung über: Heftiger Lärm, Stampfen mit den Füßen. Dr. Potocnjak ruft: „Sie müssen mir das Wort ertheilen!“

Vizepräsident (sich erhebend): Da sich der Abgeordnete Dr. Potocnjak und seine Genossen derart benehmen, daß ich die Ordnung nicht aufrechterhalten kann, suspendire ich die Sitzung für 10 Minuten.

Während der Pause debattiren die Abgeordneten über die Vorfälle heftig.

Um 12 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenom men.

Der Vizepräsident bittet die Linke, die Sache nicht zum Heuherken zu treiben, sondern ruhig und nüchtern zu verhandeln. (Zustimmung.)

Abgeordneter Dr. Potocnjak: Ich bitte um das Wort zu einer persönlichen Bemerkung.

Vizepräsident: Ich kann Ihnen das Wort nicht ertheilen, da Sie nicht beleidigt wurden.

Dr. Potocnjak: Das habe ich zu beurtheilen. Ich bitte nochmals ums Wort auf Grund des §. 47 in Angelegenheit des Ausschließungsantrages.

Vizepräsident: Die Worte, wegen deren die Ausschließung beantragt wurde, stehen im Protokoll, welches verifizirt wurde.

Abgeordneter Dr. Mazzura: Das ist nicht wahr! Das haben wir nicht gehört!

Vizepräsident läßt den betreffenden Passus des Protokolls vorlesen.

Dr. Potocnjak: Das ist ein Schwindel! Das ist nicht wahr! (Lärm links.)

Vizepräsident: Ich kann Ihnen das Wort nicht ertheilen, da das Protokoll bereits verifizirt wurde.

Abgeordneter Antuzovic: Ich bitte ums Wort. Vizepräsident: Worüber wollen Sie reden? Abgeordneter Antuzovic: Zur Beruhigung Aller. (Heiterkeit.)

Vizepräsident: Bitte. Abgeordneter Antuzovic: Wir haben oft gebeten, das Protokoll deutlich zu lesen. Das geschieht nicht. Wenn das Protokoll gelesen wird, dann wird rechts gelipelt und getuschelt. (Heiterkeit.) Das gehört in eine Boutique, aber nicht in den Landtag. Das heutige Protokoll haben wir auch nicht gehört, und wir haben in gutem Glauben unsere Zustimmung zur Verifizierung desselben gegeben. Achten Sie die Redefreiheit und gehen wir über Alles, was war, mit Stillschweigen hinweg. Fangen wir erst zu arbeiten an, denn wir sind hieher gekommen nicht um Skandale zu machen, sondern um ernst zu arbeiten.

Dr. Amrus betont, daß die Bestimmung des §. 60 der Geschäftsordnung betreffend die die Debatte bei Ausschließungsanträgen nur für die Abstimmung gelte, nicht für die Stellung des Antrages. Die Maxime audiatur et altera pars muß auch hier gelten, zumal es sich zeigte, daß auch die stenographischen Protokolle der Wahrheit nicht entsprechen. Jeder Antrag kann amendirt, gegen jeden ein Gegenantrag gestellt werden, auch gegen einen Ausschließungsantrag. Wegen der inkriminirten Worte erhielt Dr. Potocnjak bereits einen Verweis. Er sagt, daß er die Worte nicht gebraucht habe. Es muß daher die Sache unterjucht werden, damit der Landtag kein falsches Urtheil fälle.

Dr. Banjavic unterstützt die Ansicht des Vorredners, daß ein Gegenantrag gestellt werden könne.

Vizepräsident: Ich sage, daß ich eine Debatte nicht zulassen kann, nicht daß ich den Gegenantrag nicht annehmen wollte.

Dr. Banjavic: In der Natur des Gegenantrages liegt es, daß über dessen Inhalt, der ja eine Bitte ist, verhandelt werde. Die Sache ist nicht so wichtig, daß es deshalb zu Skandalen komme. Aber jeder Abgeordnete muß das Recht haben, seine Bitte zu motiviren, und darum bitte ich, solchen Ansichten nicht Platz zu geben. Wenn eine Debatte nicht zulässig ist, wie wollen Sie erfahren, was wahr und was falsch ist?

Der Vizepräsident bittet das Haus, darüber zu entscheiden, ob er die Geschäftsordnung richtig interpretirt habe.

Die Majorität erklärt sich für die Interpretation des Vizepräsidenten.

Dr. Derencsin: Was ist mit meinem Antrage? Der ist wie verschwunden? (Heiterkeit.)

Dr. Potocnjak: Ich bitte ums Wort zu einer persönlichen Bemerkung. (Nach längerem Parlamentiren ertheilt ihm der Vorsitzende das Wort.)

Dr. Potocnjak erklärt gegenüber dem Obergespan v. Rubido, daß dieser ihm früher zurief: „Schämen Sie sich!“ Die Worte, wegen deren Obergespan Kovacevics meine Ausschließung beantragte, lauteten: „Die Schlammlade, welche Sie Geschäftsordnung nennen“... (Vizepräsident lüchelt.)... Das was im Antrage Kovacevics steht, ist eine Lüge!

Vizepräsident: Die Worte stehen im Protokoll.

Dr. Potocnjak: Wenn Sie sich auf ein lügenhaftes Protokoll berufen, machen Sie das mit sich aus; ich habe das nicht gesagt.

Vizepräsident: Sie haben das Protokoll selbst gutgeheißen.

Dr. Potocnjak: Nein! Das ist nicht wahr! Das Protokoll ist lügenhaft!

Vizepräsident: Ich entziehe Ihnen das Wort!

Dr. Potocnjak: Machen Sie, was Sie wollen! Nachdem noch die Debatte über den Antrag Derencsin fortgesetzt wurde, wurde zur Tagesordnung (finanzieller Ausgleich mit Ungarn) geschritten, wobei Antuzovic und Dr. Zerjavic gegen die Vorlage sprachen.

Um halb 3 Uhr wurde die Sitzung auf 5 Uhr Nachmittags vertagt.

In der Nachmittagsitzung wurde der Dringlichkeitsantrag Dr. Derencsics nach dreistündiger Debatte in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Sodann brachte Vizepräsident Dr. Spevec den Antrag des Dr. Tomajic und Genossen zur Verlesung, wonach der Abgeordnete Dr. Potocnjak wegen der den Banus beleidigenden Zwischenrufe auf weitere vierzig Sitzungen auszuschließen sei. (Großer Lärm links. Rufe: Warum nicht lebenslänglich!)

Dr. Potocnjak gibt die inkriminirten Ausdrücke zu, aber auch noch andere gebraucht zu haben. Als er dieselben citiren will, schließt der Vorsitzende unter großem Tumult der Linken die Sitzung. Die Galerien brechen in Rufe aus: „Zivio Potocnjak!“ (Ratschen, Beifall.)

Die nächste Sitzung findet morgen statt. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über das Ausgleichsprojovisorium.

Agram, 14. Dezember. In der gestrigen Landtagsitzung verlangte Dr. Potocnjak eine Korrigirung des stenographischen Protokolls dahin, daß er dem Obergespan Rubido-Zichy auf dessen Zuruf: „Schämen Sie sich“, erwiedert habe: „Sie können sich nicht mehr schämen!“

In Folge dessen sandte Obergespan Rubido-Zichy dem Abgeordneten Dr. Potocnjak als Zeugen den Obergespan Kovacevics und Dr. Franz Spevec. Die Zeugen Dr. Potocnjak's, Dr. Mazzurancic und Dr. Banjavics, wandten ein, daß die Forderung verjährt komme. Als ihnen die Zeugen Rubido-

Zichy's mittheilten, daß sie ein Protokoll hätten, wonach Dr. Potocnjak eine noch unausgetragene Affaire habe, da er im Jahre 1892 im Gasthause Dorczie in Novi vom Notar Leo Kovacs einen Wadenstreich erhielt, auf den er nicht reagirte, gingen sie zu ihrem Mandanten. Zurückgekehrt, erklärten sie, die Forderung annehmen zu wollen, und daß Dr. Potocnjak bereit sei, Satisfaktion zu geben. Gesprächsweise äußerte Dr. Mazzurancic, Potocnjak wolle sich schlagen, damit ihm die alte Affaire nicht schaden möge. Die Zeugen Rubido's blieben auf ihrem Standpunkte, daß wegen der alten, unausgetragenen Affaire die vorliegende nicht erledigt werden könne, und erklärten ihr Mandat als erledigt zu sehen.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Prag, 14. Dezember. Die Anwesenheit des Statthalters Grafen Coudenhove in Wien hängt selbstverständlich mit den Prager Vorfällen zusammen und wird hier umso eifriger besprochen, als der Statthalter von Dalmatien, Feldzeugmeister David, welcher in den letzten Tagen vielfach als Nachfolger Coudenhove's genannt wird, ebenfalls in Wien eingetroffen ist. Daß Graf Coudenhove der Situation nicht gewachsen war, darüber herrscht hier nur Eine Stimme. Bezeichnend ist beispielsweise eine Aeußerung, welche Graf Coudenhove der Deputation der deutschen Abgeordneten gegenüber machte, welche zu ihm gekommen war, um von ihm Schutz für die Deutschen zu verlangen. Statt in erster Reihe die Grzesse entschuldigend zu verdammen, verurtheilte der Statthalter die Demonstration der deutschen Studenten und machte unter Anderem die Bemerkung, die Deutschen seien Fremde in Prag und hätten jede Demonstration vermeiden sollen. Es ist selbstverständlich, daß die deutschen Abgeordneten die erwähnte Bemerkung des Statthalters entschieden zurückgewiesen haben. In Prag, dem Sitze der ältesten deutschen Universität, die deutschen Studenten als Fremde zu bezeichnen, klingt doch etwas gar zu eigenthümlich. Daß auch die deutschen Universitäts-Professoren beim Statthalter, als sie zum ersten Male in Angelegenheit der Grzesse, insbesondere der Verwüfung der deutschen Institute, bei ihm erschienen, von ihm nicht so behandelt wurden, wie es die Situation erfordert hätte, erhellet am besten daraus, daß nachträglich bei einem Mitgliede der Deputation ein Statthaltererrath erschienen sein soll, um das Vorgehen des Statthalters zu entschuldigen. Den peinlichsten Eindruck jedoch machte das Verhalten des Statthalters gegenüber dem Prager Stadtrathe. Bekanntlich hat Bürgermeister Dr. Bodlipny den Wortlaut jener Unterredung in seinem Antrufe veröffentlicht, und die deutschen Abgeordneten haben, wie seinerzeit gemeldet wurde, in einem Schreiben an den Statthalter auf dessen Vorgehen in dieser Angelegenheit erwiedert.

Prag, 14. Dezember. Wie die czechischen Blätter melden, wurde der Direktor des czechischen Nationaltheaters, Herr Schubert, gestern zum Polizeidirektor Hofrath Dörfel berufen, wobei es zu lebhaftesten Auseinandersetzungen gekommen sei. Hofrath Dörfel habe dem Direktor Schubert erklärt, daß ähnliche Demonstrationen, wie sie sich am letzten Sonntag im Nationaltheater ereignet haben, sich nicht mehr wiederholen dürfen. Sollte es aber dennoch geschehen, werde die Polizei einschreiten. Nach politischen Demonstrationen würde die Vorstellung sofort unterbrochen werden, das Publikum müßte das Theater allgoleich verlassen und eventuell würde das Theater auch für einige Zeit geschlossen werden. Direktor Schubert erwiederte hierauf, daß er für politische Demonstrationen, welche das Publikum veranfaßte, als Direktor nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Krafsau, 14. Dezember. Bei dem gestrigen, auf Kosten des Gemeinderathes zu Ehren der hier weilenden slavischen Gäste veranstalteten Festdiner brachte Bürgermeister Friedlein den ersten Toast auf Se. Majestät aus. Die Anwesenden, welche den Toast stehend anhörten, akklamirten denselben mit stürmischen Rufe Zije-Rufen. Gleichzeitig intonirte die Musikkapelle die Volkshymne. Heute Vormittags verließen die Gäste Krafsau.

Lemberg, 14. Dezember. In polnischen Abgeordnetenkreisen gilt die Ernennung des Abgeordneten Grafen Dzieduszycki zum Minister für Galizien als bereits vollzogen.

Graz, 14. Dezember. (Privat-Telegramm.) In Folge slovenischer Denunziation, sowie in Folge des vom Statthalter auf Grund des Ersuchens des Korpskommandanten um strenge Strafe ausgeübten Druckes wurden drei Schüler des Obergymnasiums wegen einiger unüberlegter und unpatriotischer Aeußerungen relegirt.

Berlin, 14. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Bombenanschlag in Prager deutschen Theater erregt hier in allen Kreisen die größte Entrüstung. Man spricht in Ausdrücken des Ekels und der Empörung über die Gemeinheit von

Protokoll hätten, noch unausgesehene, da er im Jahre 1891 vom Notar Leo auf den er nicht landantant. Zurücknahme annehmen auf bereit sei. Satis- fakteur Dr. Na- schlag, damit nicht schaden blieben auf ihrem unangestragenen ledigt werte Mandat als er-

Oesterreich.

Die Anwesenheit des Grafen v. Spreti in Prag vor umso eifrigeren Bemühungen in Dalmatien, Feld- den letzten Tagen denhove's genannt ist. Das Grafen- i- ch- tige wa- ch- mur eine Stimme. Neufassung, welche der deutschen Ab- the zu ihm gekom- me die Deutschen zu die Erzele ent- schie- der Statthalter die- ten und machte die Deut- schen und hätten jede- Es ist selbstver- standlich, dass die er- alters entschieden dem Siege der al- teut- schen Studenten doch etwas gar zu- lichen Universitäts- s sie zum ersten- insbeson- dere der- te, bei ihm er- st- werden, wie es- er- stellt am besten em Mitgliede der- schienen sein soll- s zu entschuldigen- machte das Ver- be- dem Prager- meister Dr. v. Do- redung in seinem- tischen Abgeord- t wurde, in einem- dessen Vorgehen

die czechischen- der des czechischen- ert, gestern zum- berufen, wobei es- der- sungen- abe dem Direktor- De- mon- str- a- Sonntag im Na- nicht mehr- Sollte es aber- olizei einschreiten- würde die Vor- m, das Publikum- s- fen und eventuell- s für ein- ige- den. Direktor- das er für pol- it- des Publikum ver- antwortlich gemacht

bei dem gestrigen- Ehren der hier- te veranstalteten- er Friedlein- aus. Die An- d an- hörten, affla- roie Rize- Nufen- pelle die Volks- die Gäste Krakau- des polnischen Ab- des Abgeordneten- im Mini- ster- at- Telegramm.)- iation, sowie- Grund des Er- m- strenge Strafe- Schüler des- einiger unüber- gen- relegirt.

Privat-Tele- lag im Prager- hier in allen Kreisen- in Ausdrücken des- Gemeinheit von

Subjekten, deren fanatischer Haß gegen die Deutschen sie zu teuflischen Verbrechen verleitet.

Berlin, 14. Dezember. Zwei Kundgebungen fanden hier gestern Abends zu Gunsten der Deutschen Oesterreichs statt.

Der deutsche Reichstag über die österreichischen Zustände.

Berlin, 14. Dezember. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Reichstags- s- s- ung brachte der Abgeordnete Zimmermann in seiner Etatsrede die österreichischen Zustände zur Sprache und leitete damit eine Debatte ein, welche vor Allem dadurch bemerkens- werth war, weil sie dem Staatssekretär v. Bülow Gelegenheit gab, den Standpunkt der Regierung zu präzisiren. Zimmermann führte Beschwerde darüber, daß die deutsche Regierung die Sympathieäußerungen für die Deutschen in Oesterreich verhinderte. In dieser Beziehung sei sie nur von Sachsen übertroffen worden, da sich bei Gelegenheit des Gegerer Volks- tages die sächsische Regierung bereit erklärte, die Grenze mit Gendarmen zu besetzen.

Der Welfe Freih. v. Hodenberg besprach das Verhältniß des deutschen Reiches und Oesterreich- Ungarns. Er bedauert, daß seit 1866 Oesterreich von Deutschland losgelöst sei und daß der Schwerpunkt der österreichisch-ungarischen Politik nach Ungarn verlegt wurde. In der benachbarten Monarchie spiele Ungarn eine solche Rolle wie Preußen im deutschen Reich. Er will die Kaiserstage in Budapest einer kurzen Besprechung unterziehen. Die kaiserlichen Tischnreden dürfe man nicht kritisiren, aber so viel muß bemerkt werden, daß es da Erklärungen des Monarchen gab, welche ohne Verant- wortlichkeit des Ministeriums zu- stande gekommen sind. In Ungarn benötigt man die Kaiserstage zu Fällungen der Ge- schichte. Man solle bedenken, daß 1848 die Kroaten den Oesterreichern gegen Ungarn zur Seite gestan- den sind. Das ungarische Parlament sei auf Grund eines der elendesten Wahlsysteme zustande gekom- men, welches überhaupt existirt. Dies führt dazu, daß die Deutschen in Ungarn getödtet werden. Die Tsakts haben es mit sich gebracht, daß den Deutschen in Ungarn das Leben noch erschwert wird. (Große Unruhe.) Aus diesem Grunde müsse man sich über die Vorgänge aussprechen, umjomehr, als die Verhältnisse zu internationalen Verwicklungen mit Ausländer führen. (Anhaltende Unruhe.) Redner spricht der Regierung die Anerkennung dafür aus, daß sie die aufrührerischen österreichi- schen Liberalen verhindert habe, ihr Wesen auch im deutschen Reich nach der Weise antiöster- reichischer Verräther zu treiben. (Große Unruhe links und bei den Konservativen.)

Der konservative Freiherr v. Stumm betont, daß man gut daran thun würde, die auswärtige Politik sehr vorsichtig zu behandeln. (Rufe: Sehr richtig!) Ich protestire dagegen, daß hier so diffizile Dinge in solcher Weise behandelt werden. Es könnten dadurch nur Störungen der guten Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn erfolgen. (Beifall auf verschiedenen Seiten des Hauses.)

Staatssekretär v. Bülow führt aus: Fürchten Sie nicht, meine Herren, daß ich um diese vorgerückte Stunde mich anschide, ein diplomatisches Duell mit dem Abgeordneten Freiherrn v. Hodenberg anzufechten. Ich thue dies schon deshalb nicht, weil ich mir nicht die Fähigkeit zutraue, so schwerwiegende Fragen im Hand- umdrehen erschöpfend zu behandeln. Ich möchte nur in Kürze konstatiren, daß die Besorgnisse des Freih. v. Hodenberg, als ob der Dreihund- iger würde erschütterter wäre, völlig unbegründet ist. (Bravo! Bravo!) Der Dreihund- iger erfreut sich des besten Wohls. Unsere Be- ziehungen zu Oesterreich-Ungarn und Italien sind gleich gute und die Budapester Tage haben auch dazu beigetragen, diese Beziehungen zu konsolidiren. Hieran knüpfe ich eine Bitte. In der heutigen Diskussion sind mehrfach die inneren Verhältnisse der österreichisch- ungarischen Monarchie berührt worden. Wie wir, meine Herren, gegenüber den künftigen Vorgängen fremder Staaten innerlich fühlen, hat jeder mit sich selbst abzumachen. Gedanken sind tollfrei und Gefühle sind es auch. Wo aber solchen Gefühlen ein öffentlicher Ausdruck gegeben wird, wird meines Erachtens die Pflicht zur Mäßigung, zur Besonnenheit und zur Achtung fremder Rechte umso größer sein, je bedeutamer die Stelle ist, von wo eine solche Censuration erfolgt. (Sehr richtig!) Wir wünschen nicht, daß fremde Regierungen oder fremde Parlamente sich in unsere inneren Verhältnisse einmischen (Sehr wahr!), sowie in die Parteikämpfe, an denen es ab und zu auch bei uns nicht fehlen soll. Aber gerade weil wir vom Auslande uns gegenüber ein ganz korrektes Verhalten verlangen, sind wir selbst zu einem solchen verpflichtet und diese Pflicht besteht ganz besonders gegenüber dem verbündeten und eng-

verbündeten österreichisch-ungari- schen Reich, an dessen Spitze ein Herrscher steht, zu dessen Weisheit alle seine Völker mit gleichem Ver- trauen emporklicken können.

Hierauf wird die Weiterberathung auf morgen vertagt und die Sitzung geschlossen. Auf der Tagesord- nung der morgigen Sitzung steht noch die Berathung der Militär-Strasprozedur.

Das neue italienische Kabinett.

Rom, 14. Dezember. Die „Agenzia Ste- fani“ meldet, daß die Verhandlungen mit mehre- ren Staatsmännern zu einem vollständigen Einvernehmen führten und das neue Ministerium folgendermaßen gebildet sei: di Rudini — Präsidium und Inneres, Zanardelli — Justiz, Visconti-Ver- nosta — Aeußeres, Brin — Marine, Branca — Finanzen, Luzzatti — Schatz, San Marzano — Krieg, Gallo — Un- terricht, Ravoncelli — öffentliche Arbeiten, Cocco-Ortu — Ackerbau, und Sineo — Post und Telegraphen.

Die Affaire Dreyfus-Osterházy.

Paris, 14. Dezember. Dem „Journal“ zufolge wird Osterházy am 18. d. vor dem Krieg- s- gericht erscheinen.

Paris, 14. Dezember. Nachdem der „Intran- sigeant“ heute auf die geheimen Stücke im Prozeß Dreyfus zurückkommt, erklärt eine Note der „Agence Havas“, daß die Regierung neuerlich in kategorischer und entschiedener Weise die fortwährend verbreiteten sensationellen An- gaben des Blattes dementire. Die Regierung be- schäftigte sich mit der von gewissen Blättern systematisch betriebenen Campagne von Erfindungen und erdichteten Erzählungen und sei entschlossen, wenn diese fortbauern sollte, mit Hilfe des Parlaments Maß- regeln zur Hintanhaltung derselben zu ergreifen.

Paris, 14. Dezember. Dreihundert Stu- denten veranstalteten heute lärmende Kund- gebungen vor der juridischen Fakultä- te, worauf sie in die Rue St. Jacques zogen, wofelbst sie von der Polizei zerstreut wurden. Die Stu- denten sammelten sich neuerlich und zogen auf die Place de la Concorde, wofelbst sie vor der Wohnung des Senators Scheurer-Kestner lärmende Rufe ausbrachten. Auch hier wurden sie von der Polizei zerstreut.

Wien, 14. Dezember. Der „Pol. Kor.“ zufolge richtete der deutsche Kaiser an den Minister des Aeußern Grafen Solu- chowski ein Telegramm mit den auf- richtigsten und wärmsten Glückwünschen zur neuerlich verliehenen allerhöchsten Auszeichnung.

Wien, 14. Dezember. Das Verordnungsblatt für das k. und k. Heer meldet die Ernennung des Stellvertreters des Chefs der Marine- s- tion Admiral Hermann Frh. v. Spaun zum Marine- f- kommandanten und Chef der Marine- s- tion, ferner die Enthebung des Majors a. D. Oswald Grafen Wolkenstein-Trostburg, Obersthofmeisters Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich unter Verleihung des Ordens der Eisernen Krone I. Klasse auf sein Ansuchen von diesem Dienstposten und die Ernennung des FML. Roy v. Dobrz unter gleich- zeitiger Verleihung der Würde eines geheimen Rathes zum Obersthofmeister Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzog Friedrich.

Berlin, 14. Dezember. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge wird Staatssekretär v. Bülow den deutschen Kaiser nach Hamburg und Kiel begleiten.

Kiel, 14. Dezember. Das erste See- bataillon ist heute Morgens unter lebhaften Sympathieklänge des Publikums mittelst Expresszuges nach Wilhelmshaven ab- gegangen.

Paris, 14. Dezember. Sieben Mitglieder der Untersuchungskommission in der Panama- An- gelegenheit sind aus derselben aus- getreten, weil die Kommission es ablehnte, die an die Presse erfolgte Mittheilung von gewissen der Kommission bekanntgegebenen Dokumenten zu tabeln.

Brüssel, 14. Dezember. (Privat-Tele- gramm.) Die „Indépendance“ bringt eine Unter- redung mit dem japanischen Botschafter in Paris, der erklärte, Japan und Ruß- land hätten einen Vertrag betreffs gemeinsamen Vorgehens bei der baldigen Theilung Chinas geschlossen.

Petersburg, 14. Dezember. Wie amtlich bekannt gemacht wird, ist der Botschaftsrath in Paris, Giers, zum russischen Gesandten in Brüssel ernannt worden.

Konstantinopel, 14. Dezember. Nachdem die Botschafter die strengste Geheimhal- tung über die Kreta betreffenden Verhandlungen

vereinbarten, sind alle diesbezüglichen Zeitungsmel- dungen auf bloße Vermuthungen zurückzuführen. Montag findet eine Reunion der Bot- schafter statt.

Wien, 14. Dezember. Der Kronprinz von Dänemark stattete um 3 Uhr Nachmittags dem Grafen Soluchowski einen halbstündigen Besuch ab.

Wien, 14. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Antrag des Stadtrathes, es solle zur Projektionierung der Gasanleihe eine schwebende Schuld von vierhalb Mil- lionen bei verschiedenen kommunalen Sparkassen aufgenommen werden, bot in der heutigen Sitzung des Gemeinderathes Anlaß zu tumultuari- schen Szenen. Von der Opposition wurde es stark kritisiert, daß die Anleihe unter sehr drückenden Verpflichtungen erfolgen soll. G. Lucian Brunner richtete an den Bürgermeister die Frage, warum er sich nicht lieber an seine Pro- tektoren, die Jesuiten und die übrigen Klöster wende, wo man ihm wahrscheinlich zu billigeren Bedin- gungen mit offenen Händen ein Darlehen bewilligen werde. Der Bürgermeister antwortete mit einem persönlichen Angriff auf Brunner, der natür- lich nichts weniger als höflich ripostirte. Es kam zu einer Reihe tumultuarischer Szenen, wobei die Majorität mit den Äußerungen auf die Minorität losstürzte. Die obligate Spektakelszene dauerte zehn Minuten, bis es dem Bürgermeister gelang, die Ruhe herzustellen.

München, 14. Dezember. Bei einem Neubaue in der Lindwurmstraße, Ecke der Kaiser- straße, nächst Sendling, stürzte heute Mittags der Erker ein. Bis jetzt wurden ein todt und elf schwerverletzte Bauarbeiter geborgen.

Stuttgart, 14. Dezember. (Privat-Tele- gramm.) Hier hat sich eine Aktiengesell- schaft für Luftschiffahrt konstituiert, um die Mittel zum Baue des vom General Grafen Zettelin konstruirten Modells aufzubringen.

Steinbruch, 14. Dezember. (Original-Tele- gramm.) Bericht der Vorkontrollhand- lungen in Steinbruch. — Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 12. Dezember 20,931 Stück. Am 13. Dezember wurden 721 Stück zugetrieben und 862 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 14. Dezem- ber ein Stand von 20,790 Stück.

Wiener Vorkontrollmarkt vom 14. Dezember. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Marke- tage waren 11,329 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 5672 Stück Jungschweine und 5486 Stück ungarische Festschweine, zusammen 11,150 Stück, aufge- trieben. Bei außerordentlich flauer Tendenz notir- ten: Prima von 42 fr. bis 42 1/2 fr., mittlere und alte Schweine von 40 fr. bis 41 fr., leichte von 37 fr. bis 39 fr. und Jungschweine von 28 fr. bis 38 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 14. Dezember.

Bei Eröffnung der heutigen Börse erfolgten weitere Abgaben eines Spekulations in Kreditaktien und Staatsbahnaktien und demzufolge auch ein neuerlicher Rückgang der Kurse, trotz des günstigen Eindrucks, den die Rede des ungarischen Ackerbau- und Handelsministers herabgebracht hatte. — Die Schlusskurse der heutigen Mit- tagssbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Eisenbahnakt., ung. 4 1/2 p.	100.55	1860er Rufe	148.—
4 p. ung. Goldrente	121.—	1864er Rufe	188.—
ung. Kronrente	99.55	Kreditlose	200.—
Gründent., ung.	96.75	Zürcherlose	946.—
Österr. Aktien	121.—	Deut.-ung. Bank	349.45
4 p. österr. Goldrente	121.70	Deut. Kreditbank	375.—
4 1/2 p. österr. Silberrente	101.25	ing. Kreditbank	245.—
4 1/2 p. österr. Papierrente	101.50	Anglo-österr. Bank	160.—
Deut. Kronrente	101.60	Bankverein	251.50
Kais.-Dobruhaer Bahn	189.—	20 Francs-Stücke	9.57
Südbahn	77.98	Londoner Wechsel	120.65
Deut.-ung. Staatsbahn	332.68	Wienbuhlen	59.15
Karl Ludwigbahn	259.25	Deutsche Wechsel	127.50
Elbethalbahn	259.25	Alpine Montanaktien	147.50
Donau-Dampfschiff-Ges.	439.—	Zabakaktien	147.50
ing. Prämienlose	152.—		
Zweifellose	137.75		

(Privat-Telegramm.)

1854er Rufe	30.—	Jungbrüder Rufe	30.—
Bobentredit-Aktien	159.50	Krakauer Rufe	25.—
Estompentant, u.-öst.	760.—	Lufbacher Rufe	23.75
Unionbank	291.50	Diner Rufe	61.—
Herdmanns-Nordbahn	3405.—	Päpste-Rufe	58.50
Leibniz-Gesetz	288.—	Kreuzlose österr.	19.95
Nordwestbahn	259.25	Rudolf-Rufe	24.50
Pariser Wechsel	47.77 2/3	Salm-Rufe	74.95
Petersburger	—	Salzburger Rufe	29.—
Schweizer Wähe	47.50	St.-Genais-Rufe	79.—
20 Mark-Stücke	11.81	Stanslauer Rufe	45.—
Russische Imperial	—	Zürcher Rufe	149.—
Englische Sovereigns	129.08	Waldfeld-Rufe	68.—
Donau-Regul.-Rufe	129.25	Mährisch-Rufe	57.—
Serbienlose	36.50	ing. Hypoth.-Präm. 4 p.	122.60
Wiener Kommunal-Rufe	164.25	Deut. Bobentredit Sp.	117.75
Clary	59.—	„ Gewinnlich	16.50
Donau-Dampfschiff-Rufe	156.—		

Nach Schluss der Mittagssbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 349.50, unga- rische Kreditaktien 379, Anglobank-Aktien 160, Bank- verein 253, Unionbank 292, Länderbank 219, öster- reichisch-ungarische Staatsbahn 333, Lombard 77.50, Elbethalbahn 259.25, Nordwestbahn 244, Rima-Mura- nper 244, Zabakaktien 148.50, Alpine 127.70, Wai- rente 101.50, ungarische Kronrente 99.40, Türkenlose 59.20, Marknoten 59.16 per Kasse, 59.12 per Ultimo, Napoleond'or 9.57 1/2.

Herausgeber: Sigmund Brödy.
Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter:
Dr. Ludwig Brödy.
Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsge- schäft.

Eine Zierde

für jede Dame ohne Unterschied des Alters.

Die en bloc partie zusammengekauften kolossal grossen Posten und Musterkollektionen von den elegantesten

Schürzen,

alle Hochnouveauetés, werden wegen rascher Realisirung vor den Feiertagen um jeden annehmbaren Preis verkauft in den

Central-Partiewaaren-Lokalitäten der Firma **HERZ MÖR**, Budapest, Deák-gasse Nr. 7-9.

Hochelegante Damen-Waschschürzen per Stück 20, 25, 30, 35, 40 fr. und höher.

Hochelegante Damen-Lüster- oder Cloth-Schürzen per Stück 45, 50, 55, 60, 70 fr. und höher.

Kinder-Schürzen, Kinder-Kleidchen in Wasch oder Stoff für jedes Alter, überraschend feine Jagons, zu jedem annehmbaren Preis.

Theater-Schärpes, Phantasie-Designs, durchgehend mit Seide eingewebt, reizende Farben, früher fl. 1.50, jetzt durchschnittlich per Stück nur 65 fr.

Damen-Unterrocke (Zupons) aus schwarzem Atlas-Cloth mit rothem Planel gefüttert und mit ganz breiten farbigen Stickerei-Bolants gepunst, früher fl. 6 per St. jetzt nur fl. 2.75.

Seht amerikanische Crepon-Seidentücher, mit 3 Cm. breiter farbiger Bordure, à jour-Lüchsaum, regulärer Preis per Stück fl. 1.—, bei mir bloss 45 fr. Auch glatte weiße zu haben.

Leinen-Taschentücher in Karton, mit weissem Fond und farbiger Bordure, früher fl. 3.20 per Duzend, jetzt nur fl. 1.85.

Kaffee-Gebete für 6 Personen in den schönsten Farben und Dessins (waschecht), früher fl. 3.— die Garnitur, jetzt nur fl. 1.35.

Seht russische Galloshen für Kinder nur 75 fr. für Damen nur fl. 1.10 für Herren nur fl. 1.50

Dringender Nothverkauf!

200 Stück Patent-Smyrna-Teppiche, 6 Meter gross, prachtvolle Original-Designs und Farben, früher 25 fl. per Stück, jetzt nur 9 fl. 50 kr.

Die grösste KINDERSPIELWAAREN-Niederlage des SIGM. LIEBNER, Budapest V., Kronengasse 14



feinste französische Gelenk-Bébés 30, 40, 50, 60, 75, 90 fr., 1.15, 1.35-20 fl.,

französische Gelenk-Bébés mit „echten Haaren“ 1.20, 1.40, 1.75, 2.—, 2.30, 2.70-25 fl.,

Gelenk-Bébés mit Papa u. Mama-Stimme —.95, 1.15, 1.85, 2.20-20 fl.,

Leder-Bébés 50, 75, 85 fr., 1.05-10 fl., Leder-Bébés mit echten langen Haaren 1.20, 1.50, 1.85, 2.20-20 fl.,

feinste gekleidete Bébés zu 50, 65, 80, fr., 1.05, 1.30-25 fl.

Sämmtliche Bébés auch mit Schlafaugen, wie auch sämmtliche Neuheiten in Kinderspielwaaren zu den billigsten Preisen.

74675/V. l. szám.

Versenytergyalási hirdetés.

Az újvidéki m. kir. fölyammérnöki hivatal felügyelete alatt álló Duna-folyamszakaszon levő u. n. mohovói magaspárt alatt az 1898. és 1899. években létesítendő átmetszés munkálatai, ugymint 262.490 m.³ föld kiemelése és átlag 100 méterre való szállítása, továbbá 525.820 m.³ föld kotrása és átlag 200 mtrre való szállítása, valamint 8256 m.³ szikla robbantása, 2473 m.³ kövel terheit rözse pokrociz létesítése és 2004 m.³ kőhányási munkálatok végrehajtásának vállalati uton való biztosítása érdekében 1898. évi január hó 17-én déli 12 órakor a földmivvelésügyi m. kir. miniszteriumban nyilvános zárt ajánlati versenytárgyalás fog tartatni.

A vállalatot szabályozó szerződési minta, általános és részletes feltételek, tervek és egyéb tájékoztató adatok az újvidéki m. kir. fölyammérnöki hivatalnál a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

A vállalati összeg 5 százalékának megfelelő bánatpénznek készpénzben vagy óvadékképes értékpapirokban a budapesti központi m. kir. állampénztárnál történt letételeit igazoló állampénztári elismervénnyel felszerelt ajánlatok a jelzett napon d. e. 1/12 óráig Oherolly Károly, kir. tanácsos, segédhivatali főigazgatónál (Földmivvelésügyi miniszteri palota, földszint 3. szám) nyújtandók be.

Budapest, 1897. évi december 10-én.

Földmivvelésügyi magy. kir. minister.

Die Militäragentur

von Albert Klein, Budapest, 6. Bez., Cótöbögasse 33, erteilt Rath und Auskunft und übernimmt die Vermittlung in Rekrutierungs-, Reklamations-, Verlaubungs-, Dienstentlassungs-, Waffenübungs-, Transferierungs-, Freiwilligen- Militärschulungs-, Aufnahms- und allen auf den Militärdienst bezüglichen Angelegenheiten. Gegründet 1889.

Vorgereiften Alters und schlechter Gesundheit wegen bin ich genöthigt, mein Geschäft aufzulassen und verkaufe vorhandene

MÖBEL,

feine und einfache, in guter Qualität, zu jedem annehmbaren Preise.

Möbelhalle

Waitzner-Boulevard 14, vis-à-vis der Andrássystrasse. Beck Sándor.

MÖBEL

auf Raten.
Budapest, Elisabethplatz 18.
Gasse Adlergasse, I. Stock.
Preiskourant franko und gratis.

Echte Meissner und Herender Porzellanwaaren.

Prachtvolle Gegenstände, eigenes Fabrikat, für Geschenke besonders geeignet, zu Fabrikpreisen bei

FISCHER EMIL

f. f. Hoflieferant, Wienergasse Nr. 3. Illustrierte Preisourante gratis und franko.



2. Wertes Entfettungs-Pillen

Ein vorzügliches Mittel bei Fettucht, Fettleibigkeit u. deren Folgeerscheinungen, als Nervenbeschwerden, Schwindelanfälle, Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden, Herzverfettung, Schlagfluss etc. 1 Dose fl. 3.— Zu beziehen: 2. Wertes, Adler-Apotheke, Szigos Nr. 1 67, Buda.



KEIN GUMMI!

Unger's Doale sind das einzige Schutzmittel Kartons: fl. 1.10 franko und diskret. — Alleiniges Debit für Oesterreich-Ungarn: Budapest bei Josef Klein, Váci-körut 7. Provingaufträge werden gegen Nachnahme unter Diskretion ausgeführt.

Die Jugend

hat sich heutzutage schon tausendmal überzeugt, dass die Injektion Hamamelis Virginica von Professor Dr. Grobde unter allen Mitteln das beste und erfolgreichste zur Behebung neuer und veralteter Harnbeschwerden ist. Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 fr., bei Vorauszahlung von fl. 1.05 franko. General-Niederlage Apotheke „zum Reichspalatin“ Budapest, Váci-körut 17.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Vorlage über die landwirtschaftlichen Arbeiter. —

Auch in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, dessen Umgebung wie gestern wegen der befürchteten Arbeiterdemonstrationen von Polizisten bewacht war, konnte die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitern und Arbeitgebern noch nicht beendet werden. Den Hauptmoment der Sitzung bildete eine mehr als einstündige Rede des Ackerbauministers **Darányi**, welcher unter überaus lebhaftem Beifall von allen Seiten des Hauses die wohlgemeinten Intentionen der Vorlage eingehend erörterte und unter stürmischer Zustimmung der überwältigenden Majorität gegen die Behauptungen einzelner Redner der äußersten Linken sowie der Volkspartei protestierte, als ob das vorliegende Gesetz nur einseitig den Interessen der Grundbesitzer dienen und die berechtigten Forderungen der Arbeiter ignorieren würde. Diesen Eindruck machte der Minister besonders mit dem Inhalt der einschlägigen englischen Gesetzesbestimmungen, welche die Aufhebung der Arbeiter und den Vertragsbruch viel schärfer ahnden als bei uns vorgeschlagen wird. Der Minister schloß mit der Erklärung, daß er sich durch Demonstrationen und Drohungen weder einschüchtern, noch in feiner Sympathien für die friedlichen Arbeiter beirren lassen werde. Die Majorität brachte dem Minister am Schlusse seiner Rede eine langanhaltende Ovation dar. Viele Abgeordnete, darunter auch solche von der Opposition, eilten auf **Dr. Darányi** zu, um ihm zu gratulieren, während **Bisontai** und **Sima** in persönlichen Entgegnungen sich gegen die scharfen Töne zu salvirten suchten, mit welchen sie vom Minister bedacht worden waren.

Vor viel weniger aufmerksamem Auditorium sprachen heute noch **Alán Kalocsay** und **Franz Blaskovics**, welche als Geislliche die sozialistische Gefahr durch größeres Gewicht auf die religiöse Erziehung bannen wollten, **Joseph Agoston** und der gewesene Ackerbauminister **Graf Andreas Bethlen**, welche die Vorlage freudig begrüßten, wenngleich der Letztere einzelne Bestimmungen als zu streng bezeichnete, und schließlich der alte **Mócsy** von der Volkspartei, der den Liberalismus für die sozialistischen Agitationen verantwortlich, sich aber lächerlich machte. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Präsident **Dezider Szilágyi** eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einkünfte unterbreitete Handelsminister **Baron Daniel** eine Vorlage betreffend die Modifikation des G. N. XLI: 1881 über die Expropriation.

Hierauf folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Generaldebatte über

die Vorlage betreffend die landwirtschaftlichen Arbeiter.

Die Debatte eröffnete heute **Pater Alán Kalocsay** mit der Erklärung, daß er die Vorlage annehme, weil er überhaupt jeden heilsamen Antrag, er mag von welcher Seite immer kommen, gerne annimmt. Redner sieht, daß die Ursache der Vorlage die durch den Sozialismus noch schwieriger gewordene landwirtschaftliche Krise ist. Aber er glaubt nicht, daß dieselbe ihrem Zweck entsprechen wird, da sie keinen genügenden Schutz gegen die gewissenlosen sozialistischen Hezer bietet, da ja eine der Hauptursachen des Uebels die geheimen Versammlungen sind, in denen die fremden Agitatoren hegen. Nicht die Arbeiter müsse man streng strafen, sondern die Wanderagitatoren. Auch den Zweck, der Agitation den Boden unter den Füßen zu entziehen, wird die Vorlage nicht erreichen, da ihr die ethische Basis fehlt, welche allein die Religion zu geben vermag. Redner fordert, daß die Sonntagsruhe für die Feldarbeiter und die religiöse Erziehung der Kinder derselben strenger durchgeführt werden solle, da man einzig auf diesem Wege die verderblichen Einflüsse der internationalen Agitation mit der Zeit wegtreiben könnte. Redner hofft, daß im Laufe der Spezialdebatte einzelnen Mängel der Vorlage noch abgeholfen werden wird, und nimmt deshalb dieselbe im Allgemeinen an.

Auch der nächste Redner **Franz Blaskovics** begann mit der Erklärung, daß er die Vorlage im Allgemeinen annehme. Er findet, daß dieselbe das Rechtsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter korrekt ordnet und als partielles Heilmittel gegen die agrar-sozialistische Bewegung gute Dienste leisten wird. Ein Fehler war nur, daß diese Vorlage nicht schon früher eingereicht worden, da dann die Verhältnisse nicht so entartet wären, wie dies in Wirklichkeit geschehen. Redner betonte ebenso wie sein Vorgesänger die ethischen und religiösen Gesichtspunkte, welche in dem Kampfe gegen soziale Uebel als Basis dienen müssen. Auch könne eine gründliche Abhilfe nur auf dem Wege der sozialen Thätigkeit erhofft werden. Redner nahm sich insbesondere der vom **Grafen Karolyi** ins Leben gerufenen Kreditgenossenschaften warm an und machte dem

Ackerbauminister den Vorwurf, daß er sich von Parteipolitik leiten lasse, weil er einen Feiner landwirtschaftlichen Verein zur Erhaltung von Winterlehrkursen jene Subvention bewilligt habe, welche er dem unter der Leitung des Redners stehenden Verein konsequent verweigert. Deshalb reichte Redner auch einen Beschlusstrat an, wonach der Minister angewiesen werde, die landwirtschaftlichen Vereine in gerechter Weise zu unterstützen und der Gesetzgebung alljährlich einen Ausweis hierüber vorzulegen.

Joseph Agoston, der hierauf das Wort nahm, polemisierte in einer nur kurzen Rede mit **Bisontai**. Er verwahrt sich gegen die Behauptung **Bisontai's**, als ob die Landwirtschaft und die Industrie von gleicher Wichtigkeit für das Wohlergehen Ungarns wären. Wenn die Vorlage einseitig genannt werden kann, so sei sie es keineswegs im Interesse der Arbeitgeber, sondern vielmehr im Interesse der Arbeiter. Das beweise auch die Bestimmung, daß, wenn die Bezahlung der Arbeiter in Form einer Beteiligung geschieht, der Arbeitgeber doch dem Arbeiter ein gewisses Minimum bezahlen muß, mag die Ernte auch noch so schlecht ausgefallen sein, während wenn die Ernte gut ist, der Arbeiter seine volle Beteiligung daran erhält. Redner hält die Vorlage für weise und gratuliert dem Minister zur Unterbreitung derselben.

Minister Darányi.

Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Im gegenwärtigen vorgezeichneten Stadium der Debatte wäre es vielleicht nicht richtig, wenn ich schweige, umföweniger, als ich jüngst dem Herrn Abgeordneten **Sima** nur eine sehr kurze Antwort erteilen konnte. Der Minister führt aus, daß **Sima** in seiner Rede die Stuhlrichter verdächtigt habe; diese Verdächtigung weist er aufs Entschiedenste zurück. (Zustimmung rechts.) Redner will sich nun über die eingereichten Beschlusstratträge äußern. Den **Rakovsky'schen** Beschlusstrattrag betreffend jagte er, daß die Regierung bereit sei, mit der Frage der Arbeiterversicherung sich zu befassen und daß schon der vorliegende Gesetzentwurf diesbezügliche Anfänge enthalte. Was den **Bisontai'schen** Beschlusstrattrag betrifft, welcher die Zustimmung der Vorlage an den Justizauschuß verlangt, so erbietet Redner hierin nur die Absicht eines Ausschusses, welchem er nicht beipflichten kann. Ebenso wenig vermag er den **Blaskovics'schen** Beschlusstrattrag zu acceptieren. Er weiß, daß die landwirtschaftlichen Vereine im Allgemeinen nicht zu politisieren pflegen. Bezüglich des südbanatischen landwirtschaftlichen Vereins sei ihm das Gegenteil berichtet worden; wenn man ihm aber beweise, daß dies nicht so sei, so wird dieser Verein seitens der Regierung ebenso unterstützt werden wie die übrigen.

Franz Blaskovics: Sie verlangen Daten? Ich mache mich hiezu erbötig.

Minister Darányi: Keinesfalls ist diese Sache geeignet, im Rahmen des Gesetzentwurfes diskutiert zu werden. Der Minister verwahrt sich nun gegen die Behauptung einiger oppositioneller Redner, wonach auf die Pflege der Religiosität unter den Arbeitern in Ungarn keine genügende Sorgfalt verwendet würde. Doch sind es manchmal gerade die Geisllichen, welche die Politik ins Gotteshaus hineinbringen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Der Ungar ist aber solcher Natur, daß er in der Kirche das Wort Gottes hören will, und wenn er sich hierin täuscht, so gibt er eben den Kirchenbesuch auf. (So ist's! rechts.) Der Abgeordnete **Rakovsky** hat gerade die Irreligiosität für die Verbreitung des Sozialismus verantwortlich gemacht und außerdem sprach er vom merkwürdigen Liberalismus und anderen Phantomen.

Graf Alexander Karolyi: Das sind keine Phantome!

Minister Darányi reflektiert auf diesen Zwischenruf und sagt, **Graf Karolyi** habe sich im Auslande davon überzeugen können, daß der Sozialismus dort am stärksten ist, wo der Klerikalismus die Macht besitzet. (Lebhafte Zustimmung rechts und außerlinks.)

Ludwig Clay: So ist's zum Beispiel in Belgien. (Lärm.)

Präsident: Ich bitte um Ruhe.

Minister Darányi sagt ferner zu **Rakovsky** gewendet, welcher auch den Liberalismus für die Verbreitung des Sozialismus verantwortlich macht, man dürfe nicht mit dem Feuer spielen, da man nicht voraus wissen könne, wo es zum Ausbruch kommen und welches Haus es einäschere werde. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Ludwig Mehlényi: Das Haus Nr. 67 wird zuerst in Brand gerathen. (Heiterkeit.)

Minister Darányi: Jetzt fehlt uns nur noch dies Eine, daß wir uns mit den 67er Angelegenheiten befassen sollen. (Heiterkeit.) Der Minister macht nun einige Bemerkungen auf die Reden der Abgeordneten **Maksfalvay**, **Karolyi** und **Sitz**, und sagt dann, daß die Vorlage Niemanden zur Arbeit verpflichte, sondern nur energische Vorkehrungen gegen den Vertragsbruch enthalte. **Bisontai** denke nur an diejenigen Arbeiter, die man einsperrt, nicht aber an die Hunderttausende, deren friedliche und ungestörte Arbeit man in Schutz nehmen müsse. Für die humane Gesinnung, die in der Vorlage niedergelegt sind, zeugen die §§. 10 und 35, wonach der Arbeitgeber das ganze arifiko trägt und der Arbeiter das festgestellte Minimum bekommen muß. Der Minister wendet sich ferner gegen andere von **Bisontai** und **Sima** aufgetragene Argumente, und sagt dann, daß es als Gravamen bezeichnet wurde, daß man den Arbeiter, der im letzten Augenblicke die Arbeit verweigert, einsperren könne. **Sima** habe gesagt, daß dies ein asiatischer Zustand sei und daß es in einem civilisirten Land kein solches Gesetz geben könne.

Franz Sima: Es gibt auch keine. Nennen Sie mir welche!

Minister Darányi: Ich glaube, daß der Herr Abgeordnete **Sima** die englischen Verhältnisse nicht ganz genau kennt. (Heiterkeit.)

Franz Sima: Verlesen Sie das englische Gesetz!

Minister Darányi: Recht gern. (Eine Stimme links: Lesen Sie es englisch! Heiterkeit.) Der Minister

verliest nun das im Jahre 1875 geschaffene einschlägige englische Gesetz, welches ähnliche Strafbestimmungen enthält wie die Vorlage, und sagt dann, daß Ungarn als ein Agriculturnaht ganz besonders gegen einen Streik der landwirtschaftlichen Arbeiter geschützt werden müsse. In Ungarn hängt Alles mit der Landwirtschaft zusammen, und wer diese schädigt, richtet das Land zugrunde (Zustimmung rechts), der schadet dem Gewerbetreibenden, dem Kaufmann, dem Landwirthe in gleicher Weise. (Zustimmung rechts.) Man möge bedenken, ob denn die zu einer sozialdemokratischen Konkurrenz einberufenen gewerblichen Gehilfen vernünftiger seien, über diese Vorlage ein Gutachten abzugeben, und ob der Ausspruch **Bisontai's** ernst zu nehmen sei, wonach er deshalb die Versammlung besucht habe, um sich dort über die Vorlage informieren zu lassen. Wenn das wirklich seine Absicht gewesen, so war das Resultat jedenfalls ein sehr ungünstiges, denn hernach begannen die Demonstrationen (So ist's!), und gestern wurden Zettel verteilt mit der Aufschrift: „Nieder mit den privilegierten Vaterlandsverräthern!“ Unter Letzteren aber waren die Reichstagsabgeordneten zu verstehen. Es gibt nirgends ein Gesetz, welches den Arbeitgebern gegenüber schärfere Verfügungen enthalte, als diese Vorlage.

Franz Sima: Aber für die Arbeiter gibt es nirgends ein solches Gesetz.

Ackerbauminister Darányi: Der Herr Abgeordnete wird bei jedem Paragraphen Gelegenheit haben, zu sprechen; ich jedoch spreche nur einmal, und bitte deshalb, mich nicht zu stören. (Zustimmung und Heiterkeit rechts.) Eine Arreststrafe ist nur für solche Arbeitgeber vorgesehen, die mit Anweisungen bezahlen oder den Lohn und die Vertüftung mit anderen Werthen einlösen; ferner für solche Wirtschaftsbetriebe, die sich bei den Arbeitern eine Provision bedingen, die Arbeiter anderer Landwirthe abspänstig machen oder mit ihnen Verträge schließen; ferner wird mit Arrest bestraft, wer ein Arbeitercertifikat in Falsch nimmt, darauf Darlehen gibt, nach dem erteilten Vorschusse Zinsen fordert oder hierüber von den Arbeitern Reichel nimmt.

Bela Kubik: Und die **Jancsi-Banknoten**!

Minister Darányi: Auch das ist darin enthalten. Welches sind also die Punktationen, die den Gesetzentwurf zum Sklavengesetz stempeln? Die Certifikate werden gratis verabfolgt und sind nicht stempelspflichtig, die Art der Vertragschließung wurde im Interesse der Arbeiter so festgestellt, daß eine Uebervertheilung ausgeschlossen erscheint; das Terrain, auf welchem der Arbeiter zu arbeiten verpflichtet ist, muß genau bezeichnet werden, damit keine Uebervertheilung stattfinden könne; die „**Jancsi-Banknoten**“ sind verboten, für acht Tage wird dem erkrankten Arbeiter ärztliche Behandlung und Verpflegung gesichert, und sämtliche Verpflichtungen sind auch vom Rechtsnachfolger des Arbeitgebers pünktlich einzuhalten. Der friedliche Arbeiter wird nach jeder Richtung hin geschützt und verteidigt und der Rechtshuchende findet schnell sein Recht. So steht das sogenannte „**Sklavengesetz**“ aus. Ich erkläre, geehrtes Haus, daß dieses Gesetz in die **Diebsthorngesetz** eine Ergänzung erhalten werde (Lebhafte Zustimmung), welches der Minister des Innern dem Hause vorlegen wird. (Bewegung links.) Ich bin in der Lage, zu melden, daß die Regierung die fremden Arbeiter aus allen staatlichen Betrieben ausgeschlossen habe (Lebhafte Zustimmung links), und daß solche nur mit besonderer Erlaubnis beschäftigt werden dürfen. Auch die Verpflegung und Ernährung der Arbeiter bildet den Gegenstand bereits fortgeschrittener Studien, aber wir müssen auch trachten, dem Arbeiter sichere und dauernde Beschäftigung zu geben. Zum Zwecke der Unterstützung der Hausindustrie hat schon der Handelsminister einen größeren Betrag in sein Budget aufgenommen.

Franz Sima: Dreitausend Gulden Münze! (Lärm.)

Minister Darányi: Demselben Zwecke dienen die Summen, die zur Unterstützung verschiedener Zweige der Landwirtschaft aufgenommen erschienen. Die Rekonstruktion der Weingärten geht im ganzen Lande schlang von fatten.

Franz Blaskovics: Aber nicht in Folge des Gesetzes. (Lärm.)

Darányi: Aber auch gewiß nicht in Folge der Wirksamkeit des Herrn Abgeordneten **Blaskovics**. Der Minister führt weiter aus, daß sich die Regierung mit der Idee beschäftige, den Arbeitern genügende Arbeit zu geben, und stellt nebst anderen Verfügungen der Regierung auch einen Gesetzentwurf in Aussicht, mit welchem in den Jahren 1898 bis 1899 außerordentliche Arbeiten im Betrage von sieben Millionen Gulden an der unteren Donau zum Schutze vor Ueberschwemmungen durchgeführt werden sollen. Redner will die Aufmerksamkeit des Hauses nicht länger in Anspruch nehmen, sondern will nur noch zur Beruhigung des Abgeordneten **Julius Lukács** betonen, daß trotz der heftigsten Agitation die Arbeiterbewegung im abgelaufenen Jahre mit Hilfe des Ministers des Innern ohne Blutvergießen bewältigt wurde. (Zustimmung rechts.)

Franz Sima: Es gab Blutvergießen an zahllosen Orten! (Rufe rechts: Wo? Wo?)

Minister Darányi will nur noch erwähnen, daß in seinem Budget zur Unterstützung der Arbeiter und ihrer Zwecke und Ziele eine neue Post von 155,000 Gulden eingestellt erscheine. Von dieser behauptete ein dem Abgeordneten **Sima** nahestehendes Organ, es wäre ein elendes Almosen der Regierung und der Legislative. Der Herr Abgeordnete dürfe jedoch nicht vergessen, daß dieser Betrag das Zinsenerträgniß von dreieinhalb Millionen Gulden bilde, und wenn die Arbeiter diesen Betrag mit den Worten „elendes Almosen“ bezeichnen, so sollen sie nicht den Gesetzentwurf als hegerisch betrachten, sondern sich selbst als Hezer bezeichnen. Diese gewissenlosen Hezer durchziehen von Budapest aus das ganze Land und stiften Unruhe, Unfrieden und Wiberpänstigkeit. Im Ufald legen sie die blaue Blouje ab und ziehen weite Gathen an, um sich dem ungarischen Volke, ohne Verdacht zu erregen, nähern zu können. (Ja! So ist's! rechts.) Unruhe auf der äußersten Linken. Eine Stimme ruft: **Géza Szekely**! Gegen solche Leute gibt es keine Verordnung, diese müssen bestraft

rascher
in jeden
in den
r. 7—9,
er Fond und
end, jezt nur
fl. 1.85.
schönsten Par-
— die Gar-
fl. 1.35.
nur 75 fr.
fl. 1.10
fl. 1.50
gross,
kr. 30
derlage
asse 14
75, 90 fr.,
1.75, 2.—,
—25 fl.,
1.15, 1.85,
20 fl.,
0—25 fl.
reisen.
L
atz 18.
gratis.
ander
uwaren.
gegenstände,
Fabrikat,
sonders geeig-
Preisen bet
R EMIL
lieferant,
se Nr. 3.
scounte gra-
ranfo.
agt, das
inica
in das beste
steter Sam-
durchauswei-
sranfo.
Budapest.

werden! Auch das ist im Gesetze bezweckt. Daher stammt die große Unzufriedenheit. Wenn man jemandem auf's Hühnerauge tritt, der wird niemals damit einverstanden sein. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.) Seine Rede schließend, erklärt der Minister, er könne es nicht zugeben, daß zwischen Arbeitern und Arbeitgeber solch scharfe Gegensätze bestehen, wie dies der Abgeordnete Bisontai behauptete. Beide haben eine gemeinsame Erwerbsquelle, auf einer Scholle müssen beide in Frieden miteinander leben. Er erklärt ferner, daß keinerlei Drohungen und Demonstrationen ihn vom bereits eingeschlagenen Wege abdrängen und terrorisieren werden. (Elsen und Applaus rechts.) Der Minister schließt seine Rede mit folgenden Worten: Ich erkläre schließlich auf das Entschiedenste, daß, was immer auch der Herr Abgeordnete Sima und dessen Bufenfreund, der Abgeordnete Herr Bisontai (Heiterkeit rechts), thun werden, ich mich in meiner Sympathie für den ehrlichen ungarischen Arbeiter nicht irren lassen werde, und wenn meine Intentionen, die edel sind, im Gesetze noch prägnanter zum Ausdruck gelangen könnten, ohne daß dessen Richtung, Ziel und Konstruktion gefährdet würde, bin ich gerne bereit, mich hierauf abzielenden Anträgen gelegentlich der Spezialdebatte anzuschließen. (Langanhaltende, lebhaftige Zustimmung, Elsenrufe und Applaus rechts.)

Soma Bisontai: Geheißtes Haus! (Lärmende Zwischenrufe rechts: Eläl! Eläl!)

Präsident Szilágyi: Dem Herrn Abgeordneten Bisontai gebührt das Wort zu einer persönlichen Entgegnung und zur Richtigmstellung seiner mißdeuteten Worte.

Soma Bisontai erklärt, daß die lärmenden Erfolge, welche der Minister mit seiner Rede im Hause erzielt, diesen nicht zur Anwendung des eben vernommenen Tones berechtigen, ebensowenig berechtigt der Sammtfauteuil den Minister zur Apostrophierung von Abgeordneten in der Manier, wie sie dem Minister beliebt. Er habe es als Volksvertreter für seine Pflicht gehalten, im Kreise der Arbeiter zu erscheinen, die im Abgeordnetenhaus nicht vertreten sind, um sie selbst, ihre Klagen und Beschwerden besser kennen zu lernen. Er habe in seiner an die Arbeiter gerichteten Rede dieselben nach der Richtung hin berührt, daß ihre Interessen im Abgeordnetenhaus genügend vertreten und vertheidigt seien, und habe ihnen mitgeteilt, daß Mitglieder der Legislative ihren Versammlungen nur dann beiwohnen können, wenn dieselben ruhig und gemessen verlaufen. Sein Gewissen sei ruhig, er wolle seinen Mitmenschen helfen und auch auf diesem Gebiete seine Pflicht als Volksvertreter erfüllen. (Zustimmung links.)

Franz Sima erklärte gleichfalls in persönlicher Entgegnung, daß die Rede, die er in der Arbeiterversammlung hielt, den Minister nichts angehe. Er empfehle dem Minister den Besuch ähnlicher Versammlungen, damit er im Parlamente mit mehr Anstand und mit mehr Bildung aufzutreten im Stande sei. (Lärm.)

Präsident suspendiert die Sitzung auf 5 Minuten.

Nach einer Pause von fünf Minuten, nahm das Wort Graf Andreas Bethlen. Derselbe nimmt die Vorlage an, weil er es für wünschenswerth hält, daß die Legislative den sich zeigenden sozialen Uebelständen gegenüber je früher Stellung nehme. Redner findet es für sehr gut, daß die Regierung sich mit den noch durchzuführenden Bodenmeliorationen und Wasserregulierungsarbeiten eilt, da hiedurch vielen landwirtschaftlichen Arbeitern Brod geschafft wird, was aber notwendig sei mit Rücksicht darauf, daß wie jetzt nach einer schlechten Ernte sind und uns vielleicht wieder vor einer schlechten Ernte befinden. Neben der in Aussicht gestellten Vorlage über das Genossenschaftswesen möchte Redner aber auch wünschen, daß die Kolonisierung in größerem Maßstabe durchgeführt werden möge. Eine theoretisch nur schwer zu verstehende Erscheinung sei es, daß bei uns die Unzufriedenheit nicht gerade in jenen Gegenden ausgebrochen ist, wo die Löhne am niedrigsten sind und auch nicht bei der ärmsten Klasse, sondern bei dem besserstehenden Volke. Die Erklärung hiesfür liege eben nicht in lokalen Ursachen, sondern in dem aus Westen wehenden Winde. Jene große internationale Bewegung, die mit Atheismus, Vaterlandslosigkeit und Dynamit arbeitet, hat auch das Ulfölder Volk in den Kreis ihrer Agitation einbezogen und ist dort auf fruchtbaren Boden gestossen. Reisende Agitatoren haben mit Hilfe von Flugschriften und der Tagespresse das Volk vergiftet. Das Uebel sei nun schon so groß, daß die Regierung es für nötig erachtet, demselben mit einem ad hoc-Gesetze entgegenzutreten.

Redner gibt zu, daß die Vorlage die Frage der Sicherstellung des Verdienstes der Arbeiter richtig löst, sie schützt auch die Arbeitgeber gegen Vertragsbruch, aber Redner vermißt jenen Paragraphen, welcher es ermöglichen würde, die fremden Agitatoren zu strafen, während er für die Arbeiter strenge, ja zu strenge Strafen bestimmt. Nun lasse bei aller guten Intention die Forderung der Vorlage die Interpretation zu, daß jene strengen Strafbestimmungen sich nicht bloß auf die Enteeampagne beziehen, während welcher man ja deren bedarf, sondern überhaupt auf alle landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiter. Man könnte die Vorlage bedeutend verbessern, wenn einerseits die Strafbestimmungen gegen die Arbeiter erleichtert würden und andererseits ein Paragraph gegen die bisher immunen Agitatoren eingeschoben werden würde. Denn z. B. die Strenge gegen Verabredungen der Arbeiter wird bei uns ebenso wenig von Erfolg sein als anderswo. Redner verweist auf die Strenge, mit welcher man jetzt in Deutschland gegen die Sozialisten auftritt, ohne daß dies nützen würde. Wenn man dem Arbeiter das Recht entzieht, über die Verbesserung seiner Lage mit seinen Kollegen zu besprechen, verhindert man nicht die Organisation gegen die soziale Ordnung, sondern gibt nur den Arbeitern Ursache zu Klagen. Redner nimmt die Vorlage im Allgemeinen an. (Lebhaftige Zustimmung rechts.)

Anton Wöcsy, der hierauf das Wort nahm, nimmt ebenfalls die Vorlage an, doch bemängelt er mit Berufung auf das Programm der Volkspartei, daß die-

selbe mit zweierlei Maß messe, anders für den Arbeitgeber und anders für den Arbeiter. Das richtige wäre, wenn man den gewissenlosen Arbeitgeber mit ebenso strengen Strafen treffen würde, wie den gewissenlosen Arbeiter. Keineswegs wäre aber die allzu strenge Strafe gegen die Arbeiter gerechtfertigt. Auch gehe es nicht an, daß man denselben das Recht, sich über die Verbesserung ihrer Lage zu besprechen, entzieht. Deshalb sei es auch nötig, daß baldigst eine Vorlage über das Versammlungsrecht eingereicht werde. In der Vorlage auf die Forderungen der Sozialisten Rücksicht zu nehmen sei erfolglos, denn jene Sozialisten, welche von einer Theilung des Bodens träumen, werde die Vorlage in keinerlei Form befriedigen. Redner verwies auch noch darauf, daß in jenen Bezirken, wo die Volkspartei stark ist, die Sozialdemokratie keinen Boden fassen könne.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Das unbrauchbare Wasserleitungsrohr.

Bekanntlich hat sich das vom Unternehmer Karl Knuth hergestellte Reserve-Wasserleitungsrohr (vom Westbahnhof bis zum Kapóstitás-Megyerer Wasserwerke) als total unbrauchbar erwiesen, in dessen Folge es zwischen der Hauptstadt und dem Unternehmer zu einem Prozesse kam. Die erste Phase desselben bildete die vorhergängerige gerichtliche Lokalaugenscheinnahme, deren Resultat natürlich auf die Höhe des von der Hauptstadt zu beanspruchenden Schadenersatzes maßgebend ist. Dieser Lokalaugenschein hat nun mit folgendem Ergebnis stattgefunden:

Von Seite der klägerischen Hauptstadt nahm als Sachverständiger Bela Sigmond, y, technischer Rath beim hauptstädtischen Bau Rath, von Seite des Beklagten Ingenieur Szepeszy und schließlich seitens des Gerichts kön. Obergeringenieur Koloman R. Farkas an der Lokalaugenscheinnahme theil, welche sechs Wochen währte, weil überall Nachproben gemacht werden mußten. Die drei Sachverständigen gaben eine vollkommen übereinstimmende Antwort in ihrem dem Budapester kön. Gerichtshofe überreichten Gutachten, welches in allen drei Punkten sich gegen den Standpunkt des Beklagten richtet. So wurde hinsichtlich des ersten Punktes konstatiert, daß die Rohrlegung mit ziemlich großer Oberflächlichkeit bewerkstelligt wurde, da der zum größten Theile sandige Boden nicht festgestampft, sondern auf das lockere Erdreich das überaus schwere Hauptrohr gelegt wurde, was dann zur Folge hatte, daß nach dem Nivelirungsmessen die Rohrleitung verbogen und zugleich auch unrichtig wurde, da in Folge der Verbiegung die Schlupftheile zu einander nicht paßten und dieselben nicht derart verdrängt werden konnten, daß sie gut ineinander schließen und dem Wasserdruck Widerstand leisten sollen.

In Folge dessen wurde auf die die Art der Ausbesserung provozirende zweite Frage einhellig die Antwort ertheilt, daß die Röhren vom Anfang bis zum Ende auseinander genommen und außer dem fest zu gestaltenden Boden auch noch die technische Fundirung desselben bewerkstelligt werden muß, namentlich ist auf dem lockeren Boden der durch Wasserläufe berührten Linien die Feststampfung nicht genügend, sondern es muß unter den Eisenröhren ein Gementbett hergestellt werden. Nachdem dies geschehen, müssen die Röhrentheile aufs Neue ineinander geschaltet werden. Die Kosten dieses Vorgehens aber würden sich laut der auf die dritte Frage gegebenen Berechnung auf mindestens 44,000 fl. belaufen. Da nun aber die Rohrleitung nicht bei jedem Punkte untersucht werden konnte und es sonach nicht unmöglich ist, daß außer der Krümmung noch eine größere seitliche Verbiegung wird ausgebessert werden müssen, wie dies beispielsweise nächst dem Kósbachde wahrgenommen wurde, müssen auch noch für unvorhergesehene Arbeiten 5000 bis 6000 fl. in Rechnung gestellt werden, was sonach zusammen etwa 50,000 fl. an Kosten ausmacht.

Auf die vom Beklagten aufgeworfene Frage, ob nicht etwa die durch das Rollen der Wagen verursachte Erdrerschütterung das Rohr unter der Landstraße aus seiner Lage weggerückt habe, äußerten sich die Sachverständigen dahin, daß das Rollen der Wagen, namentlich der Wagen der elektrischen Bahn, wohl eine geringe seitliche Verbiegung, keinesfalls jedoch eine Vertiefung verursachen. Aber auch hiesfür hätte der Unternehmer sorgen müssen, damit eine solche Verbiegung nicht vorkommen könne und hätte er an den lockeren Stellen Stützmauern anwenden müssen.

Der Gerichtshof folgte diese Gutachten den Parteien mit dem Bedeuten aus, daß sie ihre Bemerkungen hierüber binnen 14 Tagen erstatten können, doch wurde ihnen aufgetragen, den Sachverständigen einzeln je 600 fl. an Gebühren innerhalb derselben Zeit an der hauptstädtischen Kasse vorzulegen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. Dezember.

* Zu den Kommunalwahlen. Die Refusje und Beschwerden gegen die jüngsten Kommunalwahlen sind bis heute Mittags — dem Endtermin zur An-

fechtung der Wahlen — zu einem mächtigen Aktenstapel angeschwollen. Außer den von uns bereits erwähnten Refusjen sind an die Verifikationskommission die folgenden eingelangt:

Die „Freie Bürgerpartei“ des ersten Bezirks führt aus, daß die Wahl nicht mit voller Offenlichkeit und, was die Kontrolle anbelangt, nicht den gesetzlichen Anforderungen entsprechend vollzogen worden sei, daher sie fordert, es sollen die Stimmzettel der mit geringem Stimmenunterschiede gewählten ordentlichen Mitglieder Gabriel Madarassy, August Marffy, Joseph Somlyay und Karl Brózik und der Ersatzmitglieder Victor József, Dr. Eugen Andrányi und Daniel Felföldy in Gegenwart der Vertrauensmänner beider Parteien nachgezählt und die Ergebnisse der Wahl, dem Besuche entsprechend, richtiggestellt werden. — Aus dem zweiten Bezirk: Der Sparfassebeamte Ferdinand Ejszót und der Fleischhauer Daniel Dömötör beschwerten sich, daß die Stimmzettel nicht, wie dies im Gesetze vorgeschrieben ist, versiegelt weiterbefördert worden seien, daher sich der Verifikationsauschuss von der Richtigkeit der Stimmenanzahl nicht habe überzeugen können. Die Einreicher behaupten, es sei zwischen Joseph Szósz und Ludwig Baldt bloß ein Unterschied von fünf Stimmen zu Gunsten des Letzteren publizirt worden; dieser Umstand sei zu untersuchen; eventuell wäre die ganze Wahl zu kassiren. Die gewählten Vertrauensmänner Ignaz Szabó und Alexander Derlik bitten um Annullirung der Wahl, da noch 652 Wähler, welche abstimmen, 658 Stimmzettel vorgefunden wurden. Weiterhin wünscht der mit 122 Stimmen zum Mitglied des Bezirksausschusses gewählte Joseph Laumann eine neuerliche Nachzählung, da er die Ueberzeugung hege, weit mehr Stimmen als ausgewiesen wurden, erhalten zu haben. Aus dem V. Bezirk: Dr. Soma Bisontai führt aus, es seien angeblich auf ihn 748, auf Alexander Fleischl aber 756 Stimmen abgegeben worden. Das sei indeß unrichtig, da auf ihn um zwölf Stimmen mehr als auf Fleischl entfallen wären. Der Einreicher bittet, die Zählung zu wiederholen und dem Referat gemäß ihn, den Petenten, als gewählt zu erklären. Aus demselben Bezirk liegt ein die angebliche Inkompatibilität mehrerer Repräsentanten behauptender Refusje J. J. Klein's vor. Außerdem reichten die Wähler Peter Kasics, Dr. Wilhelm Bázonyi und Dr. Paul Kovács ein Gesuch ein, in welchem sie gegen Alexander Drágh, Heinrich Zellinek, Joseph Hüvös und Johann Radocza Fälle von angeblich vorhandener Inkompatibilität aufzählen, daher sie um die Annullirung der Wahl der Betreffenden bitten. Aus dem VII. Bezirk zählt im Namen der Reformpartei Dr. Alexius Partmann eine Reihe vermeintlicher Unregelmäßigkeiten auf, bezüglich welcher er den Nachweis der Richtigkeit zu erbringen sich erbötig macht. Außerdem werden gegen Franz Senyei, Ernst Bajdaffy, Karl Szabó und Gustav G. Ehrlich Fälle angeblich bestehender Inkompatibilität angemeldet. Auf Grund all dessen wird gebeten, die Wahl zu annulliren. — Julius J. Klein meldet schließlich folgende Inkompatibilitätsfälle an: Gegen Dr. May Falk als Präsidenten der elektrischen Stadtbahngesellschaft und Direktor der Pester Buchdruckerei und der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft; gegen Dr. Moriz Mezei als Rechtskonsulenten der Pester Kommerzbank und des Bankvereins (als interessirt an der Angelegenheit des 50 Millionen Anlehens); gegen Heinrich Zellinek als Generaldirektor der Straßenbahn- und Direktor der Untergrundbahn-A.G.; gegen Alexander Drágh als Präsident der Straßenbahn-Gesellschaft, als Direktor der vereinigten Budapester hauptstädtischen Sparfasse und der Untergrundbahn-A.G.; gegen Stephan Kléh, Emerich Morliu und Edmund Hervei als Direktoren der vaterländischen Sparfasse; gegen August Kohner, Joseph Lúcs, Eugen Csáthar und Joseph Hüvös als Direktoren der Stadtbahn- und der Untergrundbahn-A.G.; gegen Leo Lánczy als Generaldirektor der Kommerzbank und Direktor der Straßenbahn-Gesellschaft; gegen Stephan Popper als Direktor der Straßenbahn-Gesellschaft; gegen Sigmund Falk als Direktor der Pester Buchdruckerei-A.G. und gegen Emerich Sonnenberg als Direktor des Budapester Bankvereins.

* Das neue Stadthaus. In der gestrigen Sitzung des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins erstattete Bela Ney den Bericht der in Angelegenheit der Unterbringung des neuen Stadthauses entsendeten Kommission.

Laut diesem Berichte kann die Frage, obzwar die Karlskaserne zu diesem Zwecke angekauft wurde, keinesfalls als entschieden betrachtet werden. Bis nun ist nämlich noch gar nicht festgestellt, wie groß der zu verbauende Grund sein wird und wie das neue Stadthaus (ob in einem Komplex oder pavillonartig) erbaut werden soll. Abgesehen von diesen Umständen müssen die praktischen Interessen der hauptstädtischen Bevölkerung und die Würde der zur Weltstadt gemordenen Hauptstadt, daher die in architektonischer Beziehung vollkommene Unterbringung zur Rücksicht dienen, und darum ist jedes Ueberhaften zu verhüten. Aus diesem Grunde beantragt die Kommission, daß der Verein für die eigenen Mitglieder einen Konkurs ausschreiben möge; die Preisfrage solle lauten: „Wo und in welcher Weise soll am zweckmäßigsten und bei dem verbundenen Gesamtinteressen entsprechend das neue Stadthaus untergebracht werden?“ Bei der Konkurrenz ist zu berücksichtigen, daß das Stadthaus womöglich im Centrum der Stadt liege und ein monumentaler Bau sein möge; die unmittelbare Umgebung des Stadthauses sei zu regeln. Zwischen dem Stadthause und sämtlichen Stadtheilen (auch Den) müsse eine bequeme Verkehrslinie bestehen; sollte das Stadthaus auf dem Karlskaserne-Komplex errichtet werden, muß in der Beantwortung der Preisfrage auch das Schicksal des in der Grenzbiergasse befindlichen Traktes bestimmt werden, falls jedoch das

dem mächtigen Al-

den von uns beris-
Besetzungs-Kommission
des ersten Bezirks
mit voller Öffentlichk
nicht den gesetzlichen
Bogen worden sei, daher
mittel der mit geringem
ordentlichen Mitglieder
auf Maffy, Joseph
und der Erziehung
Andreas
Gegenwart der Ver
nachgefragt und die Er
be entwerfend, richtig
zuweisen Bezirk
und G. 101 und der
be beschreiben, daß
im Besitze vorgeschrieben
worden seien, daher sich
der Möglichkeit der Stim
men können. Die Einzel
der G. 103 und Ludwig
von fünf Stimmen zu
rt worden; dieser Um
entworfene die ganze
Vertreter des Gemein
11 bitten um Annullir
abändern, welche abstimmen
werden. Weiterhin wünscht
Angleich des Bezirksaus
am an eine neuerliche
regung hege, weit mehr
den, erhalten zu haben.
dema B. 101 a. 1 fährt
748, auf Alexander
abgegeben worden. Das
um zwölf Stimmen mehr
. Der Einzelstimm
b dem Referat gemäß
zu erklären. Aus demselben
Kompatibilität mehrerer
Referat J. J. Klein's
bisher Peter Kaffis,
Dr. Paul Kovács
gegen Alexander O.
Joseph Hübsch und
von angeblich vor
schlagen, daher sie um
der Betreffenden
gibt im Namen der
Hartmann eine
geleiteten auf bezüglic
möglichst zu erbringen sich
gegen Franz Sengei,
und Gebard G. G. H.
des Inkompatibilität an
word gegeben, die Wahl
Klein meldet schließlic
falls Fälle an: Gegen
benen der elektrischen
Referat der Peter Buch
Einführungsgesellschaft;
Rechtskonsulenten der
Bankvereine (als inter
50 Millionen Anleihen);
als Generaldirektor der
Untergrundbahn A. G.;
Präsident der Straßen-
der vereinigten Buda-
und der Untergrund-
G. Emerich Wörli
Referat der vaterländi-
Kobner, Joseph Su
Joseph Hübsch als
als der Untergrundbahn-
als Generaldirektor der
der Straßenbahn-Gesell-
per als Direktor der
in Sigmond Falk als
Referat A. G. und gegen
Direktor des Budapest
S. In der gestrigen
en Ingenieure
eins erstattete Bela
Angelegenheit der Unter-
des entsendeten Kom-

Stadthaus anderswo gebaut wird, müssen betreffs Re-
gelung und Verwertung der Karlskajerne Vorschläge
gemacht werden; schließlich wird ein approximativer
Kostenanschlag erfordert.

Der Bericht wurde einhellig zur Kenntnis ge-
nommen und die Kommission ersucht, das Programm
der Preisauschreibung spätestens bis 20. d. auszu-
arbeiten, damit die Konturanschreibung noch vor
den Feiertagen erfolgen könne.

Die behördlichen Faktore in der Cen-
tralmarkthalle. Der Verband der ungarischen
Oekonomen zur Versorgung der Markthallen, welcher
bekanntlich eine der beiden Faktorestellen in der Cen-
tralmarkthalle bekleidet, richtete heute an den haupt-
städtischen Magistrat eine längere Eingabe, in wel-
cher um Folgendes gebeten wird:

1. Die Platzgebühr der behördlichen Fak-
tore sei um 60 Prozent herabzusetzen; 2. Das
Statut sei dahin abzuändern, daß die h. Faktore
auch auf eigene Rechnung Lebensmittelwaren
beschaffen können; 3. für den Verkauf ein gros-
ses gegen Tagesgebühr in der Centralmarkthalle kein
Platz zu überlassen; 4. vorläufig sei den Faktoren
der Detailverkauf von Lebensmitteln zu ge-
statten.

Bis zur Erfüllung dieser Petita wird der Ver-
band seine Stelle als Faktor im Interesse der Oeko-
nomen beibehalten.

Zur Verhinderung von Unfällen auf der
Straßenbahn. Auf Anordnung des Handelsministers
findet beim Betriebe der elektrischen Stadtbahn
morgen Vormittags eine Probe mit dem von In-
genieur Ludwig Bartl erfundenen Rettungsapparat
statt, welcher, falls die Probe ein günstiges Resultat
ergibt, zur Verhinderung von Eisenbahnunfällen durch
Ueberfahren, auf den Linien der genannten Besch-
schaft in Anwendung kommen soll.

Ärztliche Ernennungen. Oberbürgermeister
Márkus hat die Doktoren Jely Bed und Alexander
Károly als Sekundärärzte, Stephan Szegvári und
László Schöffler als Assistenzärzte für das Stephens-
pital ernannt.

Zur Reinigung der inneren Stadt. Der
Baurath ersucht die Stadtbehörde, das Terrain
zwischen der bereits im Bau begriffenen Inner-
städter Kaiserne und der Schlangengasse dem Regu-
lierungsplan gemäß parzellieren zu lassen, um diese
neuen Hausgründe je eher zum Verkaufe feilbieten
zu können.

Die 5. Bezirksvorsteher beantragt, es
mögen an allen Häusern dieses Bezirks neue Haus-
nummertafeln angebracht werden. Das befragte Ingenieur-
amt hält dies für eine zwecklose Belastung der Haus-
besitzer und empfiehlt nur für neue Gassen Hausnum-
mern neuen Systems.

Genehmigung. Der Beschluß der Generalver-
sammlung: in der Tabakgasse mit dem Kostenaufwande
von 162,000 fl. eine Mädchen-Bürger Schule
und eine Bewahranstalt zu errichten, wurde vom Minister
des Innern genehmigt.

Gerichtshalle.

Kassits vor dem Verwaltungsgerichtshof.

Budapest, 14. Dezember. Der II. Senat des
Verwaltungsgerichtshofes verhandelte heute die Appel-
lation des gewesenen Ministerialraths Peter Kassits
gegen die Verordnung des Ministerpräsidenten, wonach
er seines Amtes und sämtlicher Bezüge für verlustig erklärt wurde.
Kassits hatte seine Appellation, bezw. Beschwerde
vorschriftsmäßig im Wege des Honvedministers ein-
gereicht und dieser übermittelte das Schriftstück dem
Verwaltungsgerichtshof mit dem Bemerkten, daß das
Honvedministerium gegen die Kompetenz des Ver-
waltungsgerichtshofes Einwendungen erhebe, da hier
ein in Aktivität befindlicher Staatsbeamter im Diszi-
plinarwege von seiner vorgesetzten Behörde rechts-
kräftig gemahregelt worden sei.

Die Verhandlung im II. Senat Verwaltungs-
gerichtshofes leitete Senatspräsident Eugen Szinre-
csányi; als Referent fungierte Desider Tóth, Bei-
sitzer waren Dr. Franz Krácsi, Geza Böde und
Michael Dékány. Peter Kassits wohnte in Gesell-
schaft des Philosophen Dr. Eugen Schmitt der Ver-
handlung bei.

Nachdem der Referent in Kürze von dem zur
Verhandlung gelangenden Falle Mitteilung gemacht
hatte, bemerkte er, es müsse vor Allem im Sinne des
§. 131 des Gesetzes über die Verwaltungsgerichtsbarkeit
die Kompetenzfrage entschieden werden. Er ver-
ließ den Theil der Beschwerde Kassits', der sich auf die
Kompetenz bezieht. Kassits beklagt sich darüber, daß so-
wohl der Ministerpräsident, wie auch der Honvedminister
ihm das gesetzliche Recht der Vertreibung entsogen
habe, um ihn und seine Familie Entbehrungen preis-
zugeben. Das Honvedministerium habe seine sämtlichen
Bezüge eingestellt und ihn widerrechtlich extra dominium
gestellt, wiewohl jene ministerielle Verordnung noch gar
nicht rechtskräftig sei. Es gelang nunmehr die oben-
erwähnte Zuschrift des Honvedministers ddo. 4. Dezem-
ber l. J. zur Verlesung, welche den Schlusspakt ent-
hält, daß S. E. Majestät die auf die Entlassung
Kassits' bezughabende endgiltige Verordnung am 23. No-
vember l. J. zur Kenntnis genommen habe.
Der Honvedminister macht darauf aufmerksam, daß eine
mündliche Verhandlung mit Kassits wegen des Betrages
des Letzteren unthunlich erscheine, und ersucht, die Be-
schwerde Kassits' in allen ihren Theilen zurückzuweisen.

Nach dreiviertelstündiger Berathung verkündet
der Präsident den Bescheid, demgemäß der Ver-
waltungsgerichtshof jenen Theil der Beschwerde, der
sich gegen die Enthebung vom Amte

bezieht, als nicht in seinen Kompetenzkreis gehörig,
zurückweist. Hinsichtlich der Pension jedoch
stellt der Verwaltungsgerichtshof
seine Kompetenz fest, doch wird im Sinne
des §. 131 das Verfahren suspendirt
und werden die Akten dem Honvedminister und
eventuell dem Ministerrathe, der im Falle
einer Divergenz zwischen der Auffassung des Resor-
tministers und des Verwaltungsgerichtshofes über
die Kompetenz entscheidet, übermittelt
werden.

In den Gründen wird darauf hingewiesen, daß
Kassits von seiner Disziplinärbehörde als in Aktivität
befindlicher Staatsbeamter seiner Stelle entzogen wurde,
daß demnach in dieser Beziehung eine rechtskräf-
tige Entscheidung vorliegt, zu deren Ueber-
prüfung der Verwaltungsgerichtshof nicht kompetent sei.
Wohl aber sei der Verwaltungsgerichtshof kompetent
über Fragen zu entscheiden, welche hinsichtlich der Pen-
sion zwischen dem Ministerium und einem seiner
Beamten aufstünden. Diese Fragen können jedoch nur
dann in merito entschieden werden, wenn der
Ministerrath die Kompetenz des Ver-
waltungsgerichtes anerkennt.

„Ein bewacherter Unbesitzer.“ In dieser
Angelegenheit hat Herr Ludwig Sipos seine Anzeige
jowohl gegen Herrn Bela Kemény als auch gegen
Herrn Moriz Kramer als jeder thatsächlichen Grund-
lage entbehrend zurückgezogen.

Der Kapitalist.

Budapest, 11. Dezember.

(Von der Börse.) Auf dem Rentenmar-
kte, von welchem die Rückbewegung sich in den letzten Tagen
auch auf die übrigen Werthkategorien übertragen hatte,
ist wohl ein Stillstand eingetreten und die Kurse behaup-
teten sich heute auf dem gestern innegehabten Niveau.
Anders verhält es sich jedoch mit den internationalen
Werthen und insbesondere mit den Bankpapieren,
in denen sich heute abnormale eine starke Reaktion
geltend machte. Die überworfene innerpolitische Lage
in der Monarchie und die drohende Gefahr, daß
durch die Obstruktion der Unabhängigkeitspartei auch
bei uns im Verordnungswege regiert werden wird,
haben das Ausland erschreckt. Die Zurückwanderung
heimlicher Effekten ist jedoch in der Hoffnung, daß
diesbezüglich noch eine Wendung zum Besseren eintre-
ten könnte, keine allzustarke. Der scharfe Rückgang
insbesondere auf die Meinungsabgaben der Contremine
zurückzuführen, die jetzt wieder in größerem Maß-
stabe operirt. Die in Folge dessen eingetretene Fla-
che machte sich heute insbesondere an der Vorbörsen-
gattung, wo österreichische Kredit bis
348.40, ungarische Kredit bis 378.25 und
Staatsbahn bis 330.75 zurückzuziehen. Im Ver-
laufe der Mittagsbörse trafen aus dem Auslande
bessere Darationen ein, und so erhalten sich öster-
reichische Kredit bis 350.10, ungarische
Kredit bis 381 und Staatsbahn bis 332.

Die Nachbörse brachte eine neuerliche Ermattung
und österreichische Kredit standen wieder
zeitweilig 348.70, ungarische Kredit 379.25,
Staatsbahn hingegen erholten sich neuerdings
auf 333. Auf dem Lokalmarkte war sehr wenig
Geschäft bei ruhiger Haltung. Der Verkehr in inter-
nationalen Werthen war zeitweilig sehr lebhaft.

(Von Getreidemärkte.) Im Allgemeinen
ist abnormale eine weiche Tendenz zu konstatiren.
Die Engagementslösungen erschwerter Kaufsbes-
werden gestern eine umso stärkere Verflauung des
Terminmarktes, als auch aus dem Auslande ein
Wegziehen der Notizen gemeldet wurde. Frühjahrs-
weizen büßte gestern 15 bis 18 kr. ein, indeß Neu-
weizen sogar um 25 kr. billiger abgegeben wurde.
Der Effektivverkehr war in Folge der durch den
schwachen Mehlabatz begründeten Reserve der Mül-
len äußerst schwach und die Preise bröckelten um
volle 10 kr. ab. Als nun heute abnormale aus dem
Auslande matte Haltung gemeldet wurde, ging der
Frühjahrsweizen auf 11 fl. 60 kr., Herbstweizen
auf 9 fl. 7 kr. zurück. Später gestaltete sich der
Verkehr lebhafter in Folge der von uns gemeldeten
Aufrechterhaltung des Mehlerverkehrs, und Frühjahrs-
weizen stieg bis 11 fl. 80 kr., um mit 11 fl. 77 kr.
zu schließen, indeß Herbstweizen per 1898 sich auf
9 fl. 17 kr. erhob und sich dann auf 9 fl. 13 kr.
abschwächte. Das Effektivgeschäft blieb auch heute
äußerst beschränkt. Die Preise erhielten sich jedoch
auf ihrem Niveau. In den übrigen Getreidearten
reduzirte sich gestern sowohl wie heute der Verkehr
auf ein Minimum bei anhaltend stauer Richtung.

(Die Kartellfrage in der Budapest-
Handels- und Gewerkekammer.) Behufs Stellung-
nahme in Angelegenheit der gesetzlichen Regelung
des Kartellwesens wird am 15. d. in der
Budapester Handelskammer eine Fach-
enquete-Sitzung abgehalten, zu welcher zahlreiche
interne und externe Kammermitglieder eingeladen
wurden. Der Enquete wird ein vom Sekretärstellvertreter
Dr. R. Krácsi ausgearbeiteter Referentenentwurf
vorgelegt, der nach eingehender Behandlung der un-
garischen Kartellverhältnisse und nach detaillirter Mo-
tivirung zu der Konklusion gelangt, daß ein gesetz-
licher Eingriff in die freie Entwicklung des
Kartellwesens derzeit nicht zu empfehlen wäre.
Das morgen zufassende Gutachten der Sektion
wird der am Dienstag, den 28. d., stattfindenden

Planaritzung der Kammer zur Verhandlung unter-
breitet werden.

(Neue Quaibauten in der Hauptstadt.)
Der Handelsminister hat beschlossen, mit Beginn des
nächsten Jahres größere Quaibauten in der Haupt-
stadt vornehmen zu lassen. Auf der Reister Seite soll
der Quai von der Margarethenbrücke bis zur Vic-
toriamühle in der Länge von 1500 Metern und an
der Diner Seite von der Kettenbrücke bis zur Franz-
Josefsbrücke in der Länge von 750 Metern aus-
gebaut werden. Wie „B. N.“ meldet, werden diese
mit einem Kostenaufwande von mehr als einer Mil-
lion Gulden zu errichtenden Bauten bis zum Jahre
1900 beendet werden.

(Der Waarenverkehr auf den ungarischen
Staatsbahnen) im Monat November
gestaltete sich wie folgt: Es wurden 22,566 Wag-
gonladungen aufgegeben gegenüber 215,486
Waggon im November 1896, wobei jedoch zu be-
achten ist, daß mittlerweile 400 Kilometer neuer
Bisbahnen dem Verkehre übergeben wurden. Sehr
wesentlich hat die Aufgabe von Getreide, welches
gewöhnlich lange Strecken läuft, abgenommen. Es
wurden nämlich im vorigen Monat 18,794 Waggon-
ladungen Getreide, also um 9087 Waggon weniger
als im November 1896, aufgegeben, und die Auf-
gabe in Mehl per 6124 Waggon involviert ein Mi-
nus von 2702 Waggon. Seit Beginn des Jahres
wurden hier 1,962,432 Waggon aufgegeben gegen-
über 1,893,432 Waggon in der gleichen Periode des
Vorjahrs, so daß die heutige Steigerung 3.6 Per-
zent ausmacht. Der gesammte Getreideverkehr betrug
hier 186,553 gegenüber 228,560 Waggon im Vor-
jahre, so daß der Rückgang nahezu 9 Prozent be-
trägt; die Mehlaufgabe betrug per 72,469 Waggon
gegenüber 83,171 Waggon im Vorjahre und es er-
gibt sich demnach ein Minus von 13 Prozent. Die
übrigen Waarengattungen zeigen alle eine Steige-
rung auf.

(Die arabischen Forste.) Die öffentliche Ver-
steigerung des Nichtenholzvertrages der im Marmaroser
Komitat gelegenen arabischen Forste hat ein sehr günsti-
ges Resultat ergeben, indem das jährliche Reineinkommen
um 193,371 fl. gestiegen ist.

(Internationaler Schutz des gewerblichen
Eigentums.) Aus Brüssel wird telegraphirt: Die
Konferenz zum internationalen Schutze des ge-
werblichen Eigentums hat sich in ihrer
letzten Plenarsitzung mit den Vorschlägen auf Unter-
drückung der falschen Ursprungsbezeich-
nungen der Waaren beschäftigt. Der bezügliche Vor-
schlag der ungarischen Regierung bezweckt den Schutz der
Produkte der ungarischen Weinregionen und stellt auch
die Forderung auf, daß die Ausdrücke Champagner und
Cognac als Waarenbezeichnungen und nicht als Urs-
sprungsbezeichnungen anerkannt werden sollen. Diefem
Vorschlage gegenüber fordern die Delegirten der
französischen Regierung unumbedingt die Auf-
rechterhaltung der Madrid Convention, derzufolge die
Produkte des Bodens wie der Wein, nicht als Waaren-
bezeichnung deklarirt werden können. Die Vertreter
Deutschlands, Oesterreichs, Englands und Spaniens er-
kennen im Grunde die Berechtigung des ungarischen
Vorschlages an, gleichwohl wünschen sie den letzteren
nicht als eine Abänderung der Konvention, sondern nur
als eine Erläuterung derselben anzunehmen. Spanien
brachte auch einen Vorschlag in dieser Richtung ein,
dessen Verhandlung für die nächste Sitzung verlagert wurde.

(Königlich ungarische Staatsbahnen.)
(Gepäcks-Zustellungsdiens in den
Budapester Bahnhöfen der königlich
ungarischen Staatsbahnen.) Die
Direktion der kön. ung. Staatsbahnen hat an der
Anfangsseite des Budapest-Ofst- und Budapest-West-
bahnhofes einen Gepäckszustellungsdiens eingerichtet, wo
gegen Ausfolgung von Uebernahmsscheine die Zustellung
des Hand- und aufgegebenen Reisegepäcks in die Woh-
nung der Parteien, sowie die Ueberprüfung desselben
von einem Bahnhofs zu dem anderen gegen freie Preise
vermittelt wird. Die Zustellung des Gepäcks geschieht
in den I.-III. Bezirk täglich zweimal, in den anderen
Bezirken von den Morgenstunden Vormittags, von den
Vormittagszügen Mittags, von den Mittagszügen Nach-
mittags, von den Nachmittagszügen im Laufe des
Abends und von den Abendzügen werden dringende
Kolle bis 10 Uhr Abends, die übrigen bis halb 9 Uhr
Morgens zugestellt. Die Zustellungsgebühren können
entweder im Voraus oder gelegentlich der Zustellung
entrichtet werden.

(Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft)
veröffentlicht folgenden Ausweis: Das Etragniß vom
1. bis 30. November d. J. betrug 855,799 fl., d. i. um
52,519 fl. weniger als im November 1896; die Einnah-
men vom Schiffsahrtsbeginn bis Ende Oktober belie-
fen sich zusammen auf 8,030,465 fl., so daß sich ein
Ausfall von 1,187,025 fl. ergibt.

(Jahrbuch der Veterinärkunde.) Aus der
Feder des Direktors des hiesigen Thierarznei-Instituts
Dr. Franz Hutyr ist soeben der auf das Jahr 1896
bezügliche 10. Band dieses Jahrbuches erschienen, welcher
alles Wissenswerthe auf dem Gebiete der Veterinärkunde
enthält und von den Fachkreisen ebenso günstig wie die
bisherigen Bände aufgenommen werden dürfte.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kredito-
renverein veröffentlicht folgende Insolvenzen:
Moriz Neumann in Tasnád; Moriz Heller,
Schneider in Stuhlfelden; Binzen
Kordon, Schuhmachermeister in Jägerndorf; Bobog
Tatács, Spezereiwarenhändler in Szolnok;
Alava Schön, Handelsman in Wien, 17. Bezirk, Dor-
nerplatz 10; Milatin Nischlics in Belgrad; Janfir
Niculescu, Schuhwaarenfabrikant in Bukarest;
Anton Sandulescu, Kolonialwaarenhandlung in
Bukarest; Joseph Sasda, Manufakturwaarenhand-
lung in Bukarest; Salomon Pöjs, Kaufmann in

Kraak: Adolf Preshburger, Kleiderhändler in Wien, 16. Bezirk, Neulerchenfelderstraße 2; Karoline Drenstein, Handelsfrau in Svetka; Ludwig Guggenheim, nichtprot. Lad- und Farbwaarenhändler in Wien, 2. Bezirk, Praterstraße 26; Ignaz Graf, prot. Firma in Hermannstadt; Ferdinand Vogel, Handelsmann in Schumburg; Anton Gubisch, nichtprot. Damentonfektionär in Tepliz; Magdalena Willert, Handelsfrau in Fulnek.

Berlin, 14. Dezember. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 218.25, Lombarden 33.75, Franzosen 140.80, Buschtiehrader 281.50, Diskonto 199.25, Handelsgef. 174.12, Deutsche 207.25, Dresdener 158.12, National 149.75, Laura 179.90, Bochumer 202.20, Gelsen 186.25, Harpener 189.12, Sibirnia 204.87, Consolidation 287.37, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 96.70, 1893er Mexikaner 94.20, 4perz. Russen —, Rubel —, Italiener 95.—, Meridional 136.60, Mittelmeer 99.50, Gotthard —, Schw. Central 138.50, Schw. Nordost 105.80, Jura Simplon 89.75, Raaber —, Braunschweiger —, Edison —, Montan 135.80, Gr. Pferdeb. 462.—, Hamburger Paket 110.—, Breslauer Diskont —, Kanada —, Truht —, Ostpreußen —.

Frankfurt, 14. Dezember. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 294.37, Südbahnaktien —, Staatsbahn 280.—, 4perz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronrente —, österr. Goldrente —, Fest.

Hamburg, 14. Dezember. (Schluss.) 4 1/2perzentige Silberrente 84.90, österreichische Kreditaktien 294.—, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 697.50, Südbahn 162.50, Italiener 94.95, 4perzentige österreichische Goldrente 102.50, 4perzentige ungarische Goldrente 102.85. — Dehauptet.

Paris, 14. Dezember. (Schluss.) Dreiperzentige Rente 103.87, 3 1/2perzentige Rente 106.77, Italiener 96.50, österreichische Bodenkredit 1245.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 715.—, Südbahn —, französische amortisierbare Rente 102.47, vierperzentige österreichische Goldrente 102.40, 4perzentige ung. Goldrente 103.68, Ottomanbank 567.50, türkische Tabakaktien 320.—, Banque de Paris 882.—, österr. Länderbank —, Alpine Montan 277.—, — Fest.

London, 14. Dezember. Englische Consols 1127/8, Südbahn 7.25.

Berlin, 14. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Kübbel per 100 Nm. —, per Dezember Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 36.80, per Dezember Nm. —.

Paris, 14. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember 29.75, per Januar 29.60, per erste vier Monate 29.10, per vier Monate vom März 28.60. — Roggen per Dezember 18.25, per Januar 18.50, per erste vier Monate 18.50, per vier Monate vom März 18.60. — Weizenmehl per Dezember 61.40, per Januar 61.25, per erste vier Monate 60.90, per vier Monate vom März 60.10. — Kübbel per Dezember 58.—, per Januar 58.—, per erste vier Monate 58.—, per vier Monate vom Mai 57.—. — Leinöl per per Dezember 37.25, per Januar 37.25, per erste vier Monate 37.50, per vier Monate vom Mai 38.75. — Spiritus per Dezember 45.75, per Januar 44.50, per erste vier Monate 44.25, per vier Monate vom Mai 43.25. — Weizen, Roggen und Mehl stau, Kübbel, Leinöl und Spiritus ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Wien, 14. Dezember. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingent-Spirituss weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 18 fl. 40 kr. bis 18 fl. 60 kr. zu verzeichnen.

Wiener Frachtbörse vom 14. Dezember. (Privat-Telegramm.) Private Mitteilungen aus Budapest melden, daß der Mahlverkehr am 1. Januar nicht aufgehoben werde; da hiedurch die Aufnahmefähigkeit für fremden Weizen wieder ungeschwächt erhalten bleibt, haben sich die Notierungen von Weizen mäßig erhöht. Es notieren: Weizen per Frühjahr von 11 fl. 66 kr. bis 11 fl. 68 kr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 72 kr. bis 8 fl. 73 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 64 kr. bis 5 fl. 65 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 70 kr. bis 6 fl. 72 kr., Kohlkraut per Januar-Februar von 13 fl. 70 kr. bis 13 fl. 80 kr., Kübbel per Januar-April von 36 fl. bis 37 fl.

Budapest, 13. Dezember. (Originalbericht.) Preisnotierungen des neben dem Französischen Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorrathensmagazins. — Angelangt am 13. Dezember 891 Stück, verfrachtet für den Budapest Konsum 739 Stück, nach der Provinz — St., zurückgeblieben 581 St. Tagespreise: 220 bis 280 Kgr. schwere 48 fr. bis 49 fr., 320 bis 380 Kgr. schwere 47 fr. bis 48 fr., 120—180 Kgr. schwere 46 bis 49 fr., alte schwere 47 fr. bis 48 fr., Spanferkel 36—40 fr.

Prag, 14. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aussen, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 60 kr. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 14. Dezember. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 M. 30 Pf., per Januar 9 M. 35 Pf., per Mai 9 M. 67 Pf. — Tendenz: Behauptet.

Cognac advertisement for Czuba-Durozier & Cie. featuring a crest with a crown and the text 'Unübertroffen ist der J. L. Müller'sche Fichtennadel-Parfum'.

Fichtennadel-Parfum advertisement with a pine tree illustration and text 'von den hervorragendsten Arten gebraucht und empfohlen, desinfiziert und reinigt die Luft'.

Verseny tárgyalási hirdetmény advertisement regarding land acquisition in the Danube region, mentioning 'A palánkai dunaszakaszon az 1898—1902. években végrehajtandó s mintegy 3.578.8 m²-nyi földmunkából'.

Faeladási hirdetés advertisement for a land auction, listing details like 'A tótváradai m. kir. erdőgazdálkodás pernyesti II. vágássorozatában 1898. évtől bezárólag 1907. év végéig terjedő tiz (10) év alatt kihasználható 733,30 k. holdas vágásterületen álló faanyag, u. m. 2042 m² haszonfa'.

Pränumerations-Einladung advertisement for 'MERCUR' magazine, including the text 'Der Mercur ist das älteste finanzielle und Verlosungsorgan Oesterreich-Ungarns' and 'Pränumerations-Preis für ein ganzes Jahr fl. 2.—'.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 15. Dezember 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Nemzeti színház.

A velenzei kalmár.
Vigjáték 5 felvonásban. Irta Schakspeare.
Velenzei dózsa Szigeti
Marocci herceg Hetenyi
Arragoni herceg Palfi
Antonio, kalmár Szacsavay
Bassanio, barátja Somló
Gratiano Desző
Solanio Mészáros
Salarino Iatabár
Lopez Gyenes
Shylock, zsidó Mihályi
Tubal, zsidó bar. Kószmezei
Lancelot Gobbo Vizvári
Óreg Gobbo Gabányi
Salerio, hírnök Faludi
Irnok Molnár
Leonardo Narcisz
Balthazar Paulay
Stephano Abonyi
Portia, gazd. uróné Hegyesi
Nerissa, kislány Gerő Lina
Jessica Aiszei
Kezdete 7 órakor.

M. kir. Operaház.

Z á r v a.

Magyar színház.
A GÉSAK
Énekes játék 8 felvonásban.
Irta Owen Hall.
Reginald Fairfax Szentmiklósy
Bronville Ferenczi
Cunningham Ody
Grimston Iványi
Stanley Serlegi
Downey Fodor
Bolton Sziklai
Van-Osi Boross
Imari mári Boross
Mimóza, gésa Világ G.
Aranyvirág, gésa Világ
Kezdete 7 órakor.

Vígyszínház.

Tribby.
Szinmű 4 felvonásban. Irta Paul M. Potter.
Tribby O' Ferral Delli
Talbot Wynne Goth
Alex. Mc. Alistér Ráthonyi
William Bagot Tapolczai
Rochemartel Szécsény
Th. de Lafarce Balassa
Svengali Penyvessi
Gecko Gy. zó
Vinardó Nikó
Anthony Ronaszéki
Lorimer Décsi
Thomas Bagot Gyöngyi
Mrs. Bagot Kazalitzky
Kaw, szingazg. Hunyadi
Durian Váradi
Vincent Kassay
Claire Berzsetei
Marguerite Pécsi P.
Rose Bálint
Angèle Nográdi
Honorine Bán N.
Philippina Munkácsy
Kezdete fél 8 órakor.

Népszínház.

A kuktakisasszony.
Énekes bohózat 8 felvonásban.
Irta Márkus József. Zenéjét szerzette Szabados Béla.
Krisztoforó Németh
Liliana, felesége Zárdi G.
Liza grófnő Nádai I.
Miss O'Neel Osatai Zs.
Arén gróf Szirmai
Buk Leopold Kassai
Piki gróf Gazi Mar.
Didisev grófné Vidorné
Palacsinszky br.-né Bártfai
Felix, főpinczér Lúbinszky
Misi, kuktaiu Tollagi
Nina, komorna Bán Mar.
Böske, szolgáló Vedress G.
Terus Harmath
Yera Makkos
Linus leányok Tallán I.
Kezdete 7 órakor.

Folies Caprice, Oroszi Caprice Mulató,

Rostély-utca Nr. 2 (Karlskaserne).
„Sardanapal“ és „Senki fia“.
Előkészületben: **A GÉZÁK**
In Vorbereitung: **A GÉZÁK**
vagy egy tabáni hávéház története. Irta: H. I.
és „Die gestohlene Mitgift“.

CAFE HUGO SCHREIBER,

Király-utca 52, Nagymező-utca sarkán.
Heute und täglich

Wiener Damen-Elite-Orchester

E. Hornischer.

!! Budapest bei Nacht !!
Dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß in unferem

Café Monopol

Váci-körút 37.,
welches Tag u. Nacht geöffnet ist, Korbely-Suppe servirt
von 12 Uhr Nachts täglich frische wird.
Für vorzügliche Zigeuner-Musik, kaltes Buffet,
solide Bedienung sorgen bestens
hochachtend die Eigentümer
Schlesinger & Spiegel.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Wir erlauben uns hiermit höflich anzuzeigen, daß am 15. Dezember d. J. ein vom Anfang beginnender

III. Tanz-Kurs beginnt.

Diejenigen, welche an den Kurs theilnehmen wollen, mögen sich bis 12. Dezember gefälligst vormerken lassen.
Um zahlreichem Zutritt ersucht höflichst

ZIEGLER und PINI,

Tanzlehrer,
Andrássystrasse 25 (Aufgang Dalszínház-utca 1),
Schüleraufnahme täglich Nachmittags von 4-6 Uhr.

Landesbefugte Slivovitz-Brennerei

in Kroatien. Gegründet 1874.
Das einzige Gesundheit fördernde und stärkende Mittel ist Hermann's vielseitig prämiirter und von ärztlichen Kapazitäten empfohlener

Kroatischer Natur-Slivovitz,

für Schwächere und Rekonvaleszenten besonders die Marke: Banus Graf Kuen-Hédervary vom Jahre 1882 zu empfehlen, besser und billiger als jeder Cognac.
Sauptniederlage: Kroatische Slivovitz-Halle, BUDAPEST, V., Erzsébet-ter Nr. 18, Badgasse, früher Nádor-utca.
Centrale u. Destillation: Warasdin (Kroatien).
Viele Anerkennungs-schreiben bereits vorhanden.
Beste Einkaufsquelle der Hauptstadt.
Kostproben werden Jedermann gratis verabfolgt.
Telephon 995. Telephon 995.

Das schönste und passendste Weihnachtsgeschenk ist ein

Prachtgemälde.

Circa 300 moderne Oelgemälde bekannter Meister gelangen über Ordre der Künstler zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf in der Kunsthandlung des M. Fixler, Exporte
Budapest, Dorotheagasse 5,
vis-à-vis der Eskomptebank.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21.
Marquis et Marquise de Sampieri.
Elena de Patoka
Tower & Clayton, Cinetograph

Restaurations-Eröffnung.

Bechre mich dem p. t. Publikum die höflich. Anzeige zu machen, daß ich die Gasthauslokalitäten des **hauptstädtischen VI.-VII. Bezirks-Kasinos** (ehemals Restaurant Petánovits) gepachtet und am 15. Dezember l. Jahres eröffne.

Durch Verwerthung der vielfährigen Erfahrungen, die ich mir in meinem „Wiener Bierhaus“ genannten Gasthause und anderen hervorragenden Restaurants erworben habe, wird mein Betrieb stets dahin gerichtet sein, daß ich auch in meinem neuen Etablissement durch exquisite Küche, vorzügliche Getränke und gewissenhaft sorgfältige Bedienung das mir bisher geschenkte Vertrauen weiter beibehalte.

Für Hochzeiten, Tanzunterhaltungen bin ich bereit, meine separaten Lokalitäten und Säle dem p. t. Publikum zu mäßigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Aufträge außer dem Hause für zuhause servirende Hochzeiten übernehme ich zu jeder Zeit.
Mich dem geehrten Wohlwollen des p. t. Publikums empfehlend, zeichne ich als ergebenster Diener

Klivenyi Ferencz,

Restaurateur.

In Folge gänzlicher Auflösung

unseres seit 1868 bestehenden Geschäftes verkaufen wir unsere sämtlichen angehäuften Vorräthe zu stark herabgesetzten Preisen.

Es bietet sich demnach eine seltene Gelegenheit, modernst u. geschmackvoll erzeugte Gold- u. Juwelen-Schmuck - Gegenstände, Uhren und Silberwaaren zu

staunend billigen Preisen anzuschaffen. 13löthige Silber-Essbestecke à 5 1/2 kr. Leuchter, Girandols, Tassen, Fisch- und Braten-Schüssel à 6 kr. per Gramm. Komplete Tafel-Ser-vice für 12 Personen à fl. 150 u. aufwärts.

Benedek Gábor és Testvére,

Juweliere,
Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 17.

Partie-Waaren.

Durch Ankauf einer großen Partie hochfeiner Herren-Modewaaren, bestehend aus Hemden, Kragen, Manchetten, Kravatten, Handschuhen, Taschentüchern, Socken, Strümpfen, Jäger-Tricot-Hemden u. Hosen, rein seidenen Regenschirmen, eleg. Bergsteigern und Knopf-Lackschuhen, wie auch eine Partie Perser- und Smyrna-Teppichen, Leinwände, Tischzeuge, Frottir-Handtücher und Bettgarnituren werden, infolge der Vorrath reich, zu wirklichen Partiepreisen verkauft.

Kohn János, Partie-Waaren-Geschäft,

V., Elisabethplatz 18.
Besonders empfehlenswerth für Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke
1000 St. Hefen für Damenhemden, pr. Nest 85 fr.

ritus.) Heute ist weder ein Geschäft fl. 40 fr. bis 18 fl.
om 14. Dezember.)
wate Mittheilungen
berlehr am 1. Ja-
hiedurch die Auf-
wieder ungefährlich
rungen von Weizen
per Frühjahr von
agen per Frühjahr
Mais per Mai-Juni
Hafer per Frühjahr
Bleps per Januar-
fl. 80 fr., Müböl
7 fl.
iginal-Bericht.)
en dem Franz-
er gelegenen
Borstenvieh-
Dezember 891 Stück,
m 739 Stück, nach
1 St. Tagespreise:
s 49 fr., 320 bis
r., 120-180 Kgr.
47 fr. bis 48 fr.,
t-Telegramm.)
s Zudergehalts von
gen Lieferung 12 fl.

Privat-Tele-
burg, zur sofortigen
27. 35 Pf., per Mai

es.

H. vágássoro-
5 tiz (10) év
faanyag, u. m.

polcyszáz ki-
on a m. kir.
t 10 órakor
vános szóbeli

rdőhivatalban

áviratilag be-
tagyméltóságú

ivatal.

adung

blattes:

R

Deisterreich-Ungarns.
ngaben redigirt und
eren Verlosungsblät-
losungs-Audrit aus,
sowie Geldinstitute
rtbehrlich, daß der-
und Effekten
n Ereignisse bringt.
sverzeichnis der
des Jahres das

1898,
c., die bis Ende
thält.
das jedweder Verlo-
bis Ende Dezember
zes Jahr

pest, IV.
tya-u. 12,

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Sisters Barrison.

Miss Nikita. Kar'you.
Cécilie d'Or.
Lydia Dobranow. Lilly Clair.

CÄCILIE CAROLA.

Miss Darnet. Francholi. Flexmores.
Glinseretti-Truppe.
Alexander Alexandroff.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

HERZMANN'S ORPHEUM,

Majós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Neu! Neu! Neu!
Das mit tiefem Lacherfolg aufgeführte Singpiel:
NUR AUS LIEBE.

PAULA WIRTH,

Miss Amalia, Mlle. Rogette d'Argout,
AALBACHS,
Rosa Roget, Irma,
Famiglia Pignotti,
Carlo, Mimi di Clio.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.
Vorverkauf an Wochentagen: Logenpl. 1 fl., Entree 50 fr.
Galeric 30 fr. Auch ermäßigte Familientarten erhältlich.

Central-Markthalle Vármház-körút. **Prima preussische** **Salonkohlen** **Rákóczy-ter.** Markt-halle

in Stück, Würfel oder Nussgrösse

in plombirten Säcken à 50 Kgr. 83 kr. } per 50
in ganzen Fuhren zu 78 kr. } Kilogramm

Nach den Ofner Bezirken, innerhalb der Mauth, erfolgt ein Zuschlag von 1 kr. per 50 Kgr.

COAKS zu billigsten Preisen.
D. Strelisky & Co.
Kohlen- und Coaks-Lokalverschleiss,
Hauptagentie der Ung. Allgemeinen Kreditbank,
V., Zrinyigasse Nr. 10.
Lagerplatz der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank:
K. ung. Staatsbahn (Westbahnhof), Podmaniczkygasse.
Bestellungsplätze in folgenden Markthallen:
Vármház-körút—Rákóczy-ter—Hoid-utcza.

Telephon Nr. 698

Frankfurter Zeitung
und Handelsblatt
Frankfurt am Main.
Täglich drei Ausgaben.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn
Mk. 9.— pro Quartal.

Anzeigen 40 Pfennige die Colonel-Zelle.

Anfangs Januar beginnen wir mit der Veröffentlichung des von uns zum ersten Abdruck erworbenen neuesten Romans
„PARIS“ von Emile Zola.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird die Zeitung gegen Einwendung der Postquittung pro I. Quartal 1898 bis Ende Dezember gratis zugesandt.

Der **Vörten-Kalender** für 1898, ein für Fondsbesitzer unentbehrliches, umfangreiches Nachschlagewerk wird den Abonnenten im Laufe des Januar gratis geliefert.

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Sant Befügung des
Lordmayors in London
importirt sich durch die Firma
James Waters & Co.,
etabliert 1770 in London, direkt aus
JAMAICA RUMS

und erlaube mir zur herannahenden Saison das p. t. Publikum darauf ergebend aufmerksam zu machen. Der Verkauf findet zu Original-Preisen in 1/4 u. 1/2 Flaschen statt. Täglicher Post- u. Bahnversand nach der Provinz.

SZIMON ISTVÁN,
Budapest, Waitzner-Boulevard Nr. 12
Filialen: Waitzner-Boulevard 60, The-resienring 35, Josephsring 14.

Patente
in allen Ländern der Welt erwirkt u. verworthen
H. u. W. Pataky,
Budapest, Erzsébet-körút 42. sz.
Eigene Bureau Berlin, Hamburg, Prag, Wien, Frankfurt, Leipzig, Breslau, New-York, Warschau u. Hannover. Verwerthungsverträge wurden über 1 1/2 Millionen abgeschlossen. Patentfreiheiten. — Ausfuhr u. Prospekte gratis. 23,000 Patentangelegenheiten erledigt. Vertretung des ung. Handelsministeriums.

Schwarzer Nussaft
(vom Apotheker S. Reiner).
Bewährtes und vollkommen un-schädliches Haarfarbe-Mittel.
1 Flasche fl. 2.

Haarentfernungs-Mittel
(vom Apotheker S. Reiner).
Stark wirksam, garantiert un-schädliches Enthaarungs-Mittel.
1 Flasche fl. 2.

Lurax Crème
Trocken Crème

Billigste Quelle für Braut-, Hochzeits- und Weihnachtsgeschenke!

Ich offerire um

fl. 8.25 für 6 Personen geschliffenes **Glas-Service** mit feiner Gravur, aus 24 Stück bestehend, und zwar: 6 Wassergläser, 6 Weingläser, 6 Bier-teller, 6 Liqueurgläser, 6 Bierpokale, 1 Bier-trug, 1 Wasser-, 1 Wein- u. 1 Liqueurflasche, in allen Preisen für 6 Personen fl. 3 lagen bis fl. 15 **Thee-, Kaffee- und Mokka-Garnituren**, echt Karlsruher Porzellan, so auch in deutschen, englischen u. französischen Sprachen.

fl. 5.75 in allen Preisen bis fl. 50 **Service** für 6 Personen, moderne Façon mit solidem Farbendecor und mit Gold bemalen.

fl. 3.85 in allen Preisen bis fl. 25 **Wasch-Service**, sowohl in Porzellan als auch in engl. und französischen Sprachen. Reiche Auswahl in Wandbildern, Vasen, Figuren, Jardinières, Nippes, Dessert-Garnituren, Thee-tische mit Fayence-Einlagen, Liqueur-, Bier- u. Wein-fässer, Tisch- u. Hängelampen.

Bei Provinz-Aufträgen ist die genaue Adresse der Post oder Bahnstation anzugeben. 90626

IGNATZ LEDERER, Glas- und Porzellan-Fabrik-Niederlage, Budapest, VII., Erzsébet-körút 54 (vis-à-vis „Hotel Royal“).

TRIEURE
für alle Getreidegattungen bei
Hugo Graepel,
Maschinen-Fabrik,
Budapest, V., külső váci-ut 46.
Bei Einfindung von 10 Kgr. Getreidemuster werden Spezial-trieure angefertigt.

(Eingefendet.)
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgezeichnete Spezialist des stets empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Wöhlführungs-Ärzt, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,
sowie neuzeitliche, als auch veraltete Gonorrhöen, Syphilis, Geschwüre, alle Folgen der Selbst-schwängung.

Mannschwäche,
Fluss bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation
täglich von 10 bis 4 und von 7—8 Uhr Abends.
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kigyó-utca) Nr. 1, 2. Stock Eingang an der Treppe. Honoräre Briefe werden mit der grössten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

Gerő Ferencz
előkészítő tanfolyama az egyévi önkéntességi képesítő vizsgálatra.
Nagy János-utcza 3.

Ezen tanfolyam előkészít ifjakat, kik tanulmányaikat bármely körülmény folytán abbahagyták, a leggondosabb vezetéssel s kiváló középiskolai tanárok lelkiismeretes közreműködésével az önkéntességi vizsgálatra.

Ismerteti egyúttal a szolgálati idő alatti magatartást s egyéb előzetes tudnivalókat.

A tanfolyam január 2-án kezdődik. 91152

Prospektus kívánatra küldetik.

Vier goldene Medaillen.

Chokolade Küfferle

billiger als alle ausländischen Chokoladen bei feinerer Qualität

Budapest, Waitznergasse Nr. 13.
Depots in allen Speereimwaren- und Delikatessenhandlungen.

Jos. Küfferle & Co.

SANTAL MIDY

Unterdrückt **Copaiva, Kubeben, Einspritzungen**; heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasen-leiden und verursacht Klärung des getrübeten Urins. Als Garantie trägt **MIDY** jede Kapsel den Namen

Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 50 Kapseln 2 fl. 10 kr. Provinz gegen Einsendung von fl. 2.30 franko oder durch Nachnahme. In Budapest: Apotheke des **José von Török**, Königsgasse Nr. 12.

Geheime Krankheiten
jeder Art, Hautausschläge, Strikturen, chronische Darmröhren-entzündungen werden ohne Einwirkung und ohne Berufshilfe, sowie auch die **Ranunculose** (Impotenz) gründlich und mit Erfolg geheilt von

Besenbek Alajos,
Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Király-utca Nr. 50, I. St., Th. 3.
Ordinirt täglich von 9 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.
Honoräre Briefe werden beantwortet.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Stenographie.
Tüchtiger ung. u. deutscher Stenograph erteilt Unterricht. Gebl. Zuschriften unter „Gründlich 100“ an die Exp. 92993

Erfahrener Fachmann, tüchtiger Buchhalter mit Prima-Referenzen sucht Loco oder in der Provinz wo immer dauernde Stelle. Gebl. Anträge an die Exped. unter „Hoh und Eisen 983“ erbeten. 92983

Welcher Herr möchte sich durch Heirath mit einer jungen, lebenswürdigen Dame edlen Charakters ein glückliches Heim gestalten? Ältere Herren in guter Lebensstellung, ehrenhaften Charakters, wollen gefl. Off. unter „Heirath 972“ an die Exped. einreichen. 92972

Gebrauchte Gerüst-Pfosten werden gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Offerte unter „X. J. 990“ an die Exped. 92990

Egy tisztességes, 32 éves asszony, a ki jól polgárisan főzni tud, egy keresztény helyet keres. Czim a kiadóhivatalban. 92950

Mellékfogal-kozást otthonra keres intelligens uri ember igen szép irással olcsó díjazás mellett. Megkereséseket „Mebizható 30“ czim alatt továbbít a kiadóhiv. 92995

Schweighofer Stuhlfügel. Ein schwarzes Neumeier Piano und ein prachtvoller englischer Klavier sind preiswürdig zu verkaufen bei Szvigulinsky, Szervita-ter 5. 93006

Bei Baumeister und Architekten gut eingeführter Agent wird gesucht. Auch sind neue Bicycle wegen Raumangel sehr preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 92985

Benützte Möbel, jedoch in sehr gutem Zustande, ein echt geschmücktes altdeutsches Schlaf-, Speise- und Salon-Zimmer, Schreib- und Tischstuhl, Familien-Nähmaschine, Vorhauswand und Haarmatratzen, sind sehr billig zu verkaufen 4. Bez., Ujvilág-utca 25, 1. em., Ajtó 2, 3. számú lépcső. 92988

Geübte Damen-schneiderin, welche im Salon ersten Ranges servierte, empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter Damen- und Kinderkleider zu billigen Preisen. Frau Arthur Wahrmann, Király-utca 73, 1. Stod, Thür Nr. 19. 92986

Zum Theater. Junge hübsche Damen mit Stimme werden gesucht für das Ausland. Adr. Kraberggasse 30, 2. Stod 10. 92969

Geschäftslokale mit Wohnung, Hauptplatz Neupefts, wegen Abreise sofort zu übergeben. Eventuell auch Stellagen und Waagen. Adr. in der Exp. 92971

Tüchtiger Buchhalter, der in der Wein- und Spirituosen-Branche längere Zeit thätig war, bilanzfähig ist, wird sofort acceptirt. Offerte unter „Preßburg 989“ an die Exped. 92989

Fodrász-és illat-szer-üzlet a főváros legszöb és legnagyobb forgalmu utcájában, elegánsan berendezve, előkelő vendégkörrel a tulajdonos betétséggel eladó. Czim a kiadóhiv. 92994

Czimbalom, pedálos, elegáns kivitelű, eladó. Czim a kiadóhiv. 92991

Flaschenwein-geschäft mit Ausspann, Wein und Brautwein, auf leihbarem Posten, zu verkaufen Adresse in der Expedition. 92992

Klavier, höhl-Heilmann'sches Fabrikat, freuzugig, noch wenig benützt, ist wegen Familienangelegenheiten sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 93007

Buchhalter, bilanzfähig, selbstständiger tüchtiger Arbeiter, für die Reise vorzüglich geeignet, kautionsfähig, wünscht geeigneten Posten, eventuell eine Filiale zu übernehmen, kurz, ich suche mein Fortkommen. Anträge unter „Bewährte Kraft 970“ an die Exped. erbeten. 92970

5000 gebrauchte Tischtücher à 76 fr. und Servietten à 15 fr., Alles Leinwandstoff, sind zu verkaufen bei Ables, Neugasse 44. Telephon 2113. 93012

Papierbranche. Ein Kommiss, der ein hiesiges Papiergeschäft u. Denderei selbstständig leiten kann, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Offerte unter „Papierbranche 996“ an die Exp. 92996

Fräulein, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, welche die Elementar-Gegenstände korrigieren kann, wird zu drei Kindern gesucht. Adr. in der Exp. 92987

Grund, nahe zur äußeren Kerepeserstraße, im wegen Familienangelegenheiten billig zu verkaufen. Nähere Anstünfte gibt Steiner Armin, „Stephanie Kaffeehaus“ von 2-6 Uhr. 93000

Pensionirte Offiziere finden lohnende u. dauernde Beschäftigung. Offerte unter „Lohnend 185“ an die Expedition erbeten. 14135

Ein geübter Senjal zur Besorgung von technischen Arbeiten u. einer Stellung, wird erjucht seine Adresse unter „Senjal 968“ an die Exped. zu senden. 92968

Verlangen Sie:

Original polnische Rosoglien, feinste Liqueure,

owie den rühmlichst bekannten **Getreidekummel** der Firma 90206

ADOLF FRÄNKEL & SÖHNE,
f. l. Landesprivil. Liqueurfabrik, Biala, Galizien.
Erschließlich in allen bedeutenden Delikatessengeschäften.

Uj találmány! Urak figyelmébe!
Szabadalmazva az összes nagy államokban. **Kártyajáték-számjelző tábla.** A legalkalmasabb karácsonyi meglepetés!

Kávások és kaszinók figyelmébe! A kártyajáték-számjelző-tábla 12 cm. nagyságú emaillozott osinos kiállítású. Pótolja a krétát, mely a kezét piszkítja és így a kártyát is rongálja. Könnyen kezelhető. Kávéházban, kaszinókban kérjék a Tartli és Piquet-játékok kedvelők a kártyajáték-számjelző táblát. A kártyajáték-számjelző tábla megóvja a ruhát is a bepiszkítástól. Illusztrált prospektust díjmentesen küldök. Két darab, azaz egy pár kártyajáték-számjelző tábla ára 8 frt használati utasítással együtt. Csomagolás 10 kr. Megrendelések a pénz előleges beküldése vagy utánvét mellett eszközölhetnek. **Nagy István,** a szab. kártyajáték-számjelző tábla föltalálója és kizárólagos elárúsítója. Budapest, VII., Csömöri-ut 69. sz.

Zwirnfabrik

in Zuckmantel
Dist. Schlessen

liefert billigt à 5 Kilo Post-Pakete alle Sorten **Spulen-Zwirne, Reform-Knäuel-Zwirn mit Nadeln, Ringen u. Fingerhüten.** 90810 **EXTRA** **Tiger-Knäuel-Zwirn** à Karton 24, 30, 48 Knäuel per **Wohnnachnahme.**

Winterröcke fl. 16.—, Pelzsacco fl. 20.—, warme Lodenröcke fl. 7.—, stets vorräthig bei **Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant,** Budapest, Váci-utca 23.

Die Wildunger Mineralwässer

der **Georg Victor** und **Selenen-Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen Nieren-, Blasen- u. Steinleiden, sehr wirkl. bei Magen- u. Darmkatarrhen, Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser, künstlich in Mineralwasserhandl. u. Apotheken, versendet in stets frischer Füllung die Unterzeichnete. Versand 1897 über 900,000 Flaschen. Das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein zum Teil unübel, künstl. Fabrikat. Aus hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. Schriften gratis und frei. **Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Akt.-Ges.**

Verdrie seiner zahlreichen Erfahrungen in den **Budapester und Wiener Wildunger** Kuranstalten, als auch bei vielen **Militär-Regimenten** wird dieser **hervorragende Spezialist** bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

insb. **Harnröhrenentzündung, Geschwür, Manneshäufige (kurz) Elektro-Massage, Hautkrankheiten** bei Frauen ohne Einprägung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Wundenmarken heilt rasch u. sicher ohne Verunstaltung nach einer 10jährigen civilärztlichen und 15jährigen erfahrungsgewonnenen militärärztlichen Praxis

Dr. Kajdacsy
gow. k. k. Regimentsarzt.

Ordinationsanstalt:
Budapest, V., **Wajnerbonlevard 4 (Váci-körút 4),** 1. Stod, Eingang bei der Treppe.

Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorirt. Briefe werden unter Aufsicht beantwortet, Medikamente besorgt.

Gegen Wassersucht.

Allen mit dieser qualvollen Krankheit Befallenen bringt mein, nach der Vorschrift eines hervorragenden Arztes bereitetes Mittel Linderung und Heilung. Erfolg in zahlreichen Fällen erprobt und sicher.

Lippe Ödön,
Stadtapotheke in **BAJA.**

Reines **Zeitungs-Makulatur-**papier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben.

Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern à 7 fl. Näheres in der Expedition.

In Folge Ausräumung meines seit **36 Jahren bestehenden Tapezierermöbel-**Geschäftes verkaufe ich meinen großen Vorrath von Salon-Carnituren und alle anderen Gattungen Sitzmöbel **tief unter dem Erzeugungspreis,** diese sind, da ich davon **Selbstverfertiger bin, äußerst solid gearbeitet, auf welchen Umstand ich ein p. t. Publikum besonders aufmerksam mache.** Hochachtungsvoll **József Kárner,** Tapezierer u. Dekorateur, IV., Franziskanerbazar, 1. Stod. Preiscurante werden nicht verabsolgt.

Klassenloose

zur III. Klasse (**Ziehung schon am 4. Januar 1898**) erhältlich zu nachstehenden Originalpreisen:

1/3 = fl. 4, 1/4 = fl. 8, 1/2 = fl. 16, 1/1 = fl. 32

bei **Rózsa und Weisz,**
Haupt-Kollekteure,
IV., **Mária Valleria-utca 5.**

Gummis

Garantirt bestes Pariser Fabrikat nach ärztlichem Gutachten vollständig unerschädlich und verlässlich. Gummis und Präparaten per Zyp. von fl. 1-6. Capottes americains (kurz) per Zyp. fl. 2-5. Pariser Damenfiger-Heiltschwämmchen fl. 2-6. Orig. Pessarum-occlusivum (Peli-porus) nach Prof. Meisinger fl. 1.80-2.50. Zerlegbare aus Glas, Gummi oder Email fl. 1.80-5. Suspensorium 50 fr. bis fl. 3. Kollektion für Herren, sehr praktisch zusammengestellt, fl. 3-10. Neu patentirte Menstruations-Bandage „Diana-Gürtel“ mit sterilisirtem Luftaustausch fl. 3.50-5. Bei Aufnahme von mindestens fl. 10.— 10-15% Rabatt. Versandt biestretet.

J. KELETI,
6 u. 1. Scholllegium-Zubehör, BUDAPEST, IV., Koronaherzog-utca 17. Preiscurante gratis in gräßlichem Couvert.

Scharf's Diamanten-Imitation,

imitirte farbige Edelsteine und Perlen in echter Gold- u. Silberfassung übertreffen selbst echte Diamanten an Feuer und Glanz, werden von Fachleuten als einzig in der Welt anerkannt. Mit 26 Gold- und Silbermedaillen prämiirt. Ohrgehänge, Ringe, Knöpfe, Nadeln etc. von 6 fl. bis 28 fl., repräsentiren 100 fl. bis 800 fl.

K. pers. Hofjuweller **SCHARF,** Wien, I., Kolowratring 12. Anstünfte Preiscurants gratis und franko.

ASBEST Einlagsohlen

patentirt in der ganzen Welt.

Wegen Fälschungen bitten nebig Schutzmarke genau zu beobachten.

Allgemeine Asbestwaren-Fabrik-Comm.-Gesellsch.,
Budapest, VI., Sziv-utca 18, neben der Andrassystrasse.

Die Gewächse fl. 1.20
Für Kinder 60 fr.

Zeitung
Main.
Gaben.
Colonel-Zelle.
Abonnenten
1898, ein für
umfassendes
menten im Laufe
Hochzeits-
henke:
re um
honon geschäftenes
pice mit feiner
ehend, und war:
niffer, 6 Rothwein-
Sternolale, 1 Bie-
u. 1 Liqueurflasche,
für 6 Personen
Thee, Kaffee-
ren, eine Karlsruher-
rücken, englischen u.
Service für 6
man, moderne Jagon
Bemalen.
und reich decorirte
Service, sowohl
wischen Personen.
Basen, Figuren,
renturen, in Thee-
Bier- u. Wein-
ne Adresse der Post
90626
und Porzellan-
H. Erzsébet-
Royal“).

encz
na az
vizsgálatra.
cza 3.
kat, kik tanul-
an abbahagyták,
ló közpiskolai
edésével az ön-
idő alatti maga-
at.
dik. 91182
ildetik.

heiten
che Darmröhren-
rensbildung, sowie
lich und mit Erfolg
ajos,
t: Budapest,
1. St., Th. 3.
Uhr Nachmittags
Da.
antwortet

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westert Journal“

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retonmarke beantwortet. (Telephon.)

Prima vorzüglichste Lehrkräfte, Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen... Institut Pontelli, Wainerring 42.

Ajándéknak alkalmas szabadiskok szenzációs olvasó, mindon tárgyon feltüntetett szabot árban. Olajfestmények, aquarellek, aczelmetszetek, fall diszek, mahagoni-tárgyak, etagerék, szervir-, munka-, irókártyázó- és fantázia-asztalok, oszlopok, tükrök, iró-és dohányzóasztalok, órák, asztalka-lámpák...

50 Kronen zahl ich Demjenigen, der mir eine Stelle als Maschinist in einer größeren Dampf- oder Spiritusfabrik verschafft, kann sachmännische Fähigkeit nachweisen, bin stets nüchtern und verlässlich, ich würde mich auch für andere größere Unternehmen eignen, meine Hauptbedingung ist, die Stelle, die ich annehme, muss in einer Stadt o. größerem Marktflecken sein. Gesf. Anträge unter „Fuchfundig 627“ an die Exp. 92627

Greislerci mit gutem Branntwein, Wein- und Biergeschäft, ist Krankheit halber billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 92665

Junger Mann, nicht unter 17 Jahren wird für eine Dampfzage aufgenommen gesucht. Solche, die dabei bereits thätig waren, zur Waldmanipulation verwendbar und der slavischen Sprache unbedingte mächtig sind, wollen ihre ausführlichen Offerte mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Beischluss von Zeugnisbüchern und Gehaltsansprüchen unter „Berläßlich 126“ an die Exp. richten. Dasselbe wird auch ein Praktikant aufgenommen. 14126

Kaffeeghaus, eines der besten Tag- und Nachtgeschäfte der Hauptstadt, mit 4 Willards, sehr nett eingerichtet, Tageslohnung nachweisbar 50 Gulden, welches Eigentümer 35 Jahre schon besitzt, ist sofort um 4000 fl. baar zu verkaufen. Ferner ist ein Kaffeeghaus, nett eingerichtet, Tageslohnung nachweisbar 60-70 Gulden, eines der altbekanntesten Geschäfte der Hauptstadt, sammt Einrichtung in Pacht zu geben. Erforderlich 1200 Gulden im Baaren. Näheres ertheilt Julius Niemetz, Agentur für Hotel-, Wirths- und Kaffeeghausgeschäfte-Kauf u. Verkauf in Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 92867

Theer-Decken mit 50% billiger als überall, naturimpregniert, neue und gebrauchte. Dieselben werden leihweise zu sehr mäßigen Preisen überlassen. Sätze, neue und gebrauchte, zu staunend billigen Preisen, ebenso Reps- u. Einjurplachen mit 3 fl. 20 kr. zu haben bei Adolf Nagel, Budapest, Arany Jánosgasse 12. 14036

Bloch S., okl. tan. és gyak. könyvelő (Andrássystr. Nr. 46), ertheilt mit Genehmigung eines h. kön. ung. Ministeriums dd. 10. November 1877, 28698 Erwachsenen gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung (für Bank, Wechsel- und Waarengeschäft), sowie in allen Handelswissenschaften, Schön- und Rechtschreiben mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Büchereirichtungen und Abschlüsse (Bilanzirungen). Damen erhalten Separatunterricht. Brieflicher Unterricht wird prompt besorgt. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Einschreibungen zum Abendunterrichte täglich. 92962

Kalb- oder Rindfleisch, täglich frisch geschlachtet, hinteres vom Schlägel, la did und entbeinert, je 5 kg. 2 fl. 45 kr. franko Nachnahme. D. Bistreich, Monasteryska (Galizien). 92856

Größeres Fabrikslokal, auch getheilt, wo gegenwärtig eine Schraubenfabrik sich befindet, VI., Lehel-utca 23, per 1. Mai 1898 zu vermieten. 14068

Üzlethelyiség Bécsi-utczában, berendezésel esetleg árnyal együtt más vállalat miatt február 1-ére átadandó. Czim a kiadóhiv. 92684

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verlässlichkeit bei geübter praktischer dipl. Geburtshelferin. VI., Kis János-utca 2/b, I. em. ajtó 8. 91781

Einhochangesehenes Unternehmen sucht in Loto und Provinz gegen hohe Bezüge energische Agenten. Nur intelligente Herren, die ihre Wohnortständigkeit nachweisen können, mögen sich unter „107. postafiók Budapest“ melden. 14031

Perfekte Näherin, sowohl im Hand- als auch Maschinennähen bewandert, wird für erstes Wäschehaus engagirt. Adr. in der Exp. 92928

Jó forgalmu fűszerüzlet új berendezésel, olvasó házból, szép lakással összekötve azonnal eladó. Czim a kiadóhiv. 92896

Gesucht wird ein steuerfreies Haus, Budapest, frequente Gegend und nächster Anzählung. Offerte unter Chiffre „Gesucht 625“ an die Exp. 92625

Möbelgelegenheitskauf. Ein elegantes Speisezimmer, Teppichboden, Schlafzimmer halbbarock, dazu Bettdecken, Vorhänge, Stores, Chaiselongue, Fauteuil. Eleganter Damenschreibtisch, großer Spiegel mit Jardiniere, Barockspiegel, Delgemälde, Pendeluhr, Salonlampe und noch verschiedenes sehr billig zu haben. Gyár-utca 48, I. em. 14. 93018

Villa in Abbazia, bestehend aus 11 Zimmern, 2 Küchen, vollkommen möblirt, mit Aussicht auf das Meer, zu vermieten oder preiswürdig auf Abzahlung zu verkaufen. Näheres bei Ad. Braun, Stadthausplatz 5, Budapest. 92978

Lüchtiger Provisionsagent der Mode- waarenbranche gesucht. Adr. in der Exp. 92961

Offene Stellen für Buchhalter, Korrespondenten, Geschäftsführer, Angenieur, Kommiss, Magaziniere, Aufseher, Inkassanten, Wirthschaftsbeamte, Komptoiristen, Strazisten, Gouvernanten, Bonnen, Lehrer, Fortbeamt, Jäger, Wirthschafterinnen, Gärtner, Portiere, Hausmeister, technische Beamte u. sonst dergleichen Stellen sind in der neuesten Nummer des Budapest Anknüpfungsbliatt zur sofortigen Besetzung veröffentlicht, welche ohne jede Vermittlung zur Besetzung gelangen. Pränumerations-Preise: ganzjährig fl. 6, halbjährig fl. 3, vierteljährig fl. 2. — Einzelne Nummern 20 kr. bei der Administration des Budapest Anknüpfungsbliatt, Budapest, Váci-körút 23. 14180

Internationales Redaktions- und Uebersetzungsbureau „Danilloff“ besorgt Uebersetzungen aus und in jeder Sprache, auch sämtliche schriftliche Arbeiten, wie Gesuche, Briefe, Kopirungen, Adressen etc. Provisionsaufträge prompt. Váci-körút 22. 93020

Suche für meine Schwester (Waise), die hübsch, wohlgezogen und bescheiden ist, 1200 Kronen Mitgift und schöne Ausstattung hat, einen intelligenten, charaktervollen Ehegatten; kinderloser Wirth nicht ausgeschlossen. Nur erste Anträge unter Chiffre „Eheglück 993“ an die Expedition erbeten. 92998

Gute Greislerci im 8. Bez., seit 40 Jahren bestehend, mit Trauf, Brautwein, Bier- und Weinsauft, ist wegen Krankheit des Eigentümers sofort um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Adresse in der Exp. 93001

Korrespondent und Buchhalter, der englischen, deutschen und ungar. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung. Anträge unter „M. S. 002“ an d. Exp. erbeten. 93002

Fleisch. Täglich verkaufen frisch geschlachtetes Kalb- oder Rindfleisch, hinteres vom Schlägel, la did und entbeinert in 5 kg.-Korb zu je fl. 2.45 franko Nachnahme 2. Kampfer, Brodn. 92936

Komplet eingerichtete Stickmuster-Druckerei ist sofort billig zu übergeben; 2000 Stück Modelle. Adr. in der Exp. 92952

Salba-Kontist, verlässlicher starker Arbeiter, ung.-deutscher Korrespondent wird aufgenommen. Offerte mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche unter Chiffre „S. R. 100“ an die Annoncen-Expedition J. D. Fischer, Budapest, Zsibrus-utca. 14176

Komptoiristin, welche bereits seit längerer Zeit in gleicher Eigenschaft thätig ist, wünscht ihre Stelle zu ändern. Anträge unter „R. S. 964“ an die Exp. 92964

Eine Dame die in der französischen, englischen, italienischen, deutschen und ungarischen Sprache (Konversation, Grammatik etc.) gründlichen Unterricht ertheilt, verfügt noch über eine freie Stunde. Beste Referenzen. Adresse in der Expedition. 92963

Norddeutsche sucht Posten als Hauspreparantin oder Geschäftsführerin zu einer Dame. Adr. in der Exp. 92965

Möbel-Verkauf. Wer gute und billige Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtung kaufen will, überzeuge sich selbst Karlsplatz, Karlsplatz, Gewölbe Nr. 26. 14174

Gepürfter Lehrer sucht bis Ende Juli oder September eine Stelle bei mehreren isr. Familien oder in einem Hause, eventuell eine Schule mit etwas Nebeneinkommen. Anträge unter „G. D. 967“ an die Expedition. 92967

Heirath. Meine Nichte, intelligentes Mädchen, 23 Jahre alt, bekommt eine Mitgift von 2500 fl. und sehr schöne Ausstattung, wünsche an einen geschäftlich thätigen, jungen Mann zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Anträge werden berücksichtigt unter Chiffre „Heirath 921“ an die Exp. 92921

Geschäfts-Lokal sammt Portal zu sehr billigen Preis sofort zu vermieten, für Uhrmacher und Juwelier am geeignetsten. Große Feldgasse 23. 92976

Holz- u. Kohlen-geschäft, guter Posten, ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 92984

Intelligentes Mädchen mit verwendbarer Schrift sucht Stellung. Gesf. Anträge unter „1898“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 92980

B. B. B. An Gotteswillen erlöse mich. Ich harre dein. Dieg es nicht in Deiner Macht zu kommen, — gib' wenigstens Nachricht Deiner M. 92982

Abschreiber oder Fäulchen zum Kopiren oder Maschinenschreiben gesucht. Es wird nur auf Solche reflektirt, die fehlerlos orthographisch Deutsch können. Stenographen bevorzugt. Anträge unter Chiffre „A. D. 977“ an die Expedition. 92977

Bilder verschiedener berühmter Meister aus Privat-hand billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 92979

Domino. Wie gerne möchte ich mich sofort Deiner gerechten Strafe unterwerfen, so zu sterben wäre süß, gottwoll. . . Du mußt aber Rastan annehmen und bedenken, daß es bei mir nicht so geht, wie ich es gerne haben möchte. — Ich freute mich schon sehr auf die bestimmte Zeit und werde gewiß pünktlich sein. — Vielleicht hörst Du bis dahin unter dieser Rubrik noch etwas von mir. Wir sind gelund und küssen Euch Beide lieb und innig. Deine ewig treue Lisa. 93015

Intelligente Personen für den Verkauf eines patentirten Confectionsartikels (für Bureau u. Haushalt) bei hoher Provision gesucht. Sprechstunden zwischen 11-12 und zwischen halb 2-3 Uhr. Laubongasse 7, I. St. 5. 93005

Bei distinguirter Dame, Arany János-Gasse, können einige Herren sehr gute, billige Mittagstoft bekommen. Adr. in der Exp. 93008

Praktikant, der Handelsschule absolvirte, deutsch u. ungarisch spricht und schreibt, womöglich stenographirt, wird für Fabrikskomptoir in ungarischer Provinzstadt gesucht, wo Gelegenheit zum Lernen und Avancement geboten ist. Anfangsbezüge werden freie Station reichlich. Offerte unter Chiffre 4702 an Rudolf Woffe, Wien. 14182

Französische bonne superieure, der englischen Sprache mächtig, tüchtig in Handarbeiten, 180 fl. Jahresgehalt; ältere sehr intelligente französische Bonne, ausgezeichnete Kinderpflegerin, wie auch jüngere französische Bonnen, mit 150 fl. Jahresgehalt und Reisekosten von Frankreich, wünscher Stellung durch die Agentur des Gröbly Agoston, Budapest, Elisabethring 16. 93013

Spiritusfabrik im Betriebe (mit Pressherzeugung), 2000 Hektoliterleistung, gelegen in einer Stadt von 20.000 Einwohnern, ohne Konkurrenz, mit Nebengebäude u. Stallungen, Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten gesucht. Abtag garantirt. Höchst günstige Einkaufsstation. Offerte unter „G. C. 6901“ an die Exp. 14186

Dame française distinguée serieuse desire apres-midi ou legons. Lerois sous chiffre „Louis 975“ à l'exp. 92975

Sofort zu vermieten ein Cassenzimmer mit separatem Eingang. 4. Bez., Szervitenplatz 8, I. Stock 16. 14187

Abolvirter höherer Handelsschüler, der deutschen und ung. Sprache mächtig, sucht mit bescheidenen Ansprüchen eine seiner Ausbildung angemessene Stelle zu bekommen. Adr. in der Exp. 93009

Häuserverkauf. Mehrere gut gebaute neue Häuser, mit 20 bis 100.000 fl. Kapital auf 10-15%iges Extragniß zu verkaufen oder gegen Güter od. alte Häuser zu verkaufen. Auskunft bei Braun, große Feldgasse 41. Auch brieflich. 93021

Jó házból való intelligens leány, ki teljesen megbizható, szolid üzletbe mint pénztárnoknő vagy elárúsnőnk ajánlkozik; esetleg biztosítékkal rendelkezik. Czim a kiadóhiv. 92997

Családi ház, modern építkezés, a Józsefvárosban, szép udvarral, nagyon előnyös fizetési feltételek mellett eladó. Ügynökök díjazatnak Czim a kiadóhivatalban. 93003

Váci-köruton lakó előkelő izr. családnál egy iskolás fia teljes elátást nyerhet zongora és fúrdőszoba használatban. Czim a kiadóhivatalban. 92999

Különbejáratu szobát keresek a Terézvárosban, Andrássy-ut közepében azonnal vagy január 1-ére. Leveleket „Havi 15-25“ jellege alatt a kiadóhiv. 92974

Pálinka-üzlet, jó forgalmu helyen, más vállalat miatt azonnal eladó. Czim a kiadóhiv. 92966

Állást keres egy 36 éves tapasztalt kereskedő, a ki kitünő bizonyítványokkal s referenciákkal bir, régebben itthon jeles állásban volt, 8 év óta pedig külföldön előbb mint könyvelő, le-velező és üzletvezető, azután mint önálló keresk. tevékeny és most hazatérni óhaj. Megkeresések „R. R. 80“ jelige alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 92895

Für p. t. Hauptleute. Reserve-Rechnungs-Unteroffizier 1. Klasse, tüchtig, mit guter Konduite, wünscht sich zu reallitieren. Gesf. Anträge unter „J. R. 68“ an die Expedition. 93017

Fräulein, welches die Handelsschule absolvirte, in der deutschen und ungarischen Sprache, tüchtig, im Post-Maschinenschreiben verjirt ist, wünscht in ein Komptoir als Praktikantin unterzukommen. Gefällige Zuschriften unter „S. U. 019“ an die Exp. 93019

Spezereihandlung, nett eingerichtet, auf lebhafterer Straße ist dringend en bloc zu verkaufen. Grünfelder Alajos és társa, Geschäftskauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, Rökk Szilárd-utca 25. 93010

Flöte, von Ziegler, mit Eisenbein, H. Fuß. So auch eine schöne Konzertflöte billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 11 Uhr Vormittags. Adr. in der Exp. 93011

Zum sofortigen Eintritt, eventuell 1. Jan. 1898 eine Kassierin für mein Filial-Geschäft in Modenaaaren, perfekt in der ungarischen Sprache und etwas deutsch. Kautionsfähig, mit guten Empfehlungen. Ferner eine ältere Bonne superieure, perfekt deutsch, französisch, Handarbeit. Offerte nebst Beischluss der Zeugnis-Kopien und Photographie, Gehaltsansprüche an Eduard Kohn, Großhandlung, Miskolcz. 14883

Butorok, teljes haló- és ebedő-külön 1 mosdó márvány-lappal, ottomán, 2 darab sodrony-matraccezzal minden árban eladnak. Vörösmarty-utca 53, I. em. 18. ajtó. 93014

Eladó. Egyik legnagyobb alföldi községben 10 évs fennálló, kitünő forgalomnak örvendő cezettgyár, mely az ártézi kuttal szemben 5 utczára nyilik, kedvező feltételek mellett eladó. Czim a kiadóhivatalban. 93016

Reines Zeitungsmaschulaturpapier ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern a 7 fl. Näheres in der Exp. 92984

Kaffeeghaus nett eingerichtet, nebst Billard, ist im 6. Bezirk, in lebhafter Gegend Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 91984

Lüchtiger Schauf- burche, der in Brautwein oder Spezereigeschäft gedient, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 92610

2 frtos havi részletekben is törleszthető.

Munkácsy Mihály

élete és munkái.

Irta: MALONYAY DEZSÓ.

24 műmelléklettel és 110 képpel, vázlattal.

Ez a nagy díszmunka sorra szedi Munkácsynak összes remekait, elmondva egyttal az élete történetét: miként lett az asztalosinasból a világ egyik legnagyobb festője. A nagyszabású s a magyar műtörténelemben páratlan díszmunka az Országos Magyar Képzőművészeti Társulat közreműködésével és támogatásával jelent meg.

A díszmunkában következő **huszonnégy önálló műmelléklet** van:

Fényképek, pigment- és fénynyomatok, autotypiák.	Zálogházban. Éjjeli csavargók. Ujoneozás. Papa nevenapja. Aki halálra ítélik. (Részlet Krisztus Pilátus előtt-ből.) Sirató asszonyok. (Részlet Kálvárián-ból.) Haynald arcképe. A műteremben.	Két család. Krisztus (Részlet a Krisztus Pilátus előtt-ből.) Siralomház. Flirt. Falu hőse. Hazafelé. Árpád. (A honfoglalás-ból.) Judith „Milton“ álló alakja. Délutáni tea.
Munkácsy arcképe. Munkácsy egyetlen rézkarc. Krisztus Pilátus előtt. A kálvárián. Ecce Homo. Milton. Tépecsinálók.		

Azonkívül **110 szebbnél szebb kép** és **különböleg érdekes autogramm**.

A legszebb ajándék-könyv.

Ara füzve 18 forint. Remek díszkötésben 24 forint.

A nagyszerű album bekötési táblája valóságos művészi alkotás. A könyv tábláját a mesternek bronzból készült relief-arcképe díszíti, melyet egy kiváló szobrász mintázott.

Megrendelhető a kiadónál SINGER és WOLFNER könyvkereskedésében Budapesten, Andrássy-út 10. sz.

Itt levágandó s aláírva beküldendő Singer és Wolfner cégnek Budapesten Andrássy-út 10. sz.

Ezennel megrendelem

Munkácsy Mihály élete és munkái

című díszművet 24 frt értékben, fizetendő 2 forintos havi részletekben a szállítástól kezdődően, Budapesten Singer és Wolfner könyvkereskedésében. Az esedékes és le nem fizetett részleteket a cégnek jogában áll postai megbízással bevonnai. A részletek be nem tartása az egész számla összegét azonnal esedékessé teszi.

Lakhely:

Olvasható aláírást kérünk.

Kelet:

Fizetendő Budapesten.

N. P. J.

Név és állás:

Aus den höchsten Kreisen.

„Schnell, eh' die Brandung wiederkehrt“, geschwind, che neue Ministerkrise die Aufnahme neuer Namen . . . vermischen lassen, zehn Tage vor der gewohnten Zeit hat sich diesmal der Gothaische Hofkalender, der unerfessliche kleine Rathgeber mit dem Janusgesicht, entgefunden. Verbindlich lächelnd gibt er als Hofmann getreue und vorsichtige Auskunft über die Familienereignisse der regierenden Geschlechter und über Fürstenhäuser, die mehr oder weniger für „allianzefähig“ für Eheanforderungen der Großen anzusehen sind. Mit erster Miene zählt er dagegen die Staatsmänner und politischen Verhältnisse der Großmächte und der kleinsten nationalen Lebenswesen an den Fingern her, die Rangverhältnisse beiseite lassend und das ABC als Leidsfaden benützend, diesmal mit dem Harvenu Abyssynien beginnend, allerdings aber Deutschland in der Reihenfolge und auf Grund seiner Vielheit in der Einheit auch räumlich eine Vorzugsbeachtung einräumend.

Wie seine Vorgänger in 124 Jahren, ist auch der Hofkalender für 1898 mit Porträts von Persönlichkeiten der großen Welt geschmückt. Da ist die älteste und die jüngste Herrscherin über Millionen Menschen vertreten: der 78jährige Königin Victoria von England, die vor Kurzem ihr 60jähriges Regierungsjubiläum gefeiert, gefolgt die liebliche Königin Wilhelmine der Niederlande zur Seite, die dem 18. Lebensjahre und mit ihm der Befreiung aus der Vormundschaft entgegenreißt. Neben dem Fürsten Solms-Laubach, aus reichsunmittelbarem Geschlecht, aber immerhin gemildertem Regierungsverantwortlichkeit zeigt sich der bürgerliche Präsident der Vereinigten Staaten, von dessen entschlossener Miene man die eben verkündete Volkshaus ablesen möchte, auf die man nicht nur in seiner Heimat, sondern auch in ganz Europa mit Spannung gewartet hatte. Nun erzählt der Hofkalender dem aufmerksamen Leser allerhand Neuigkeiten von Dynastien und ihren Nachkommen, soweit das Geschlecht und die Geschichte salonfähig sind, und soferne selbst christliche Regenten, wie der König der Könige, Mexiko, oder gar ein Sohn des Himmels, der Kaiser von China, nicht weit hinter der Türkei, im dritten Theile, ihren Platz angewiesen erhalten haben. Da wird uns ins Gedächtniß gerufen, daß Deutschland auch im Vorjahre wieder ein regierendes Haupt, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, durch den Tod verloren hat, daß die Zahl der minderjährigen Landesväter dadurch wieder einen Zuwachs erhalten hat. Im Dienste Deutschlands starb als braver Seemann der jugendliche Onkel des neuen Großherzogs, der Kommandant des verjüngten Torpedobootes S. 26, der Herzog Friedrich Wilhelm. Im Lippe'schen Hause wird zum ersten Male Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld, der sich Anerkennung und Thronfolge erkauft, als Regent aufgeführt. Unter den Todten des Jahres finden wir den badi'schen Prinzen Wilhelm und das Opfer des großen Brandes in Paris, die Prinzessin von Monaco, aus dem herzoglichen Hause Baiern und ehehem Braut des Königs Ludwig II., die Schwester unserer Königin. Die Bourbonenfamilie hat ferner den edlen Herzog von Anjou und den Grafen von Aquila vom neapolitanischen Aste zu beklagen. Gestorben ist die britische Prinzessin, die Herzogin von Teck. Viel betrauert wird noch heute die kunstverständige Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar. Unter den ehemals reichsunmittelbaren Familien fehlt jetzt einer der lebenswürdigsten Vertreter, Fürst Karl Egon zu Fürstenberg. Der Reichszanzler Fürst Hohenlohe hat eine Enkelin, das Hohenlohe'sche Gemüthhaus im Herzog von West seinen Senior verloren. Von den sonstigen Todten des Jahres sei noch der Herzogin von Uzès, der ehemaligen Förderin Boulanger's, aber auch vieler wohlthätigen Anstalten, gedacht.

Das fürstliche Haus Montenegro fährt fort, friedliche Erfolge auf dem Heirathsgebiete zu erzielen;

mit der russischen, der italienischen Herrscherfamilie ver schwägert, ist es jetzt auch mit dem Geschlechte des ersten Fürsten von Bulgarien und so gleichzeitig mit der englischen Königsfamilie in verwandtschaftliche Beziehungen getreten, seitdem Prinzessin Anna dem Prinzen Franz Joseph von Vattenberg vermählt worden. Im Uebrigen hatte Simeon in höchsten Kreisen diesmal wenig Beschäftigung. Dagegen ist ein deutsches Fürstenhaus vor dem Schicksal des Aussterbens bewahrt worden. Der Großherzog von Oldenburg hat die Freie geheiratet, daß seinem Sohne, dem Erbprinzen, von der zweiten Gemahlin der ererbte männliche Sprößling geboren wurde. Dieses Glückes harret die russische Kaiserfamilie, die ja auch zu den Oldenburgern zu rechnen ist, noch. Auch das zweite Kind des jungen Paares ist wieder eine Tochter.

Wie sieht es nun in Europas Kinderstube aus? Das kleine Griechenland ist zur Ruhe gebracht, im noch kleineren Kreta, das nach den statistischen Angaben des Jahresbuchs fast 70 Prozent Christen in der Bevölkerung haben soll, gährt es noch. Die große, aber noch unter Vormundschaft der Mächte stehende Türkei hat ein paar Dörfer in Thessalien und das Anrecht auf weitere „Duldung“ durch militärische Thätigkeit zu erwerben gewußt. Von der neuesten deutschen Flaggenschiffung, der Festung in Kiao-tschau — der Kalender tarirt die Zahl der Bewohner der Stadt auf 40,000 — kann der Historienforscher freilich noch nichts wissen. Das zu registrieren, muß er seinem Nachfolger überlassen. Er hat auch den neuesten Ereignissen in Oesterreich nicht zu folgen vermocht. Dort ist nach den Aufzeichnungen des Handbuchs noch Graf Radetzki am Ruder. Aber wer garantiert, daß im nächsten November noch Freiherr v. Gautschi in Wien waltet? Wer weiß, ob bis dahin nicht Melina, der Dauerhafte, über seine Dreifische geklopert ist? Rudini's Ministerberücklichkeit ist jetzt schon fraglich und ob in Deutschland Fürst Hohenlohe die Regierungsfreudigkeit noch ein volles Jahr sich bewahren wird, ist schwer zu ahnen.

Allerlei

(Wie handelt Madame Boulaucy?) Aus Paris, 10. d., wird geschrieben: Binnen wenigen Tagen soll sich also das Schicksal des Verbannten auf den Teufelsstein entscheiden. Der „Figaro“ und mit ihm so ziemlich alle jene Blätter, welche für die Unschuld des Kapitän's Dreyfus eintreten, beharren nunmehr in der Affaire Dreyfus-Esterhazy, welcher sie bisher täglich spaltenlange Artikel gewidmet haben, bisweilen Stillschweigen. Jeder vernünftige Leser merkt auch, warum sie es thun. In dem Augenblicke, da das Ministerium die Erklärung abgab, sowohl das „Bor-dereau“, als auch sämtliche Aften und Beweisstücke, welche in dem Dreyfus-Prozesse eine Rolle gespielt, würden dem Kriegsgerichte, welches über Esterhazy urtheilen soll, vorgelegt werden, war vorläufig wenigstens ihre Aufgabe zu Ende. Eine Beeinflussung des Kriegsgerichts liegt diesen Blättern vollständig fern. Anders benehmen sich die Journale, welche Esterhazy vertheidigen. Im „Gil Blas“, welcher einen gewiß ganz unbegründeten, direkt unfinnigen Artikel enthält, wird eine Enquête über die Frage eröffnet: „Wie handelt Madame Boulaucy?“ Man weiß es, wer Madame Boulaucy ist. Eine jener vielen Frauen, die in der Affaire Esterhazy eine Rolle spielen, momentan vielleicht die wichtigste jener Frauen, denn das Kriegsgericht wird sich mit der Korrespondenz „Esterhazy-Boulaucy“ gewiß sehr eingehend beschäftigen müssen. Sie ist also sozusagen mit einer Helmin des Tages in dieser melodramatischen Affaire, in welcher es so viele sichtbare und noch mehr unsichtbare Helmen und Helminen gibt. Der „Gil Blas“ wirft nun die Frage auf, ob eine Frau aus Mache oder aus Kränkung hierüber, daß sie von einem Geliebten verlassen wurde, Briefe der Deffentlichkeit preis-

geben dürfe, welche diesen Mann kompromittiren. Aus der Reihe der Zuschriften, welche die Redaktion erhielt, seien hier mehrere erwähnt. Interessant ist, daß nahezu sämmtliche Einsenderinnen der Zuschriften — an der Enquête theilnehmten sich nur Frauen — so verlockend es scheinen mochte, die Worte „Die Mache ist süß“ zu rechtfertigen, dieser Versuchung aus dem Wege gingen. Die bekannte Schriftstellerin Marie Krzyzinska schreibt: „Eine solche Mache erkaufte eine Frau nur um den Preis ihrer Ehre. Doch im vorliegenden Falle bin ich gerne geneigt, Madame Boulaucy als ein blindes Werkzeug der Vorsehung zu betrachten.“ Strenger zeigt sich die charmannte Schauspielerin Jane Damaris. Sie meint: „Es gibt Handlungen, bezüglich deren ich keine Reziprozität zulasse. Die Verachtung genügt.“ Madame Marjy, die Sekretärin des Pariser Ladies Club, Madame Micheline, Mlle. Debrige, sowie viele andere Frauen verdammen aufs entschiedenste das Vorgehen Madame Boulaucy's. Befehden meint die „schöne Doro“, welche gleichfalls um eine Zuschrift erbeten wurde: „Meine Meinung wäre angeichts der Wichtigkeit der Sache, um die es sich hier handelt, so belanglos, daß ich es vorziehe, ruhig in meinem Winkel zu bleiben.“ Einen Fehdehandschuh wirft dem gesammten Männergeschlecht und der verlassenen Geliebten Esterhazy's Madame Louise Franchin, indem sie schreibt: „Eine anständige Frau kauft sich einen Mann, aber sie verkauft ihn nicht.“

(Ein Paradies für heirathslustige Mädchen.) Idaho in Nordamerika ist das glückliche Land, wo die jungen Damen noch immer so rar sind, daß man durchschnittlich zehn Männer auf ein Jungfräulein rechnen darf. In besonders unangenehmer Weise haben unter diesem Umstande die Schulen in diesem Staate zu leiden, da es fürchterlich schwer hält, genügende Lehrkräfte zu erlangen. Die Männer entschließen sich nur höchst selten zu dem Berufe eines Lehrers — sie finden mit Bechtigkeit einträglichere und angenehmere Stellungen — und Lehrerinnen, nach denen fortwährend annoziert wird und die oft aus weiter Ferne kommen, um ein Engagement in einer Schule in Idaho anzutreten, sind nie länger als ein Quartal hindurch auf ihrem Posten festzuhalten. Lange vor Ablauf desselben verloben sie sich und nach Quartalschluß verlaufen sie ihre Stellungen als Schulmeisterin mit der einer glücklichen Frau. Dies geschieht jedesmal mit einer Regelmäßigkeit, welche die betreffenden Schulordnungen förmlich in Verwirrung bringt. Der Bürgermeister von Salmon City in Idaho gibt folgendes Vorkommniß als Beispiel dafür an, mit welcher Konsequenz die Junggefallen der besagten Stadt den Unterrichtsanstalten die stets von Neuem engagirten weiblichen Lehrkräfte abwendig machen. In der Elementarschule in der Vorstadt Sincennes wurde Anfang dieses Jahres eine sehr nette junge Lehrerin aus Iowa angestellt. Kaum war Miß Bush vier Wochen in ihrem neuen Wirkungskreise thätig gewesen, als sie auch schon mit Anträgen von mindestens einem Duzend junger Leute überschüttet wurde. Im Verlauf von weiteren vier Wochen war die umschwärmte Lehrerin die Braut eines der angesehensten Kaufleute der Stadt und nach Schluß des Vierteljahres fand die Hochzeit statt. Miß Bush, die auf ein Jahr Kontrakt gemacht hatte, konnte sich nur unter der Bedingung von ihren Verpflichtungen frei machen, daß sie versprach, eine ihrer drei Schwestern, die sämmtlich das Lehrerehen gemacht hatten, nach Salmon City kommen zu lassen, damit diese ihre Stellung einnehme. Miß Bush Nr. 2 erschien, trat den von der Schwester innegehabten Posten an und war — da sie in der That eine Schönheit genannt werden konnte — schon nach den ersten acht Tagen verlobt. Um es kurz zu machen — die dritte und auch die vierte Miß Bush wurden Schulmeisterinnen in Salmon City, um ebenfalls schnell und glücklich im Hafen der Ehe zu landen. Auf eine fünfte Schwester, selbst wenn sie existirt hätte, verzichtet der empörte Schulvorsteher, die vier Fräulein Bush aber sollen sehr glücklich leben.

Rolande und André.

Roman von Ernest Daudet. (Autorisirte Bearbeitung.)

Ich dachte nicht eine Silbe von dem, was ich sagte, aber es war die einzige Antwort, welche mir auf die Lippen trat, sie war auch klug, denn ein lebhafter Protest lohnte diese meine Worte. — Sie verleumdete mich, mein Fräulein, ich kenne meine Mutter, und sehe deshalb voraus, daß sie an Ihnen mehr Schönheit und verführerischen Reiz finden wird, als in Ihrer Stellung gut und nützlich sein mag. — Was hat sie denn von mir zu befürchten? entgegnete ich, indem ich mir den Anschein gab, als verstünde ich den Sinn seiner Worte nicht so recht obgleich mir derselbe vollkommen klar. — Wenn sie Ihrer ansichtig wird, so dürfte sie befürchten, daß Sie den Frieden des Hauses stören, daß Sie eine Gefahr werden für ihren Sohn, der weder in dem Alter noch in der Laune ist, empfindungslos zu bleiben für einen Zauber gleich dem Ihrigen. So hätte er wohl gesprochen, wenn es ihm möglich gewesen wäre, frei von der Leber wegzureden, aber er konnte sich nicht erklären, mir nicht alle seine Befürchtungen auseinandersetzen, ohne Gefahr zu laufen, mich zu verletzen und dadurch den Aufenthalt in seinem Hause von der ersten Stunde an zu einer Unmöglichkeit zu machen; er schwieg also und blickte mich verschleht, wenn auch nicht ohne einer gewissen

Trauer im Blicke an. Ein Schauer der Bangigkeit durchrieselte unwillkürlich meinen Körper; ich fragte mich, ob ich, die ich kaum hiehergekommen, gezwungen sein könne, wieder fort zu müssen, und von plötzlichlicher Angst erfaßt, seufzte ich kläglich auf. — Was aber soll ich thun? Es ist ja doch nicht in meine Macht gegeben, mir ein anderes Gesicht zu verleihen? stammelte ich. — Ein anderes Gesicht, meinte der Marquis träumerisch, nein, das wäre schade; aber könnten Sie nicht, wie soll ich das ausdrücken, Ihre Schönheit ein klein wenig in den Schatten stellen? Versuchen Sie es, Ihre und meinewegen, denn ich wäre trostlos, wenn ich nicht im Stande sein sollte, Sie in unserem Hause zu halten. Ich erwiderte nichts, er hat jedes Wort wirklich so gesprochen wie ich es sage, und mit welchem Ausdruck! Da hab' ich also wieder einmal jene gewaltige Macht, welche ich in mir trage, zur Geltung zu bringen verstanden. Sie verschafft sich all' jenen Leuten gegenüber Einfluß, welche mehr mit mir zu thun haben. Ich wäre somit im Unrechte, wenn ich es aufgeben wollte, jene Stellung zu erreichen, die ich eigentlich anstrebe. Steht nicht der Mann vor mir, welcher mir behilflich sein kann, zu der ersehnten Höhe emporzusteigen? Ich habe ihm einen unschuldigen, schüchternen Blick zugeworfen, und mit einer Berde dankbarer Bewegung stammelte ich die Worte: — Meine Schönheit auslöschen, wie soll ich das? Sehe ich denn in meiner schwarzen Kleidung nicht wie eine Karmeliterin aus? Was soll ich noch mehr thun?

— Es ist nicht leicht, das gebe ich zu, entgegnete er mir, aber doch wohl nicht unmöglich. Wenn Sie wenigstens dieser Frietur entsagen wollten, die Ihnen eine strahlende Krone auf das Haupt stellt, wenn — Ich las in seinen Gedanken, nahm ihn beim Wort, und ohne zu warten, was er weiter sagen werde, löste ich mit einer hastigen Bewegung die Nadeln, welche meine Haare zusammenhielten. Die langen, goldigen Locken fielen auf meine Schultern herab, mich mit einem Mantel bedeckend, der mir bis über die Hüften reichte. Mit raschen Schritten eilte ich dann in mein Schlafzimmer. Als ich fünf Minuten später wieder erschien, war ich nach chinesischer Art gekämmt, hatte ich das Haar an der Stirn und an den Schläfen scharf gespannt, bildete dasselbe am Hinterkopfe einen strammen Knoten. Ich blickte dem Marquis unverwandt in die Augen und fragte lebhaft: — Bin ich jetzt häßlicher? — Nicht sehr viel, entgegnete er lächelnd; aber unscheinbarer ist diese Frietur jedenfalls. Unser Zwiegespräch wurde hastig unterbrochen, denn es pochte laut an meiner Thüre. Mir machte es den Eindruck, als sei es dem Marquis unangenehm, bei mir überrascht zu werden, und zwar zu einer etwas ungewöhnlichen Stunde, trotzdem verlor er seine Kaltblütigkeit nicht und sprach ruhig: — Das ist Rolande, sie allein ist im Stande, solchen Lärm zu schlagen. Ohne ihm zu antworten, rief ich herein! Und gleich darauf erschien die zierliche Gestalt meiner kleinen Schülerin auf der Schwelle. Ihre Augen.

(Die Frauenbewegung in England) hat einen fast revolutionären Charakter angenommen. Im vorigen Sommer wollten zahlreiche radfahrende Damen vor Hyde-Park eine Kundgebung veranstalten, indem sie in langem Feiertage erschienen und kurze Bumphöschen, sowie bis zum Knie reichende enge Strümpfe trugen. Das sollte natürlich eine Demonstration zu Gunsten der Einführung einer neuen Radfahrereintracht sein, aber das profane Volk hatte kein Verständnis für diese Frauenkleidungsreform und nahm eine so drohende Haltung an, daß dreißig Policemen kaum im Stande waren, die Damen vor Insulten zu schützen. Jetzt wird aus London eine außergewöhnliche Frauenkundgebung ganz anderer Art angekündigt. Vor einigen Tagen bemerkte ein Arzt im Clerkenwell-Hospital, daß eine Wärterin an den Fingerringen der rechten Hand gelbliche Flecke hatte, wie man sie oft bei Cigarettenrauchern, die sich ihre Cigaretten selbst drehen, findet. Auf Verfragen erklärte die Dame, daß sie rauche, aber nur in ihrem Zimmer während ihrer Mußstunden. Der Arzt ließ sich nun auch von anderen Wärterinnen die Finger zeigen und konstatierte, daß die meisten von ihnen zu der Klasse der Raucherinnen gehörten. Er sagte kein Wort, aber er setzte sofort einen Bericht an den Verwaltungsrath auf, in welchem er energisch forderte, daß das Tabakrauchen im Hospital streng verboten werden solle. Natürlich wurde eine hochnotpeinliche Untersuchung eingeleitet, und es kam wieder zutage, daß die Wärterinnen nur in ihren eigenen Zimmern bei verschlossenen Thüren rauchten. Der Arzt blieb trotzdem dabei, daß das Rauchen verboten werden müsse, und führte alle Argumente der Liga gegen den Mißbrauch des Tabakgenusses ins Feld, bis der Verwaltungsrath den Damen thatächlich das Rauchen verbot. Aber Alle weigerten sich, der Cigarette zu entsagen, indem sie erklärten: „In unseren Zimmern sind wir nach dem Dienste wie zuhause. Die Verwaltung hat uns gestattet, dort Thee zu brauen und Besuche zu empfangen. Um das Weitere braucht sie sich nicht zu kümmern. In dem großen Unterhaltungs- und Vergnügungssaale, wo wir uns gemeinschaftlich aufhalten, rauchen wir nicht, aber in unseren Zimmern werden wir rauchen, so oft es uns beliebt.“ Der Arzt führte an, daß die Nikotinspuren an den Fingern bei der Bereitung der Arzneien, ja, sogar bei der einfachen Berührung mit den Kranken Gefahr bringen können. Die Wärterinnen entgegneten, daß sie sich täglich zwanzig bis dreißigmal die Hände waschen müßten, so daß von Gefahr nicht die Rede sein könne. Aber all ihre Einreden nützten ihnen nichts, denn dieser Tage wurde durch Anschlag in den Sälen und in den Schlafzimmern des Hospitals das Rauchen streng verboten; Zuwiderhandelnde sollten sofort entlassen werden. Die Wärterinnen warteten diesen Akt erst gar nicht ab, sondern demissionirten freiwillig, indem sie der Verwaltung nur einen Tag Frist für die Zurücknahme des Rauchverbots und die Wiederanstellung der Raucherinnen gaben. Die Nachricht von dem Strike der Raucherinnen wurde von einem Hospital zum anderen telephonirt, und da in jedem derselben Raucherinnen in größerer oder geringerer Zahl vorhanden sind, proklamirten die Damen die Solidarität aller Raucherinnen und interessirten die Presse für ihren „Fall“. Sie halten das Rauchverbot für einen Angriff auf ihre persönliche Freiheit und auf die Würde der Frauen. Eine von ihnen meinte: „Wenn die Ärzte das Recht haben, sich in ihren Zimmern zu betrinken, wollen wir das Recht haben, zu rauchen. Wir werden alle Frauenschubvereine auf dieses Attentat, das man gegen uns verübt, aufmerksam machen und nöthigenfalls im Hydepark oder sonstwo ein großes Meeting veranstalten, zu welchem wir mit der Cigarette im Munde gehen werden, um dem Volke, das uns liebt und achtet, zu zeigen, wie man uns knechtet.“

(Reklamemenschchen.) Aus Berlin meldet man: Zwar nicht mit dem Pathos des Nachkorpers im „Don Juan“, aber doch mit großer theatralischer Grandezza marschirten gestern drei sonderbare Gestalten in ein Sitzungszimmer des Schöffengerichts, deren Erscheinen ein deutliches Rächeln über die Gesichter der Mitglieder des Gerichtshofs gleiten ließ: es waren die drei Reklamemänner, die eine hiesige Firma seit einiger Zeit durch die Straßen Berlins ziehen läßt. Der Inhaber eines Kleidergeschäfts in der Friedrichstraße hat aus

England eine dort nicht ungewöhnliche Art der Reklame nach Berlin importirt. Er hat drei recht frisch aussehende Leute als Siggerl heraufstarrt und diese ziehen nun als vollständig gleichgekleidetes Kleeblatt durch die Straßen und erregen die Aufmerksamkeit der Passanten. Sie tragen sich höchst elegant: auf dem Haupte graue Cylinderhüte nach der neuesten Fagon, dann ein bis auf die Knöchel reichender modischerer Rock, aufgetrempelte Beinleider und am linken Arme hängend ein echter Siggerlstock. Wenn die sonderbaren Gestalten Einem begegnen, ist man Anfangs verblüfft, wenn man ihnen aber nachschaut, findet man sofort die Auflösung des Räthfels, denn auf der Rückseite der so herrlichen „Kluft“ der drei Planeure prangt in großen, silberpapierenen Buchstaben die Firma. Die drei Männer ziehen, ohne etwas Böses zu treiben, gegen ein Entgelt von 1 Mark pro Stunde durch die Straßen, ihr Arbeitgeber hat sie erst in die Gröhenung treten lassen, nachdem er sich durch Nachfrage bei dem zuständigen Polizeirevier vergewissert hatte, daß polizeilich nichts dagegen einzuwenden sei. Es ist auch nichts dagegen eingewendet worden, bis sie an einem Novembertage ihre Schritte in ein anderes Revier lenkten und dort das Mißfallen eines Polizeileutnants erregten, der sie zur Wache sühren ließ. Das erregte natürlich Aufsehen bei den Passanten und die weitere Folge war, daß gegen die Reklamemänner, wie auch gegen ihren Arbeitgeber und Gardebombenpender ein Strafmandat wegen groben Unfugs erging. Sie erhoben Einspruch, den der Amtsanwalt aber für ungerichtet hielt. Der Bertheidiger bestritt dagegen, daß durch die harmlosen Promenaden der Angeklagten das Publikum irgendwie gefährdet oder belästigt werde. Ihre Kleidung sei keineswegs aufstösig; daß sie auffallen sollten, sei ja doch der Zweck einer Reklame, und wenn das Publikum hier und da stehen bleibe, so liege darin doch noch nicht die Verübung groben Unfugs. Hier in Berlin habe die Reklame oft schon sehr komische Formen angenommen, man habe Leute in Kalmländertracht durch die Straßen ziehen sehen, man habe in der Friedrichstraße einen „Naturmenschen“ als Reklame für ein Naturheilverfahren zugelassen, und so dürften auch wohl die noblen und schneidigen Abgesandten jener Firma freie Bahn behalten. — Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen ganz an und sprach alle Angeklagten frei.

(Eine altverehrte Sitte in Rom) ist die alljährlich wiederkehrende öffentliche „K r ö n u n g“ derjenigen Schulknaben, die während des Schuljahres die besten Fortschritte in der Religionslehre gemacht haben. Neben den Religionsstunden, die in allen nichtstaatlichen Schulen gegeben werden, hat nämlich jede Pfarrei noch ihre eigene Katechismuskasse, die unter der Aufsicht des betreffenden Pfarrers steht. Am Schlusse des Schuljahres werden in sämtlichen Pfarreien Prüfungen abgehalten, und für jene Schüler, die als die ersten aus diesen Prüfungen hervorgegangen sind, findet dann in einer der Hauptkirchen der Stadt unter dem Voritze des Kardinalbischofs eine nochmalige große Prüfung statt. Der Glückliche, der aus dieser Prüfung als der Erste hervorgeht, wird in feierlicher Weise zum „Kaiser“ gekrönt, während die vier nächstbesten Schüler zu „Fürsten“ in des Kaisers Gefolge proklamirt werden. „Kaiser“ und „Fürsten“ erhalten werthvolle Preise; am werthvollsten aber ist ihnen das von Alters her ihnen zustehende Privilegium, vom Papst in Audienz empfangen zu werden. Der diesjährige „Kaiser“, ein Knabe Namens Vincenzo Postacchini, ist nicht seinen vier „Fürsten“ am vorigen Sonntag von Leo XIII. empfangen worden. Der Papst wünschte den Knaben Glück zu ihren Erfolgen und ermahnte sie, auch in Zukunft fleißig und aufrichtig zu sein, damit sie dereinst gute Bürger der Stadt Rom würden. Nach dem Empfang beim Papst wurden die Knaben, der Sitte gemäß, zu den obersten Würdenträgern des päpstlichen Hofes geführt, um auch diesen ihre Ehrfurcht zu bezeugen und dafür Obst und Süßigkeiten in Empfang zu nehmen.

(Die Uhr Napoleon's.) In einem historiographischen Artikel theilt ein Forscher Folgendes über die Taschenuhr Napoleon's I. mit: Der Kaiser hatte auf St. Helena noch die Uhr, die er auf seinen italienischen und egyptischen Feldzügen getragen hatte; sie war auf beiden Seiten mit einer goldenen Kapel bedeckt, die die

Chiffre B aufwies. Er beklagte sich oft, daß sie schlecht oder gar nicht ginge; man hatte vergeblich gesucht, sie für ihn wieder in Ordnung bringen zu lassen. Als ihm eines Tages der mit ihm in der Verbannung zusammen lebende General Bertrand eine Uhr zeigte, die er gerade vom Kap der guten Hoffnung erhalten, sagte ihm Napoleon: „Ich behalte diese und gebe Ihnen die meinige dafür;“ sie geht zwar augenblicklich nicht; aber sie „schlag“ zwei Uhr auf dem Plateau von Rivoli, als ich die Operationen dieses denkwürdigen Tages anordnete.“

(Der Stein der Weisen.) Der Chemiker Gummens in Newport hat den Stein der Weisen entdeckt, er kann aus Silber Gold machen. Schon sind, wie allen Ernstes aus Amerika gemeldet wird, zwischen April und November neunzehn Barren Silber in Gold verwandelt worden, von denen achtzehn von dem Marktdebbureau der Vereinigten Staaten angekauft worden sind. Einen Barren hat ein englisches Syndikat erworben. Das Gewicht des Barrens war vor dem Schmelzen 706 Unzen und nach dem Schmelzen 704 Unzen. Nachdem das Metall durch fünf chemische und mechanische Prozesse gegangen, war das Erzeugniß Gold, für welches das Staatenmarktdebbureau 95-65 Dollar gezahlt haben soll. Ein kleiner Theil des Barrens, der etwas auf seinen Namen hielt und sich nicht adeln lassen wollte, etwa 26 Prozent, weigerte sich handhaft, sich in Gold zu verwandeln. Von den fünf Prozessen, welche das Silber durchzumachen hat, ist der wichtigste der mechanische Prozeß des Hämmerns. Das Schlagen muß in einem gewissen Kältezustande stattfinden, und jede auch nur temporäre Temperaturerhöhung muß beim Schlagen vermieden werden. Vielleicht, sagt der „Chronicle“, dem wir die Geschichte entnehmen, geschieht dies mittelst eines feinen Regens von Aether. Der Prozeß soll vom Beginn bis zum Ende 40 Mark per Unze Gold kosten. Der Werth des reinen Goldes aber ist doppelt so groß.

(100 Eheschließungen in zehn Monaten.) Der berühmte Schmied von Gretna-Green in England trauete jährlich Tausende von Pärchen. So beliebt wie jener ist auch der protestantische Geistliche W. S. Burrell in Newport. Er hat in diesem Jahre in der Zeit vom 1. Januar bis 1. November 7400 Eheschließungen vollzogen. Unter den getrauten Paaren befanden sich 2500, von denen beide Theile bereits vorher gerichtlich geschieden waren, während bei weiteren 3000 Personen immer einer der Eheschließenden eine Scheidung hinter sich hatte. Die ungewöhnliche Bevorzugung des Pfarrers Burrell beim Vollzuge von Eheschließungen hat hauptsächlich darin seinen Grund, daß dieser Herr die Verathenden „nicht mit vielen Fragen belästigt“ und in kaum fünf Minuten eine sehr ergreifende Predigt zu halten versteht. Außerdem verlangt Burrell nur eine Tragegebühr von fünf Dollars, die ihm jedoch ein Jahreseinkommen von etwa 120,000 Gulden sichert.

(In officio gekent.) Das Schicksal, in officio gekent zu werden, wurde an einem der letzten Tage den Führern der deutschen Opposition im Abgeordnetenhaus zutheil. Schauplatz dieser Begebenheit war eine b ö h m i s c h e S t a d t mit gemischtprachiger Bevölkerung. Ein Herr der erwähnten Stadt sendete an seinen in Wien lebenden Bruder eine jener illustrierten Korrespondenzkarten, welche die Bildnisse der Führer der geeinigten deutschen Opposition tragen. Die Karte langte an, der Adressat aber machte große Augen, denn jedem der abgebildeten Parlamentarier war ein Strich um den Hals gezeichnet.

(Einen seltsamen Ufas) hat der Stadthauptmann von Petersburg erlassen über die Sprache, in der die Speisekarten in den Restaurants abzufassen sind. Die Verfügung lautet: „Aus mir vorgefertigten Berichten ersehe ich, daß in einigen Restaurants und Gasthäusern die Speisekarten und Preiscouverts ausschließlich in einer ausländischen Sprache abgefaßt sind. In Folge dessen fordere ich die Herren Prekante (Polizeikommissäre) auf, von den Inhabern der genannten Anstalten zu verlangen, daß die Speisekarten und Preiscouverts in russischer Sprache abgefaßt werden, wobei auf Wunsch eine Uebersetzung in einer ausländischen Sprache hinzugefügt werden kann.“

lachten, während sie die schwarzen Locken schüttelte, welche natürlich gekräuselt sind und ihr ein fast zigeunerhaftes Aussehen verleihen.

Sie schien einigermaßen überrascht, ihren Vater hier zu finden, und starrte uns eine Sekunde lang sprachlos an, dann bat sie um Entschuldigung, daß sie so unversehens eingetreten, und fragte, ob sie vielleicht störe.

— Ganz und gar nicht, entgegnete der Marquis anstatt meiner. Nur hättest Du Dein Kommen etwas weniger lärmend ankündigen gebraucht.

Nach kurzer Pause fügte er hinzu:

— Wir redeten von Dir. Ich gab dem Fräulein einige Anhaltspunkte bezüglich Deines Charakters, bezüglich des Fortschrittes Deiner Studien, ich sagte ihr, daß Du Dich sicherlich immer bemühen werdest, ihr Lob zu verdienen und ihre Liebe zu erlangen.

— Das liegt gewiß in meiner Absicht, entgegnete das junge Mädchen, ich habe es auch eben der Großmama versprochen. Da fällt mir ein, fügte Rolande zu mir gewandt hinzu, ich bin beauftragt, Sie im Namen der Großmama zu bitten, Sie mögen so freundlich sein, sie jetzt zu besuchen; wenn Sie mich dazu ermächtigen, bin ich bereit, Ihnen den Weg zu zeigen.

— Ich stehe der Frau Marquise zu Diensten.

— Gehen Sie nur, ohne zu säumen, zu meiner Mutter, mein Fräulein, sprach der Marquis. Rolande wird Sie vorstellen. Nach diesem Besuche wird sie Ihnen unser altes Schloß zeigen und Sie im Park spazieren führen, dann mag sie Sie auch zum Herrn Pfarrer bringen, denn ich würde wünschen, daß

Ihnen Ihre gesammte Umgebung bald bekannt und vertraut werde. Mich müssen Sie für heute Morgens entschuldigen, ich bin in wichtigen Angelegenheiten nach auswärts beschieden.

— Wirst Du zum Gabelbrüstück zuhause sein, Papa? forschte Rolande.

— Mit der größten Pünktlichkeit.

Er verließ uns, nachdem er seine Tochter zärtlich umarmt und mich auf das Freundlichste begrüßt hatte.

Mit mir allein geblieben, forschte Rolande, wie es mir gehe, ob ich die erste Nacht im Schlosse gut verbracht habe, ob ich friedlich geschlafen. Und als ich bejahte, äußerte sie mit herzlichem Anmuth ihre Freude daran. Dann hing sie sich mit einschmeichelnder Zärtlichkeit an meinen Arm, gerade als wären wir alte Freundinnen, und forderte mich auf, ihr zur Großmama zu folgen.

Ich hielt sie zurück, indem ich sie bat, mir noch fünf Minuten Zeit zu gewähren, da ich mit ihr zu sprechen habe; sie sah mich fragend an und wollte sofort wissen, was ich ihr zu sagen habe.

Die Freundlichkeit, welche in ihrem Morgenbesuch und in ihrer ganzen Art des Auftretens lag, hatte eine Idee in mir wachgerufen. Ich wollte mir schon jetzt, in dieser Stunde, ihr Herz erschließen, wollte ihres Bestandes bei der Großmama gewiß sein. Als einzige Enkelin mußte sie jedenfalls großen Einfluß auf die alte Dame besitzen, und obzwar ich die Empfindung hatte, als ob ihr Vater mein bester Anwalt wäre, sagte ich mir doch, daß auch ihr Bestand mir von großem Nutzen sein könne, daß es ein Glück wäre, wenn sie geneigt sein wollte, meine

Bertheidigung zu übernehmen, wenn jemals der Tag käme, an welchem ich einer Bertheidigung bedürfen sollte.

Sie stand hoch aufgerichtet an meiner Seite. Nicht nur ihre Lippen, sondern auch ihre Augen verkündeten eine Frage. Sie wandte mir ihre ganze Aufmerksamkeit zu, und sah wirklich allerliebste aus in dieser statuenhaften Unbeweglichkeit mit dem nachdenklichen Gesichtchen, mit der zierlichen Gestalt in dem weißen Flanellkleide, welches sie so mädchenhaft, so jungfräulich erscheinen ließ.

— Es ist eine große Sorge für mich, mein liebes Kind, zu wissen, ob ich vor den Augen der Frau Marquise Gnade finden werde, sprach ich zu meiner Schülerin, ich kenne sie nicht und weiß nicht, was man sagen und thun muß, um ihr Vertrauen zu erringen. Ich zähle auf Sie, damit Sie mich führen, damit Sie mich in Kenntniß setzen, wenn ich, ohne es zu wissen, durch meine Worte oder durch meine Thaten irgend einen Verstoß begehe, irgend einen falschen Weg einschlage.

— O, ich verspreche Ihnen, liebes Fräulein, daß ich treu zu Ihnen halten will, entgegnete sie mir; aber ich hege keinerlei Sorge, Sie werden der Großmama gefallen, und wenn das nicht wäre, so werden Sie es auch bald genug merken. Was sie denkt, das spricht sie immer ganz rückichtslos aus.

— Es gibt eben gewisse Bemerkungen, welche ich nicht gerne hören würde, und ich erwarte von Ihnen, daß, indem Sie mich im Vorhinein in Kenntniß setzen, Sie mich vor der Pein bewahren, einen Tadel zu vernehmen, der mir unangenehm wäre.

(Fortsetzung folgt.)

B. T.?

Unter dieser Abkürzung pflegen die Zeitungen im Allgemeinen das „Berliner Tageblatt“ bei Entnahme von Nachrichten aus demselben zu bezeichnen.

Bei einem sorgfältigen Vergleich der Leistungen der deutschen Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in Bezug auf Reichhaltigkeit und Gebiegenheit des gebotenen Inhalts, sowie im Hinblick auf die rasche zuverlässige Berichterstattung das „Berliner Tageblatt“ an erster Stelle steht. Bekanntlich ist das „B. T.“ durch seine eigenen an allen Weltplätzen, wie Paris, London, Petersburg, Wien, Rom, Konstantinopel, sowie an allen größeren Verkehrszentren angestellten Korrespondenten vertreten, die diesem Blatte allein zur Verfügung stehen. Die sorgfältig redigirte, vollständige „Handels-Zeitung“ des „B. T.“ erfreut sich wegen ihrer unbeeinflussten Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit auch von Privatkapitalisten als zuverlässiger Wegweiser geschätzt.

Die Abonnenten erhalten täglich eine Morgen- und Abend-Ausgabe, eine besondere Montag-Ausgabe mit der gebiegenen Feuilleton-Beilage „Der Zeitgeist“, ferner das bunt illustrierte Witzblatt „ULK“, das illustrierte belletristische Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, die Mittheilungen über „Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ und schließlich die vortrefflich illustrierte Fachschrift „Technische Rundschau“, also fünf selbstständige, höchst werthvolle Zeitschriften.

Großen Beifall finden auch die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und schönen Künste, sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die vorzüglichen Romane und Novellen erster Autoren, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „B. T.“ erscheinen, so im nächsten Quartal der neueste Roman des gefeierten dramatischen Dichters und Schriftstellers **Adolf Wilbrandt**: „Die glückliche Frau“, sodann der neue fesselnde Roman der beliebten Erzählerin **E. Vehl**: „Bornholm“. Die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten kühnen Forschungsreisenden **Eugen Wolf** werden auch im nächsten Quartal fortgesetzt.

Alle diese Vorzüge haben dem „B. T.“ den Ruf eines Weltblattes verschafft und seine universelle Verbreitung bewirkt, nicht allein in Deutschland, sondern in der ganzen gebildeten Welt, selbst in den entferntesten Ländern. Wo überhaupt im Ausland deutsche Zeitungen gehalten werden, da begegnet man sicherlich in erster Reihe dem „Berliner Tageblatt“, das gegenwärtig **60,000 Abonnenten** besitzt.

Ein vierteljährliches Abonnement des „B. T.“ kostet 4 fl. 14 kr. bei allen Postämtern. Annoncen finden durch das „B. T.“ namentlich in gebildeten und besser situirten Kreisen, die erfolgreichste Verbreitung.

Lufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Vorsicht! Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, versehen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf.
Preislisten u. Zeugnisse gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Spezialist für Pflege der Haut u. des Gesichtes med. univ.

Dr Révész Benő,

Budapest, VIII., Kerepeserstrasse 63, I. Stock,
heilt schnell und gründlich auf Grund seiner in den Berliner und Wiener Krankenhäusern und einer 24jährigen Praxis gesammelten Erfahrungen alle Haut-, Nervenkrankheiten und Schönheitsfehler, als: Sommerprossen, Muttermale, Leberflecken, Warzen, rothe Nasen, Gefröre, Haarausfallen, Schuppen und Narben, ertheilt fachmännische Rathschläge zur Pflege des Gesichtes und der Hände, sowie auch sicheres Heilverfahren für alle aus Haut- und Nervenkrankheiten entstandenen Folgeleiden.
Ordinirt Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 3-7 Uhr.
Briefe werden sofort beantwortet und auf Wunsch auch Medicamente besorgt.
Strengste Diskretion.

Perlen-Mosaik-Spiele

in polirten Kästen mit 450-1600 grossen Perlen, 1 Tafel u. Vorlageheft.
Ferner jede Art Gesellschaftsspiele und neueste Spielwaare.

Franz Pesendorfer, Spielwaaren-Niederlage
V., Josephsplatz Nr. 9. **BUDAPEST,** V., Josephsplatz Nr. 9.

Kein jahrelanges Notenstudium nothwendig, in 1/2 Stunde zu erlernen.

Empfohlen von ersten Musik-Autoritäten.



Durch die Einführung von 7erlei geformten Notenköpfen für die Bezeichnung der Tonbedeutung, a-d, d-d, e-d, f-d, g-d, a-d, h-d, für die erhöhten Töne (♯) mit oberer Linienansäumlung: cis-d, dis-d, fis-d, gis-d, ais-d, für die erniedrigten Töne (♭) mit unterer Linienansäumlung: des-d, es-d, ges-d, as-d, bs-d im Liniensystem, ist die ganze Notenschrift ohne geistiger Anstrengung leicht zu lesen und Alles vom Blatt zu spielen. 140 classische Tonstücke, Beethoven, Mozart, Mendelssohn, Chopin, Schubert, Schumann u. s. w. für Klavier, Harmonium und Zither von 30 - 84 Kr. durch alle Musikalienhandlungen und Otto Massa Musikalien-Verlag Wien, VI., Mariahilferstr. Nr. 91 zu beziehen.



LOHSE'S Edelveilchen

Der köstlichste Veilchenduft dem frischgepflückten Veilchen gleich.
Parfüm - Puder - Brillantine - Toilettwasser - Seife - Riechkissen

GUSTAV LOHSE Königlich Hoflieferant

BERLIN W., Jäger-Strasse 45/46.

Künstlich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogen-Geschäften, sowie bei allen Colosseuren des In- und Auslandes.

J. PURGLEITNER'S Apotheke „zum Hirschen“, Graz.

Steierischer Kräuter-Saft

gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustweh, 1 Flasche 88 kr.

Purgleitner's Kalk-Syrup

aus unterphosphorigsaurem Kalk, gegen Husten und Heiserkeit, ein Einreibungsmittel für Jungeleibende und ein trocknendstärkendes Mittel für schwächliche Kinder, 1 Flasche fl. 1

Dr. Wuchta's Kräutersalbe

gegen Gicht und Rheumatismus, 1 gr. Flasche fl. 1, 1 kleine Flasche 60 kr.

Dr. Kromholz's Wagen-Liqueur,

ausgezeichneter magenstärkender Liqueur, auch für Jagd und Reise, 1 Flasche 50 kr.

Englhofer's Muskel- und Nerven-Oleum,

aus aromatischen Alpenkräutern, gegen Gesichtskopf- u. Gelenkschmerzen, Gliederschwäche, Kreuzschmerzen, Nerven- und Körperchwäche, 1 Flasche 80 kr.

Stomatikon,

Mundwasser von Dr. Brunn, 1 Löffel voll dieses Mundwassers in ein Glas Wasser gegossen, dient sowohl zum Putzen der Zähne wie auch zum Ausspülen des Mundes, entfernt den üblen Geruch erfrischt und kräftigt das Zahnfleisch, 1 fl. 88 kr.

Hauptdepot für Ungarn: Apotheke **Joseph von Török,** Budapest, Königsgasse Nr. 12. Depot in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Die feinsten hygienischen Pariser Gummiwaaren

empfehlen für sanitäre u. chirurgische Zwecke die seit 1866 bestehende Gummiwaarenfabrik

J. N. Schmeidler,

Wien, VII., Stiftgasse Nr. 19. Preisblätter gratis. Versandt diskret.

Für gewissenhafte, rationelle Behandlung ohne Vernachlässigung garantiert der ausgezeichnete Ruf dieses berühmten Spezialarztes.

Die schwersten Formen veralteter

Nerven- und Geschlechtskrankheiten,

alle Folgeleiden von Selbstschwächung, Rückenmarksleiden, hartnäckigste Harn- und Blasenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie alle Arten

Geheimkrankheiten

werden durch meine, die glänzendsten Heilerfolge aufweisende

Neue Heilmethode

gründlich, rasch und mit sicherem Erfolge behoben.

Gegen Blanneschwäche (Impotenz) hat sich meine neue Heilmethode auf das Besorglichste bewährt, übertrifft bei Weitem alle anderen Methoden, indem die hochgradigsten Fälle innerhalb einiger Tage vollständig und dauernd geheilt werden in meinem direkt zu diesem Zwecke nach der besten ragensten Ergründung der ärztlichen Wissenschaft und modernster Technik eingerichteten Hydro-Elektrotherapeutischen Heilanstalt. Direkt eingerichtete separate Heilzelle für Nervenleiden, für Blanneschwäche, für Geheimitrantheiten und Frauenkrankheiten, separirter Eingang und Ausgang. Honorar sehr mäßig. Briefe franco beantwortet.

Dr. Mitzger Tivadar, Spezialarzt für Nerven- und Geheimkrankheiten, Hydro-Elektrotherapeutische Heil-Anstalt (9-1, 3-7 Uhr), Budapest, VI., Teréz-körsút 44, I. em.